



An Jg 3040 S. b. 007

P. e. 276
oo beh.
Min

Theol.
IV. H. 5

Theol. G. VIII. 669.

Ungereimte Dinge ³

in einer Schrift

zween vornehmer Wiederbringer,

die sie

wider die heilige Rede

des

Herrn Abt Mosheims,

von

der ewigen Verdammniß der Gottlosen

ans Licht gestellet haben,

dargethan und bewiesen

von einem

der bis ins Alter

ein Feind der Wiederbringung

gewesen, noch ist, und bleiben wird,

weil

die ungereimte Lehre von der Wiederbringung

viel tausendmahl tausend Menschen in die

ewige Pein stürzet,

Wessen hingegen die Schriftmäßige Lehre von der ewigen Ver-

dammniß der Gottlosen fälschlich beschuldiget
wird.

Frankfurt und Leipzig

1747.

Sprich ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das beste rathen,
Den Anfang, Mittel und Ende,
Ach! Herr, zum Besten wende.
Ja, Herr, du Vater aller Frommen, wende dis
zum Besten aller Wiederbringer
um Jesu Christi, deines Sohnes willen, der in den
lehten Zeiten zu uns von der ewigen Verdamm-
niß der Gottlosen treulich geredet hat nach deis-
nem Rath! Amen!
Um deines Geistes Willen, der uns die ewige Ver-
dammniß der Ungläubigen und Gottlosen in seinem
heiligen Worte geoffenbahret hat!
Amen!

Herr Jesu, segne dein Wort und
deine Wahrheit bey uns um deiner
ewigen Liebe willen, Amen!

Geehrtester Leser!

§. I.

Ungereimte Dinge sind Worte und
Werke, so weder mit der Schrift,
noch mit der Vernunft, noch mit
der Erfahrung sich reimen oder überein-
kommen.

§. 2.

Die Quellen der ungereimten Dinge
halte ich zu seyn: Einfalt, Unverstand, Un-
bedachtsamkeit, Uebereilung, Eigensinn,
Lücke und Bosheit, eingebildete Kluge-
heit, u. s. w.

¶ 2

§. 3.

§. 3.

Die Menschen, bey welchen man solche ungereimte Dinge gemeiniglich findet, sind unverständige, einfältige, unbedachtsame, sich übereilende, eigensinnige, tückische, boßhafte und sich flug dünkende Menschen.

§. 4.

Halbgelehrte, welche eine Sache nicht recht inne haben, und doch bey der Welt gelehrt heißen wollen, sind fürnehmlich zu ungereimten Dingen ausgesetzt, und am tüchtigsten dazu, weil sie ihre Sachen nicht recht wissen, daher nicht recht schliefen, weil ihre Gründe nicht aus der Tiefe der Sachen kommen; sondern gar seichte sind.

§. 5.

Die Lateiner nennen ungereimte Dinge absurda, incongrua, absona. Die Griechen *αῠύσατα, ἄλογα* auch wohl *ἄλλότρια*. Die Franzosen nennen sie was mal a propos u. s. w.

§. 6.

Mein geehrtester Leser! Warum bin ich denn verfallen auf die ungereimten Dinge? Ich bekenne es dir ohne Umschweif in herzlicher Aufrichtigkeit, daß es daher gescheh

geschehen sey, daß ich so viel ungereimte Dinge gefunden, als ich nicht vermuthet, in der neuen Schrift, welche zween Wiederbringer vornehmen Standes und Amtes (sie zu nennen, schone ich, ob man sie wohl kennet, da sie sich selbst ihrer, nach ihrer Meinung, ausbündigen Schrift, aller Orten berühmen) gestellet haben wieder die heilige Rede des Herrn Abt Mosheims zu Helmstädt von der ewigen Verdammnis der Ungläubigen und Gottlosen.

§. 7.

Ich dachte Wunder! was wirst du nicht für bündige Schlüsse für die Wiederbringung finden, da dieß Büchlein von zween vornehmen Wiederbringern, wie sie sich selbst heissen, geschmiedet ist, und zwar *conjunctis viribus*.

§. 8.

Ich laß, ich laß, ich laß, siehe! so waren es nicht bündige Schlüsse gelehrter Männer, wie der Herr Verfasser und der Herr Ausgeber sich doch zu seyn überredet haben; sondern es waren falsche Schlüsse, ungereimte Dinge, daß ich recht und deutlich rede, weil ich aus Redlichkeit so zu reden gewohnet bin.

§. 9.
Ist denn nichts an der Schrift zu loben, sprichst du, G. L. Ja, ich kann und muß loben die Bescheidenheit dieser zween Wiederbringer, (laudandum & in hoste, quod laude dignum est) wo es nur nicht gar eine Verstellung ist, weil sich ambitieuse Leute demühtig stellen, daß sie desto mehr veneriret seyn wollen. Ich sollte zwar auch loben die Philosophie dieser Herren; aber sie ist ein wenig krank. Ich sollte ferner loben die Exegese dieser Herren; aber sie ist nicht richtig. Ich sollte loben ihre Theologie; aber sie ist nicht wahrhaftig. Ich sollte loben ihre Logic; aber sie ist ungereimt, (*αλογος* deficie hic altera pars Petri.)

§. 10.

Ich muß doch erwehnen, wie ich zu der Schrift gekommen bin. Man brachte mir dieselbe zum Mittagsbrodte. Wie es denn hieß: Papa! hier bringe ich ihm etwas zum Mittagsbrodte, wozu der liebe Sohn kam. Ich sahe das Büchlein an, was den Titel anlanget, da antwortete ich: Das mag ich nicht zum Mittagsbrodte, ich will ein anders mit Vergnügung einnehmen. Da antwortete man mir:

mir: Es ist noch eine schöne Piece dabey. Ich sahe nochmahlen drein: da war es Herrn JohannHeynens Schrift vom Seelenschlase. Da sagte ich: daß mag ich auch nicht zum Mittagsbrodte, dafür will ich lieber sauren Kohl und eine gebratene Mettwurst essen. Unter dem Essen, das da war aus dem Ueberfluß göttlicher Güte, ward von der modestie der Verfasser, von dem netten stylo, oratorischen Schmucke &c. genug gesprochen, mir appetit dazu zu machen. Ich aber sprach kurz weg, wegen der mir schon verhaßten Materie: Ich will es weder zum Mittagsbrodte, noch zum Abendbrodte haben; aber ich werde es mir zum Frühstücke auf Morgen verwahren, weil ich heute ganz vergnügt mit euch seyn will. Die Vergnügung war mir den Tag und Abend ganz angenehm. Denn wenn Eltern unter ihren Kindern sind, sind sie ihnen eine wahre Freude und Vergnügung, wie eine Henne nirgends vergnügter ist, als bey ihren Küchlein. Der Abend kam heran, die Compagnie scheidete sich. Die um mich blieben, wollten die Schrift gerne haben; ich aber versteckte dieselbe mit Fleiß, und sagte: Morgen zum Frühstücke. Ich gehe zu Bette, schlasse wohl und erwache früh. Da fällt mir

mein Frühstück ein. Ich fahre zum Bette heraus, kriege mein Frühstück aus dem Kasten herfür. Und weil ich beyde Titel schon gelesen hatte, so falle zuerst etwa auf p. 90-95. in der Schrift selbst. Ich lese, lese, lese; aber denke: mein Gott! was liestest du? Vornehme Wiederbringer, vornehmes Standes, vornehmen Amtes, nicht einer; sondern zween, conjunctis viribus, bringen dennoch so ungereimte Dinge, absurda, incongrua, absona, αἰσώματα, ἄλογα, ἀλλότρια, die so mal a propos sind, zu Markte? Ich sprach zu mir: Liß doch den Anfang, der wird besser seyn, vielleicht ist hier der Verstand ein wenig eingeschlaffen, dormitat interdum bonus Homerus; oder es hat die beyde Herren hier ein Gläßgen feines Rheinweins benebelt gehabt, daß sie nicht wohl sehen können. Ich schlage das Buch forne auf. Die Vorrede lautete noch so etwas; die Einleitung aber brachte schon viel ungereimtes; die Schrift selbst aber auf allen Blättern so viel ungereimte Dinge, daß ich in mir selbst sagte: das sind wahrhaftig absurda absurdorum absurdissima. Wie kommen die gelehrten Leute, die vornehmen Leute, die so frommen beyden Männer dazu? Ich errachte es kaum; aber ich denke doch,

doch, das es bey ihnen wohl und etwa
 seyn müsse Einfalt, Unbedachtsamkeit, Ue-
 bereilung, Eigensinn, und zwar mehr, als
 Unverstand, Bosheit und Stolz. Denn
 ich kenne die beyden vornehmen Herren
 wohl, (Den Verfasser so wohl, als den
 Ausgeber) welche sonst so unverständlich
 und ungelehrt nicht sind, maxime, wenn
 es außs interresse proprium gehet. Ich den-
 ke weiter: Warum mögen sie doch wohl
 die Wiederbringung so mühsam und so
 stark vertheidigen? Da fällt mir ein: Sie
 müsten es wohl thun, weil sie so wohl we-
 gen des interessirten Wesens, als anderer
 alberteten wegen Rechnung thun sollten,
 daß sie dennoch den einigen Trost dabey ha-
 ben mögten: Können wir nicht von Mund
 auf in den Himmel kommen, und müssen
 wir doch in die Hölle hinein, so wollen wir
 doch den Leuten weiß machen, daß wir
 doch einmahl gewiß aus der Höllen wieder
 nach dem Verfluß so vieler, so erstaunen-
 der Ewigkeiten als 50000 und 100000
 und 1000000 Jahre sind, heraus kom-
 men werden. Und das wir das gewiß bey
 ihnen sezzten mögen, so wollen wir die Er-
 lösung Jesu Christi dazu nehmen. Denn
 was überredet alle Welt leichter, als die
 Erlösung Jesu Christi? Ich aber dach-

te: Gerade, als wenn die Erlösung Jesu Christi das Hauptküssen eines rohen Sünders wäre. Denn da ein beharrlich unbusfertiger, ungläubiger und gottloser Mensch in dieser Welt keinen Theil an der Erlösung und an dem Reiche Jesu Christi hat, Gal. V. I Cor. VI. Ephes. V. Wie vielweniger ein Verdammter, der schon in der Hölle sizzet und schwizzet, für welchen gar kein Tröpflein Trostes in der ganzen Heil. Schrift übrig ist, so wenig als der reiche Mann, Wasser haben konnte, seine böse Zunge zu fühlen, wie sehrlich er darum bate.

§. II.

Doch was halte ich mich hier damit auf, ich werde es gnug und ad nauseam usque beweisen müssen; wenn ich die unreinigte Dinge, so die zween vornehme Wiederbringer in ihrer Schrift davon fürbringen, werde weisen müssen.

§. 12.

Kannst du, geehrtester Leser, die unreinigten Dinge noch zur Schrift, Vermunft und Erfahrung hinreimen, so will ich es dir gerne gönnen, daß du dein Heil daran versuchest; ich bekenne nochmahlen
auf

aufrichtig, daß ich es zu thun nicht wisse, noch mich zu thun unternehmen würde, wenn auch gleich die zween vornehme Herren daruin bitten würden, daß man sie doch, als ein paar vornehme Männer aus dem weltlichen und geistlichen Stande nur für dem Volke ehren mögte, wie Saul den Samuel bat, und ihm den Zippel von seinem Rocke riffe. So folgen nun die ungereimten Dinge, die in der Schrift vorkommen.

§. 13.

Will man sagen: Ich thäte es aus Feindschaft zu den Personen, so protestire ich dawieder, weil ich beyde Herren als Christen, als Lutheraner, als gute Männer, liebe, ehre und wehrt halte; wilt du, G. L. aber wissen, woher ich es thue, so sage ich es ohne Scheu, daß ichs aus Feindschaft zu der gottlosen Lehre thue, welche viel tausendmahl tausendmahl mehr Menschen in die Hölle stürzen wird, als jemahlen die Lehre von der ewigen Verdammniß der Gottlosen in die Höllenpein gestürzt hat, ob sie gleich dessen mit Erstaunen von den Wiederbringern gemeiniglich und auch von diesen beschuldiget werden will.

Stille

Stille hiemit! Ich will auch damit stille seyn, biß ich die ungereimten Dinge für die Wiederbringung werde angezeigt haben.

S. 14.

Ich sage mit dem Herrn Abt Mosheim aus seiner heiligen Rede: So lange Bernunft Bernunft, und so lange Offenbah- rung wird Offenbah- rung bleiben, wird niemand die ungereimte Wiederbringung dazu reimen können. G. L. sey du Gott befohlen, und Sorge du mit mir, daß du doch nicht in die Hölle kommen mögest. Du wirst nicht von dannen heraus kommen, biß du den letzten Heller bezahlest, spricht dein und mein Iesus, dem wir als dem treuen Zeugen glauben sollen und können.



Die



Die ungereimten Dinge

Absurda absurdorum absurdissima.

CAP. I.

Aus der Vorrede.

1. **U**ngereimt ist: Daß die Erlösung Jesu Christi zweymahl kräftig seyn soll in der Zeit und in der Ewigkeit. Denn er hat die Menschen, die in der Zeit leben sollten, erlöset, daß sie derselben in der Ewigkeit genießen sollten; nicht aber die Menschen, die aus der Zeit schon in die Ewigkeit eingegangen sind. Paulus sagt: Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, NB. die geheiligt werden, (durch den Glauben.) Das Opfer gilt per se ewiglich für die Gläubigen, aber auch per accidens ewiglich für die Ungläubigen zu ihrer grösssten und ewigen Verdammniß, weil sie das Opfer, das sie auch haben konnten, sich von ihren Sünden zu reinigen, mit Füßen getreten haben. Hebr. X. 29.

2. Ungereimt ist: daß die Erlösung Jesu Christi die Verdammten in der Hölle angehe. Denn wo stehet solches in der Schrift? Heißt es nicht daselbst: Jetzt ist der angenehme Tag, jetzt ist der Tag des Heils, 2 Cor. VI. 2. Heißt es nicht daselbst:

selbst: Heute, so ihr seine Stimme höret 2c. Hebr. III. 15. Weil wir die Verheißung haben, so lasset uns Fleiß thun einzugehen in die Ruhe 2c. Hebr. IV. 1. Die Kirche rufet uns aus der Schrift zu: Heute lebst du 2c. Ex inferno nulla redemptio. Stille! das hört man nicht gerne.

3. Ungereimt ist es: Daß die Erlösung Jesu Christi auch für die Verdammten in der Hölle gewissen Trost gebe. Der Trost, der aus der Erlösung Jesu Christi fließet, gehet nur die Gläubigen an: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. V. 1. Keinesweges die Verdammten, die schon in der Hölle sind. Denn da heißt es: Du wirst nicht von dannen heraus kommen 2c. Matth. V. 26.

4. Ungereimt ist es: Daß die Erlösung Jesu Christi von den Wiederbringern recht in ihre Kraft gestellet würde. Denn was ist das für eine Kraft der Erlösung, die man ihr andichtet? Was für eine Kraft derselben, wenn man noch für seine Sünden durch die Strafe gnug thun soll? Was für eine Kraft, wenn man doch noch in die Hölle soll? Das heißt vielmehr die Kraft der Erlösung Christi schwächen und unkräftig machen. Das ist die Kraft der Erlösung Jesu Christi, daß alle die an ihn glauben, nichts leiden sollen, nicht in die Hölle sollen. Joh. III. 16. Denn darum hat er gelitten, ja die Höllepein selbst, welche Christus nach ihrer Schwere, nicht aber nach ihrer Ewigkeit gelitten. Die Strafe liegt auf ihm, auf, daß wir

Friede

Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet 2c. Jes. LIII. 5.

5. Ungereimt ist es: Daß man aus der Erfahrung und Vernunft so gewisse Gründe nehmen kann, als aus der H. Schrift. Denn diese Quellen der Wahrheit stehen in keinem æquilibrium. Die Schrift gilt mehr, als Vernunft und Erfahrung. Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, denn dein Wort ist die Wahrheit. Joh. XVII. 17. Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben. Joh. VI. 63. Ich werde zu euch senden den Geist, der euch in die Wahrheit (des Wortes) leite. Joh. XVI. 13.

6. Ungereimt ist: Daß sich in der Wiederlegung, die wieder den Herrn Abt Mosheim gestellet ist, nichts finden sollte, wie man sich selbst rühmet, das der Vernunft, geschweige denn der H. Schrift zuwider wäre. Denn die Vorrede, die Einleitung und die Tractation selbst, legen so viel ungereimte Dinge an den Tag, daß man fast darüber erstaunen muß, daß Männer, vornehme Männer, gelehrte Männer, vernünftig seyn wollende Männer, so ungereimt handeln wollen, daß sie eine falsche Lehre dennoch behaupten, gründen und *zuß noch laß* vertheidigen wollen. Wo das nicht ungereimt ist, was heißt denn wohl bey ihnen ungereimt?

Wenn ich mich unterstünde zu erweisen, daß Weiber keine Menschen wären, wie Acidalius, vormahls Rector zu Neissa in Schlesien, so handelte ich ungereimt, massen ich wieder Vernunft, Erfahrung und die Schrift handeln wolte, und wäre wehrt, daß mich die Weiber mit Nadeln tödtezen,
wie

wie sie den Acidalium mit ihrem Gewehre tödten wollten.

Wenn ich mich unterstünde zu bekräftigen, daß wir Menschen bloß durch unser frommes Leben müsten selig werden, und daß uns die Erlösung Jesu Christi dazu nichts hülfte, wie Democritus oder Dippel gethan hat, so wäre ich wehrt, daß ich wie derselbige Mann zum Lande hinaus gewiesen würde, als er aus Schweden und unserer Mark selbst vormahlen ausgewiesen ist. Wenn nun die Wiederbringer allesamt, wie auch diese zween vornehme Freunde derselben sich unterfangen, die Erlösung der Verdammten aus der Höllen zu erweisen, die doch wieder die Vernunft und Wahrheit der Offenbahrung, so wären sie auch wehrt, wehrt, wehrt daß 2c. Verdammet nicht, so 2c. Luc. VI. 37. sonderlich darum, daß jetzt die freche Welt so viel frecher dadurch zu sündigen gemacht wird, und so viel tausendmahl tausendmahl tausend mehr in die Hölle hinein geschickt werden. O! grosser Betrug des Satans, der sich hinter die Wiederbringer steckt, und sein Reich wacker durch sie zu vermehren sucht, denn er hat, als der Gott dieser Welt ihre Augen verblendet, 2 Cor. IV. 4. daß sie nicht sehen, daß die Verdammten ewig leiden sollen, welches so klar und so deutlich in Gottes Wort an so vielen Orten stehet, oft an einem Orte nicht einmahl, sondern zwey, drey, vier, wie zu sehen Marc. IX. 44. Matth. XXV. 40. Apoc. XIV. II.

Der weltliche vornehme Herr wäre meiner Meinung nach wehrt, daß er eines seiner stattlichen Güter den Intraden nach, herausgeben müste, zum Behuf derer, welche die Wiederbringung aus gesunder

sunder Vernunft und wahrhaftiger Schrift wie
 verlegen müsten, wie die Nachkommen zur N. Brück
 eke noch hinter der Brücke der Fehre Bellin, bis
 auf diesen Tag, ein ziemliches hergeben müssen,
 um des Stolzes willen, daß einer ihrer stolzen Vor-
 fahren Churfürst Friederich Wilhelm nicht aus
 dem Wege fahren wollen; sondern zum Kutscher,
 der den grossen Churfürsten aufgehabt, gesaget, er
 solle aus dem Wege fahren, ob er nicht wüste, daß
 er der Herr von N. N. wäre. Relata hic refero.

Der geistliche vornehme Herr wäre, wie ichs
 denke, wehrt, daß er ein halb Jahr suspendiret
 und ihm anbefohlen würde, binnen der Zeit die
 Lehre von der ewigen Verdammniß der Gotts-
 losen bey vernünftigen und schriftmäßigen Leuten
 nachzusehen und zu lernen, daß er abstehen könnte
 von der so schädlichen und so schändlichen, verdammt
 ten und verdammt machenden Lehre. Der Stolz und
 die Einbildung bey den alten und jungen Inspectori-
 bus ist sehr groß und fast intolerable. Denn was
 sie reden pro cathedra sacra, wenn es auch klare Lügen
 und Unwahrheiten sind, der sie sich öffentlich
 bey allem Widerspruch ihrer Collegen und Zuhörer,
 wenigstens der vernünftigen, nicht schämen, noch dar-
 über grämen, das = Sed manum de tabula. Was
 ist ein geringer Dorfpriester, Dorfpfarrer gegen
 unsern Inspectoribus? Der ist nicht wehrt, daß
 man ihn über die Achsel ansiehet; nicht wehrt, daß
 man ihm einen Stuhl bietet; nicht wehrt, daß
 man ihn, ob er gleich alt und schwach ist, zum Sit-
 zen nöthiget; nicht wehrt, daß man ihm freundlich,
 sondern ganz hochtrabend zuspreche: Was will man?
 nicht wehrt, daß man ihm richtige Antwort gebe,

B

auch

auch auf das, worauf man billig antworten sollte, als auf Sachen, welche Witwen und Waisen angehen, auf Sachen, die den Glauben und Gottseligkeit betreffen. Doch warum sind sie wohl so stolz und antworten einem geringen Dorfsparrn nicht? Sie trauen sichs nicht, weil sie mögten reprochiret werden; sie können auch nicht, weil sie Brandmahle in ihrem Gewissen haben; sie dürfen nicht, weil jene Recht und sie Unrecht haben. Zuweilen heißt es, die Antwort werde bald kommen, sie sey fertig, läge da; aber man wolle noch nicht antworten: Allein ich fodere abermahl Antwort mit dem: Respondete ut vos videamus. Was werde ich aber endlich in der Antwort sehen, wenn sie noch kommen wird? trita abgedroschene Dinge, ubivis obvia, die in aller Wiederbringer Schriften vorkommen, absurda, die sich weder zur Vernunft noch zur Schrift, noch zur Erfahrung reimen. Antwortet, sage ich noch einmahl, ihr Wiederbringer unserer Nachbarschaft. Antwortet allesamt. Antwortet conjunctis viribus. Antwortet, aber was rechtes. Respondete & valet. Denn wenn ihr krank würdet und stürbet, könntet ihr wohl nicht antworten. Antwortet, ehe ich sterbe, denn ich bin nun schon 65. Jahr, schwach und krank dem Fleische nach, aber noch willig dem Geiste nach. Antwortet: ich will euch keine Antwort schuldig bleiben. Antwortet. Meine Antwort auf euren Wiederbringungs catechismus lieget fertig, und ruhet nur so lange, bis ich una fidelia (duas parietes, hätte ich bald geschrieben, wie jener Schüler, da es duos heißen soll,) abweisen möge, wie die Freymäurer zu thun sich das Recht nehmen; aber supprola,

profa, wie jener Wiederbringungs Freund, an dem so wenig Redlichkeit als Gelehrsamkeit ist, schrieb für sub rosa: welches Zeichen der Rose vormahls gegeben wurde, einig und freundschaftlich in der Compagnie zu seyn, nichts öffentlich auszusprechen, was geheim seyn sollte, wie denn die Wiederbringungslehre bey ihren Freunden ein Geheimniß ist, damit sie aus Furcht für der Sünde nicht heraus gehen dürfen, ob sie solche wohl glauben, wie der Ausgeber selbst schreibt. Aber du, mein Gott, weißt, daß ich mit David so rede, wie ich glaube, und so glaube, wie ich rede. Ps. CXVI. 16. Herr! hilf mir die Aufrichtigkeit lieben, die dir angenehm ist, und die heutige Weltfalschheit meiden, die den Scheinfrommen angenehm und eigen ist. Wohl dem, in des Geistes kein Falsches ist! Ps. XXXII. 2. Wohl dem! Der hat die Vergebung aller seiner Sünden, die er bekennet, bereuet, auf Christum hinwegwirft, und läset bis an den Tod.

CAP. II.

Aus der Einleitung.

1. Ungereimt ist es: Daß Christus für die Verdammten eine Erlösung erfunden, welches so oft wieder kommet, daß einem dafür grauet. Was gehen doch Christum die Verdammten mehr an, als daß er die Execution an ihnen erfüllet, welche er ihnen dictiret hat. Matth. XXV. 41. Die Erlösung derselben nunmehr, da sie schon in der Hölle sind, soll noch erst erwiesen werden. Non sufficit dixisse; id probandum erat.

2. Ungereimt ist: Daß erfinden und annehmen einerley sey. Christus hat 1) eine ewige Erlösung erfunden: wer läugnet das? 2) eine ewige Erlösung erfunden für alle: wer läugnet das, wenn es acquisitionem betrifft? 3) für alle Menschen, die hier in der Welt sind, auch für die, die noch gottlos und ungläubig sind, daß sie dieselbe haben könnten, wenn sie wolten gläubig und fromm werden: wer läugnet das? 4) für alle Menschen, die auch nun schon in der Hölle und Quaal sind. Das läugnen wir Lutheraner in totum & tantum. Und das ist das *ἄνωγον*, das von den Wiederbringern noch soll erwiesen werden, aber nimmermehr erwiesen werden kann, so viel Mühe, so viel Sorge, so viel Kosten sie sich auch geben. Denn die heilige Schrift müßte sich contradiciren, welche nur den Gläubigen das Heil zuspricht, und nicht den Ungläubigen und schon Verdammten. Marc. XVI. 16. Wer das gläubet &c.

3. Ungereimt: Daß die verfloßenen Ewigkeiten der Ewigkeiten die Pein der Verdammten je mehr und mehr linderten. Denn, wenn also ihre Pein durch die Länge der Zeit gelindert werden sollte, so würde die Ewigkeit eine Zeit werden, welches eben so wenig geschehen kann, als die Zeit eine Ewigkeit werden kann. Die Zeit höret endlich auf, aber die Ewigkeit höret nicht auf. Ist nun aufhören und nicht aufhören einerley, oder contradictorisch? Urtheile du G. Leser.

4. Ungereimt ist es: daß die Erlösung Christi von den Wiederbringern in ihre rechte Kraft gestellet würde. Es ist oben schon bey der Vorrede darauf geantwortet worden. Was soll ich mehr sagen, als

als daß alles, was die Wiederbringer davon sagen, erst noch einen bessern Beweis bedürfe, als sie angebracht haben.

5. Ungereimt: daß man Verter zusammen stopft pelt oder auslieset, oder aus ihrem Contexte nimmt, v. g. Das ewige Evangelium, davon Apoc. XIV. 16. stehet, soll geprediget werden den Völkern, die auf Erden sitzen und wohnen. Sie die Wiederbringer machen daraus, daß solches das ewige Evangelium sey, das den Verdammten in der Höllen soll geprediget werden. Ist das nicht der Stoppelbau? davon es 1 Cor. III. 12. heisset: daß die Stoppeln verbrennen werden.

6. Ungereimt ist's: Daß die Gerechtigkeit nicht auch sollte ein wesentliches Gut Gottes seyn, wie die Gültigkeit. Denn wie die Gültigkeit zum Wesen Gottes gehöret: so gehöret auch die Gerechtigkeit zu Gottes Wesen. Sich einen Gott einzubilden, der allein gültig, aber nicht zugleich gerecht wäre, hiesse Gott zum Ungotte machen. Wahr ist's, was Ps. CXLV. 9. stehet: Der Herr ist allein gültig. Aber das ist auch wahr: Der Herr ist gerecht, und alle seine Gerichte sind gerecht. Ps. XI. 7.

7. Ungereimt: Daß die Wiederbringungslehre schon ihren Anfang im Paradiese genommen. Wo ist's im Paradiese versprochen, daß des Weibes Saamen in die Hölle kommen sollte? Wo, daß die alte Schlange durch ihn sollte errettet werden? Wo, daß der Schlangens Saame solle wieder fruchtbar werden, und aus der Höllen herausgehen in die Seligkeit? Vielmehr ist Gen. III. 15. in dem ersten Evangelio zugleich gedrohet, daß 1) ein gewaltig

ger Weibessaamen kommen würde, 2) der alten Schlangen den Kopf zertreten würde, 3) ihres Saamens Feind seyn würde, wie sie des Weibes Saamens Feind seyn und ihn in die Fersen stechen würde: Ob wohl sonst der ganzen Welt, die noch in der Zeit stehet, der Weibes Saamen zum ewigen Heil verheissen ist, weil er der alten Schlangen, d. i. dem Teufel, nicht nur den Kopf zerknirschen, sondern zertreten, d. i. ganz zu nichte machen soll.

8. Ungereimt: Daß die ganze Welt soll selig werden. Joh. III. 16. & 17. ist die ganze weite und breite Welt in die gläubige und ungläubige eingetheilet. Da heisset es nun, daß die Gläubigen nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; aber daß die Ungläubigen schon gerichtet wären. Das heisset, wie die Wiederbringer vorgeben, die ganze Welt soll selig werden. Scilicet!

9. Ungereimt: Daß die Frau Petersen und die Frau Leade mit der Debora, Hulda und Hanna zu vergleichen wären, und zwar darum, daß sie die Wiederbringung nach allem Vermögen behauptet hätten. O! wie weit sind die Petersin und Leade von diesen unterschieden? Quark ist's, was jene von der Wiederbringung geschrieben. Des Geistes Gottes ist's, was diese geschrieben, auch dieß, das der Hanna zugeschrieben wird, daß Gott in die Hölle und aus der Hölle heraus führe, d. i. ins Grab und aus dem Grabe. Denn wie er in, und auch aus Noth und Trübsal führet, also auch in und aus der Höllen, 1 Sam. II. 6. d. i. in den Tod und aus dem Tode. Wie können nun jene

fene närrische Weiber verglichen werden mit diesen heiligen Weibern, da sie so ganz contrair sind, und einander contradictorisch widersprechen ?

CAP. III.

Aus der Schrift selbst.

1. Ungereimt ist es : Daß des einen Ja aus der Schrift so viel sey, als des andern Nein aus der Schrift. Denn es kann sonst nicht einmahl ja nein und nein ja seyn. Wie vielweniger aus und in der Schrift, sintemahl die heilige Schrift nur einen sensum litteralem eumque verum hat. p. 4. NB. Im vorigen sind NB. keine pagina gewesen, daß ich dieselbe citiren können. Ich dichte ihnen nichts an, und zwar darum, daß sie mich sonst falscher Dinge bezüchtigen könnten. Ich hasse die Falschheit und Falsche, wie den Teufel selbst, der die Welt jetz, sonderlich die Hällische Welt so falsch gemacht. Denn wer da her kömmet, der hat simuliren und dissimuliren gelernet, und das ist eben die rechte Falschheit. Wollte Gott, das junge Leute einmahl wieder Freiheit hätten, anfangs anderswo hinzugehen, da sie erst Aufrichtigkeit lernen ! Hällische Welt, höllische Welt, doch ich irre. Halle ist nicht Schuld daran, sondern nur die Hällischen Falschen, welche (außer wenigen,) die Jugend zu Heuchlern, und nicht zu aufrichtigen Leuten machen, da sie dieselben lehren den Kopf hängen, sich fromm stellen, die wohl die ärgsten Busen in der Haut sind, und so gar den Eltern selbst unter dem Schein der Frömmigkeit impietät und Ungottseligkeit beweisen ; ich kenne solche und erfahre

fahre es leider ! mehr denn gar zu ofte. Sie suchen sich mit falschverstellten Worten ins Amt zu dringen ; sind sie hineingekommen, so sind sie darnach Wiederbringer, Socinianer, Chiliasten, Indifferentisten, falsche Brüder, die ihr Lutherthum helfen verrathen, verstoren und zu Grunde richten. Jetzt heist es : Cavete Halenses, non avete. Sehet euch für vor den falschen Propheten 2c. Matth. VII. 15.

2. Ungereimt ist es : Daß die Wiederbringer viele Schriftstellen für sich sollten zeigen können. Denn sie zeigen wohl Schriftstellen, und zwar genug, welche die Wiederbringung nach ihrem Sinne beweisen soll ; aber wahrhaftig nichts beweisen, massen sie dieselbe extra contextum und falsch, wie es der Teufel macht Matth. IV. 6. anführen, und in contextu und nach dem wahren Sinn des heiligen Geistes ganz anders lauten. Sie verlassen sich darauf, daß ihr ja so gut sey, als unser nein. Aber wie die Sonne dennoch unter andern Lichtern immer herfür leuchtet, wenn man die Gardinen nur wegzeucht : so leuchtet auch die Wahrheit herfür, wenn man nur die alberteten weg thut. p. 4.

3. Ungereimt : daß die Wiederbringer die Schrift nicht verdrehen. Denn die Erfahrung lehret das in ihren Büchern sattfam. Raum, sage ich, ist ein einiger Spruch in ihren Büchern pro adstruenda apocatastasi, der nicht verkehrt und verdrehet ist, wofür sie Gott werden Rechenschaft geben müssen. Das Wort, das Gott geredet hat, wird sie an jenem Tage richten, Job. XII. 48. und es wird heissen : Ich habe euch noch nie erkannt. Matth. VII. 23. Wenn sie gleich sagen werden : Herr, haben

haben wir nicht in deinem Nahmen und aus deinem Worte die Wiederbringung geweissaget? p. 8.

4. Ungereimt ist: Daß der Herr Abt Mosheim nicht sollte gezeigt haben in seiner heil. Rede, daß die Schrift nicht pro, sondern contra apocatastasin rede. p. 10. Denn er hat die schönsten Schriftstellen angeführet, welche die ewige Verdammniß der Gottlosen recht bündig beweisen; aber von den Wiederbringern nur nicht recht angesehen und nicht recht eingesehen werden; sie wollen nur nicht sehen, ob sie gleich können; oder es müste seyn, daß der Gott dieser Welt ihnen die Augen und Sinne verblendet hätte, daß sie sehen und nicht sollen, wie es dort von Israel heißt. Jer. V. 21.

5. Ungereimt ist! Daß in der siebenden Bitte die Wiederbringung gegründet sey. p. 15. Denn da beten wir, daß uns Gott wie für allem Uebel, also auch für der Hölle und dem Teufel selbst bewahren wolle, das uns alle das Uebel nicht treffen möge, welches wir mit Sünden wohl verdienet haben, wie der context des Vater Unfers zeigt. Sie die Wiederbringer vergessen der Auslegungsregel: Antecedentia & consequentia sunt bene consideranda. Doch was sollten sie sich die Mühe geben die antecedentia und consequentia zu ponderiren, weil sie die Wiederbringung schon im Kopfe haben, und nicht in der Bibel suchen dürfen. Und einige sind so gelehrt unter den Wiederbringern, daß sie, wie jener Magdeburgische Bischof nicht wissen, was oratio dominica heißt, zum wenigsten wissen sie nicht, was oratio dominica bedeutet und sagt. Mir deucht, es komme wohl daher, daß ihnen das Formular des Vater Unfers anstinkt,
B 5 weil

weil sie es gemeiniglich ex serije precationum Lutheranorum ausmerzen, und gerne, wie sie selbst sagen, aus dem Herzen beten, welches aber zuweilen so albern heraus kommt, als wenn ein gemeiner Mann eine Supplique aufsetzet und dem Advocaten sein Handwerk nehmen will.

6. Ungereimt ist: Daß das Uebel, so dem Teufel anhänget, der Teufel selbst sey. p. 16. Kann das accidens auch substantia werden? Das Uebel, das dem Teufel anhänget, ist nur ein accidens; aber der Teufel selbst ist eine persona der angelus & spiritus dem das Uebel anhänget: Wenn der böse Geist ausfähret zc. Luc. XI. 24. Harre, nach der Wiederbringer Meinung wäre der böse Geist ein übel accidens, und weil der böse Geist 7. andere Geister zu sich nimmt, so würden aus einem Uebel sieben andere Uebel. Seht doch, wie eine fruchtbare Mutter accidens ist! Scheinets doch, als wenn die Wiederbringer gar keinen Teufel glaubten, weil sie den Teufel zum accidens machen. So hat nun der Teufel gewonnen, wenn man glaubet, er sey gar nicht, oder sey doch so böse nicht, als er ist.

7. Ungereimt ist die Schlussfolgerung, die p. 17. so bündig schliessen soll. Denn die Erlösung, davon in der siebenden Bitte die Rede ist, ist hier nicht genommen für eine Möglichkeit vom Uebel erlöset zu werden; sondern für eine Bewahrung für der Hölle, die wir doch wohl verdienet haben. Die siebende Bitte deucht mir eben so viel zu seyn, als wenn wir sonst herzlich seufften: Ey! du süßer Jesu Christ, der du Mensch gebohren bist, behüt uns für der Hölle.

8. Un

8. Ungereimt iſts : Daß in der ſiebenden Bitte mit Fleiß das Wort (zukünftig) eingerückt wird p. 17. Denn wir bitten in dieſer Bitte nicht nur, daß uns Gott von dem zukünftigen Uebel erlöſen wolle ; ſondern der Sinn gehet auch dahin, daß uns Gott von dem gegenwärtigem Uebel erlöſen wolle. Warum rückt man aber dieß Wort, zukünftig, ein ? Daß es, Wunder ! die zukünftige Erlöſung der Verdammten aus der Höllen bedeuten ſoll.

9. Ungereimt iſts : Daß der Teufel ſelbſt kein Uebel ſey p. 17. Wer iſt wohl ſonſt das größſte Uebel, als der Teufel. Paulus betet recht und wir beten recht mit ihm: Herr, bewahre uns für dem Argen. 2 Theſſ. III 3. (ἀπό τοῦ πονηροῦ) d. i. der arge Teufel. Der arge böſe Feind, wie liſtig er es meint u. ſingt die Kirche recht. Doch iſt der Teufel den Wiederbringern ſo arg nicht, er iſt ihnen ein guter Geiſt, der noch einmahl aus der Höl- len um ſeiner Frömmigkeit willen wird erlöſet werden. Was heißt das anders, als dem Teufel hofiren ?

10. Ungereimt iſts : Daß die Orthodoxen, welche die Wiederbringung läugnern, ſollen machen aus allen einige, aus immerdar Lebenszeit, aus da nie und nimmermehr p. 23. Die Sache aber haben dieſe beyden Herren nicht zugleich erwieſen. Wir haben ihnen aber ſchon erwieſen, daß ſie aus einigen der Gläubigen alle, aus Lebenszeit immerdar, und aus nimmermehr hinkünftig machen müſſen. 3. E. ſtehet in der Schrift : Alle Gläubigen ſollen ſelig werden, Joh. III. 16. ſo machen ſie daraus alle Menſchen ſollen noch ſelig werden ; ſtehet in der Schrift :

Schrift : Die Gottlosen sollen Gnade haben in ihrer Lebenszeit, Hebr. III. 15. so machen sie daraus alle Zeit auch in der Höllen Zeit ; stehet in der Schrift : Daß die Gottlosen das Licht nimmer sehen sollen, Ps. XLIX. 20. so machen sie daraus, sie sollen es hinkünftig wieder sehen. Heißt das nicht Gott spotten. Irret euch aber nicht, ihr Wiederbringer, Gott läßt seiner nicht spotten. Gal. VI. 7.

11. Ungereimt ist's : Daß sich die Orthodoxen über der ewigen Verdammniß der Gottlosen mit einer phalarischen Freude freuen sollten p. 25. Weinen nicht rechtschaffene Frommen zum östern über die Gottlosen, die sich so muhrtwillig in die Hölle stürzen, und nicht bedenken, daß sie darinnen ewig haufen sollen ? Wer wollte es auch seinen ärgsten Feinden nicht gönnen, daß sie könnten aus der ewigen Höllenpein wieder erlöset werden ; aber wer kann sie deß trösten ? Trösten zwar die Wiederbringer sich und die Gottlosen damit, so ist es ein nichtiger Trost, der sie gewaltig betrogen wird. Fahret nicht drauf in die Hölle ihr Gottlosen ; sondern thut Buße. Der Trost der Wiederbringer ist ein Rohr, das euch durch die Hand fähret, wenn ihr euch darauf stühet. Jes. XXXVI. 6. Gottes Wort kennet solchen Trost nicht. Es ist eine giftige Quelle, daraus der giftigste Trost fließet, wie dorten salzigtes Wasser aus einer salzigen Quelle. 2 Kön. II.

12. Ungereimt ist's : Aus dem Verdienste Christi einen Trost herleiten wollen für die Verdammten, daraus er nicht kann hergeleitet werden p. 25. Trost genug aus dem Verdienste Christi ; aber nur für

für die Gläubigen, nicht aber für die Ungläubigen. Was hat Christus für eine Gemeinschaft mit Be-
 lial? Was gehet das Verdienst Christi die Un-
 gläubigen an, welche sich nicht appliciren und
 nichts achten? NB. NB. Die Lehre der Wieder-
 bringer, daß die Verdammten, Kraft des Ver-
 dienstes Christi eine Erlösung aus der Hölle selbst
 hoffen sollten, ist an ihrer Verstockung Schuld.
 Denn ein solcher, doch eiteler Trost, machet die
 Verstockten desto verstockter.

13. Ungereimt ist's: Dasselbst eine Zeit bestim-
 men, wo Gott eine Ewigkeit bestimmet hat p. 27.
 Christus saget: Die Gottlosen sollen gehen in ei-
 ne ewige Pein, ins ewige Feuer; so sagen die
 Wiederbringer, sie sollen zwar hingehen, aber nicht
 auf ewig; sondern eine Zeitlang. Heißt das nicht
 Christum Lügen strafen? Gott vergebe ihnen die
 Sünde! Und sie bekehren sich doch von dieser
 Sünde!

14. Ungereimt ist's: Die Sünde in Gott setzen
 wollen, an dem kein Böses ist; aber sie hat ihre
 Wurzel in dem Verstande des Menschen, wenn
 es ein Irthum, wie die Wiederbringung ist;
 in dem Willen des Menschen, wenn es eine ver-
 stockte Bosheit ist, als Gott meistern, der die
 Sünder ewig zu strafen drohet; in den Begierden
 des Menschen, wenn es Augenkunst, Fleischeslust
 und hoffärtiges Leben ist p. 27. Kurz: die Sünde
 hat ihre Wurzel in der ganzen Seele und in dem
 ganzen Leibe Matth. XV. Aus dem Herzen ic.

15. Ungereimt ist's: Wenn die Wiederbringer
 nicht glauben wollen, daß ihre Lehre, nemlich die
 Wiederbringung sicher mache. Denn was machet
 den

den Menschen sicherer zu sündigen, wenn ich sage: Du sollst ewig in der Hölle hausen, oder du sollst nur eine Zeitlang in der Hölle bleiben, ob du gleich sündigest? Ich glaube dieses, nicht jenes p. 27. maghet sie sicherer zu sündigen.

16. Ungereimt ist's: Die Strafe der Verdammniß nach dem Erlasjahre abmessen p. 27. Denn wer schließt vernünftig also: Das Erlasjahre der jüdischen Knechte ist das 50ste Jahr. Erg. Ist das grosse Erlasjahre der Verdammten das 50000ste Jahr. Wo ist hier Vernunft?

17. Ungereimt ist's: Gesen wollen 7 mal 7 ist 49. Erg. Soll die Verdammniß der Gottlosen nur 49000 Jahr währen. Wo ist hier Vernunft? p. 27.

18. Ungereimt ist's: Aus einer langen Zeit eine Ewigkeit machen p. 28. Zehn tausend Jahr, hundert tausend Jahr, tausendmal tausend Jahr ist gewiß eine lange Zeit, doch noch keine Ewigkeit. Denn es sollen die Verdammten nach der Schrift ewig leiden; nach der Wiederbringer Meinung etwa 50000, 100000, 1000000 Jahre, daß ist nur eine Zeitlang. Wie stimmt ihre Vernunft mit der Schrift. Variant hic nec concordant inter se ipsi. Ich glaubte unsere beyden Herren wären denn mit uns zufrieden, wenn wir nur sagen wollten, daß die Gottlosen nach Millionen tausend Jahren aus der Hölle heraus kommen würden. Das würde ihnen eine Freude seyn, sie würden uns die Puffhand dazu geben; aber wir könnens ihnen zu gefallen nicht sagen, dürfens auch nicht wieder Gott und sein Wort sagen.

19. Ungereimt ist's: Daß sich einer eher entschließen soll von Sünden aufzuhören, weil er weiß, daß

daß er nur eine liebe lange Zeit leiden soll, als daß er in Ewigkeit für seine Sünde leiden soll p. 29. Ewig schrecket ja mehr als eine Zeitlang. Wenn man sich die Ewigkeit der Strafe nicht schrecken läßet, wie wird man sich denn eine lange Zeit schrecken lassen?

20. Ungereimt ist: Daß die Einfältigen die geistlich Klugen seyn sollen p. 33. Es kann wohl ein einfältiger klug seyn, für Sünde sich zu hüten; aber doch einfältig seyn in Glaubenssachen, welche er wegen Verstandes Einfalt nicht begreifen kann. Die Einfältigen haben die Wiederbringer gern, denn die glauben ihnen ob simulatam pietatem; aber über geistlich Kluge, die ihnen nicht hören wollen, mouquiren sie sich, und sagen: Gott habe diß Geheimniß die Wiederbringung für den Augen der Weisen und Klugen verborgen. 1 Cor. II. 7. 8. Fahret hin, ihr Einfältigen, mit den Wiederbringern in ihre papierne Hölle, wohl uns, daß wir so klug sind, und uns die Hölle nicht von Papier einbilden, sondern von Eisen und Stahl, da wir nicht durchbrechen noch heraus kommen können. Den reichen Mann hat noch niemand wieder aus der Hölle kommen sehen. Luc. XVI. Wen habt ihr Wiederbringer schon loß gemacht aus der Hölle? Zeiget denselben an, eher glauben wir euch nicht, ihr seyd so lange Lügner. Lügner seyd ihr.

21. Ungereimt ist: Daß D. Petersen ein grund frommer Mann gewesen p. 34. D. Petersen war gelehrt und klug genug, aber ambitieuse, eigensinnig, tückisch. Heißt das fromm seyn? D. Petersen konnte die Wahrheit wohl erkennen, wollte sie aber nicht erkennen; sondern ließ sich absetzen, weil

er

er genug hatte sonst zu leben ; wie er sich denn im
Magdeburgischen ein eigenes Gütchen geschaffet
hat, darauf er gelebet und seine Lehre der Wie-
derbringung nach allen Kräften vertheidiget hat,
welches ihr doch nichts geholffen hat. Denn sie gehet
auf Krücken und kann sich nicht in die Höhe rich-
ten. Daß ihr noch werde geholffen werden, wie
jenem Weibe, die 18 Jahr krumm gewesen, Luc.
XIII. II. glaube ich noch nicht, bis ichs sehe.

22. Ungereimt ist: Der Vernunft folgen wol-
len, und sich die Wiederbringung vorher einbil-
den, und sie alsdenn erst mit zusammen gestop-
pelten Schriftstellen beweisen wollen p. 35. Ungez-
ehret wird ein Schuh daraus. Man muß eine je-
de Lehre, sonderlich die über die Vernunft gehet,
erst aus der Schrift nehmen, und hernach an dem
Prüfstein der Vernunft streichen, wo man das
rechte Gold der Schrift erkennen will. Vernunft
ist nicht über die Schrift; sondern die Schrift ist
über die Vernunft. Denn es muß oft die Ver-
nunft unter den Gehorsam des Glaubens gefan-
gen genommen werden. Unsere Vernunft ist wie
ein Talglicht gegen der Schrift, wie ein Wachs-
licht gegen der Sonnen Licht, und David spricht
recht Ps. CXIX. Dein Wort ist meines Süßes
Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

23. Ungereimt ist: Daß sich die Vernunft an
der ewigen Höllepein sehr stosse, weil sich der
vernünftige Herr le Fontaine daran gestossen p. 35.
Man lasse sich die Vernunft daran stoßen, man se-
he auf die Wahrheit Gottes. Wäre der Altheist
le Fontaine nicht von den Wiederbringern und ih-
rer Lehre, verführet worden, so würde er zeitlich
fröms

frömmner worden seyn, ehe er in die Hölle gefahren wäre. Nun ist er um seiner Atheisterey willen in die Hölle hineingefahren. Halt, laßt sehen, ob ihn die Wiederbringer mit ihrer Lehre und Gebet wieder werden herausbringen. Ein Atheiste wird doch auch wohl nach ihrer Lehre nicht als ein Erstgebohrner von Mund auf in den Himmel kommen; sondern erst in die Hölle hinein müssen. Wer hat nun den Herrn le Fontaine sehen heraus kommen? Zeigets an, ihr Herren Wiederbringer, wo ihr ihn gesehen habt, und wenn ihr es gleich saget, können wir es euch so wenig glauben, als wenn ihr saget, daß mit den Auferstandenen bey der Kreuzigung Jesu, Matth. XXVII. 52. auch viel Gottlose aus der Hölle loß worden, und mit Christo in den Himmel bey seiner Auffarth mit gefahren seyn.

24. Ungereimt: Daß die Vernunft der Wiederbringung einen ungezwungenen Beyfall gebe p. 36. Die Vernunft verliebet sich zu sehr in die Wiederbringung, und sie findet sie liebenswürdigger als eine nicht aufhörende phalarische undenkliche Quaal ibidem. Ja die Vernunft verliebet sich zwar in die Wiederbringung, aber wie Simson in Delila, die ihn ins zeitliche Verderben brachte, Jud. XVI. 7. so bringet die Wiederbringung ihre Liebhaber in ewiges Verderben. Besinnet sich die Vernunft recht, so weiß sie ja wohl, daß man der Schrift mehr, als ihr selbst trauen müsse. Denn unsere Vernunft erkennet doch auch, daß sie durch den Sündenfall nicht mehr so licht und helle sey, als sie im Stande der Unschuld gewesen. Exempel
C
der

der vernünftigsten Leute zeigen es. Denn es heißt schon das Sprichwort: Große Leute fehlen auch.

25. Ungereimt ist: Daß die Strafen Gottes in jener Ewigkeit noch zur Besserung gereichen sollten p. 40. Nein, die Strafen Gottes in jener Ewigkeit gereichen nicht zur Besserung der Gottlosen; sondern zum Verderben. Darum sagt Christus selbst Matth. X. 28. Fürchtet euch für den, der Leib und Seele in die Hölle verderben mag. Paulus 2 Thess. I. 9. Die Gottlosen werden Pein leiden von dem Angesichte des Herrn, das ewige Verderben. Vernunft künste hier einmahl wieder das ewige Verderben und ewig verderbende Strafen. Was wirst du ausrichten? Du wirst gewiß endlich verstummen, wenn man dir zurufen wird: Des Herrn Mund sagets.

26. Ungereimt ist: Daß der Menschen Uebels thun, Gott gar nicht treffe p. 45. Die sündigende Creatur beleidiget nicht Gott; sondern sich nur selbst am meisten. *ibid.* Wahr ist, daß der Sündner der Gott selbst mit seiner Sünde nichts schaden könne. Denn er sisset zu hoch. So wenig der Hund dem Monde schaden kann, wenn er ihn gleich anbelle, so wenig kann ein Sündner Gott schaden mit seinen Sünden; aber wird Gott nicht, der vom Himmel schauet, durch die Sünde von den Sündnern beleidiget? Was sagt Jesaias zu Ahas: Ist euch zu wenig Menschen beleidigen, müßet ihr auch meinen Gott beleidigen. Jes. VII.

27. Ungereimt ist: schreiben, daß der Zorn Gottes gegen den verdammten Menschen nichts, als lauter Liebe sey p. 47. So wenig Zorn Lie-

be

be seyn kann, so wenig ist der Zorn Gottes die Liebe Gottes und die Liebe Gottes der Zorn Gottes. Gott kann bald so zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen währet ohne Aufhören, sagt Sirach. Cap. V. 6. 7. In dem Beschluß des Gesetzes zeigt Gott seine Liebe gegen die Frommen; aber auch seinen Zorn gegen die Gottlosen. Exod. XX. Man schlage nur im Zorn derbe zu auf die Wiederbringer, halt, werden sie solches als eine Liebe ansehen? Ich wills nicht wagen in meinem Zorne gegen dieselben. Denn sie würden wohl meine zornige Schläge nicht für Liebesschläge ansehen, wie sie denn meine Bestrafungen wohl nicht für Liebe halten werden. Daß sie denn sehen, daß ich sie liebe und zu bessern denke, so will ich ihnen ihre Unvernunft, ihren Betrug, derbe sagen. Ich traue aber nicht, daß sie sagen werden: Ich liebte sie: vielmehr werden sie sagen: Ich hasse sie.

28. Ungereimt ist: Daß sie Gott nur als einen barmherzigen Vater und nicht auch als einen gerechten Richter ansehen wollen p. 50. Christus gebeut uns, Gott nicht allein, als einen Vater zu ehren; sondern auch als einen gerechten Herrn zu fürchten. Matth. X. 28.

29. Ungereimt ist: Daß sie abermahl die Wiederbringung, Troß aller Welt, auf das Verdienst Christi, als auf einer Grundsäule feste setzen wollen p. 42. Was ich oben gesagt, sage ich nochmahlen zu Troß allen Wiederbringern. Auf das Verdienst Christi verläßet sich ein Ungläubiger ganz fälschlich. Denn er hat keinen Theil daran, weil Christus selbst an jenem Tage zu demselben sagen wird: Gehe
 C 2 hin

hin von mir 2c. Matth. XXV. und schon jetzt zu ihm sagt: Wer nicht gläuber, der wird verdamm-
met werden. Marc. XVI. Wer nicht gläuber,
der ist schon gerichtet 2c. Joh. III. 16.

30. Ungereimt: Daß sie böse werden, wenn
man die Wiederbringungslehre ein Unkraut nen-
net p. 42. Ein Unkraut kann sie genennet werden,
weil sie in dem Kirchengarten nicht aus dem Saam-
men des göttlichen Wortes gewachsen; sondern als
ein Unkraut, ich weiß fast nicht woher, erwachsen ist.
Aus guter Vernunft kann sie auch nicht erwachsen
seyn; sondern entweder aus dem Saamen der Eins-
falt oder Bosheit, ich glaube nicht aus Bedachts-
samkeit und aus guter Ueberlegung. Sie die Wie-
derbringer mögen gleich so böse werden als sie wol-
len, so heißen gesunde Theologi sie dennoch Un-
kraut. Was noch mehr? Wenn sie auch bitter
und böse darüber werden sollte, so heiße ich dieselbe
gottlose Lehre mit allem Rechte einen jüdischen
Sauerteig, weil die Juden solche Fabeln in ihrem
Talmud haben; einen Türkischen Aberglauben, weil
sie dergleichen Fabeln in ihrem Alcoran haben; ein
Papistisches Fegefeuer, wovon die Papisten viel
schwätzen; eine unchristliche Pflanze, die weder
der Vater, noch dessen Sohn, noch dessen Geist
gepflanzt hat, und die deswegen immer ausgerot-
tet und verworfen ist, wie es nicht kann geleugnet
werden: Und so lange Vernunft noch Vernunft,
und Schrift noch Schrift bleiben wird, keine Wur-
zel schlagen kann, sondern wiederum wird ausge-
rottet werden, so ofte auch dieß Unkraut wieder
ausgeschlagen wird. Alle Pflanze, spricht Chri-
stus, die mein Vater nicht gepflanzt hat, wird
aus

ausgerottet und verworfen werden. Matth. XV.
 13. Hinweg, hinweg mit dem Unkraute, daß es
 den guten Weizen nicht verderbe. Matth. XIII. 30.
 Hinweg, hinweg mit dem Unkraute, daß es den guten
 Saamen nicht ersticke. Frisset diese falsche Lehre
 jezt, wie der Krebs um sich, 2 Tim. II. 17. so hat
 wohl eher eine falsche Lehre also wie der Krebs um
 sich gefressen, daß viele krank worden sind; aber den
 noch sind auch viele wieder gesund worden, obgleich
 auch etliche daran gestorben und in die Hölle kom-
 men sind. Wer in den Himmel nicht will, der
 mag denn immerhin in die Hölle laufen. Kann
 ihn GOTT und sein Wort nicht halten, wie können
 wir ihn halten. Laufet denn hin ihr Wiederbrin-
 ger, ihr lauft in die Hölle, wie ein wildes Pferd,
 das vom Felsen in die tiefe Grube springt, mit der
 Beschrift: Quod praptes praceps.

Geschwinder Fuß

Zur Höllen springen muß.

21. Ungereimt ist: Daß die Wiederbringer die
 Wiederbringung in der Schrift an allen Stellen
 finden wollen p. 54. Wir können aber dieselbe an
 keiner Stelle finden. Wir müssen je Maulwürfe
 seyn, daß wir nicht sehen können; sie aber Lische,
 welche niemand am Gesichte übertreffen soll. Doch
 darf ich Blinder die eins fragen, die sich bedünken
 wohl zu sehen? So frage ich in der größtesten Sanft-
 muht: Wo stehet die Wiederbringung in der
 Schrift? Man zeige mir den Ort und die Stelle,
 den locum classicum, Denn so wahr ich die Bibel
 auch gelesen habe, habe ich dieselbe noch an keinem
 einigen Orte gefunden. Man wird mir wohl ant-
 worten: Hof. XIII. 14. stehet sie: Ich will sie aus
 der

der Hölle erlösen 2c. Vergebt mirs, meine Herren, daß ich sie da nicht finden kann. Ihr saget: Die Worte stünden da. Ich antworte: Worte die hier keinen eigentlichen, sondern verblühten Verstand haben. Ihr saget: Hölle und Tod bedeuten hier die Behausung der Verdammten und den ewigen Tod. Ich muß sagen: quod non, sondern Hölle bedeutet hier das Grab, und der Tod den zeitlichen Tod. Ihr werdet nun sagen: Warum bedeutet Hölle nur das Grab, und der Tod nur den zeitlichen Tod? Nun schauet in den Context, so werdet ihr sehen, wenn ihr nur wollet, daß Gott den gottlosen Israeliten gedrohet hat, daß sie in die Babylonische Gefängniß gehen, und viel das selbst in Angst und Noth, in den Tod und ins Grab gehen sollten; sie aber wieder tröstet, daß ihr Messias sie daraus wieder erlösen sollte, und der Messias fängt nun selbst an, und tröstet sie mit dieser Erlösung: Ich will sie aus der Hölle erlösen 2c. Ja sagt ihr: Wäre eure Erklärung recht, so wäre unsere Meinung und unsere Wiederbringung unricht. Woher beweiset ihr, daß eure Erklärung recht sey? Ich darf kühnlich antworten, daß ichs ex contextu schon angezeigt habe, daß meine Erklärung recht sey, aber wollt ihr auch wohl dem Apostel Paulo glauben, wenn der den Spruch also erkläret, als ich. Wollt ihr wohl dem heiligen Geist glauben, wenn der auch den Spruch selbst also erkläret? Gebt mir die Hand darauf, daß ihr alsdenn meine Erklärung annehmen wollet. Sehet da ist meine Hand, ich biete sie euch dar, daß ich eins mit euch und ihr mit mir eins werden sollet, wenn ich das erweise. Da stehet die Erklärung
Pauli

Pauli und des Geistes Gottes, welche die meinige auch ist, 1 Cor. XV. v. 54-58. Wenn diß verwerfliche wird anziehen das unverwerfliche und diß sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, denn wird erfüllet werden, das Wort das geschriben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seyd fest und unbewegt ic. Ey! meine lieben Wiederbringer, wollet ihr nun noch nicht glauben, daß meine Erklärung die Erklärung des Apostels Pauli und des H. Geistes sey? Macht was ihr wollet, verbindet euch so feste untereinander, daß ihrs dennoch nicht glauben wollet, ob man es noch so deutlich zeigt, als man es immer kann, bleibt bey eurer Meinung. Ich bleibe aber, so lange ich lebe und einen lebendigen Odem haben werde, ob ich gleich, als ein alter Candidatus mortis stets meinen Tod mit Verlangen erwarte, bey der Erklärung Pauli und des Geistes Gottes feste und unbeweglich, und hoffe noch zuzunehmen im Werke des HErrn, die Wiederbringung zu wiederlegen, sintemahl ich auch weiß, daß meine und frommer und treuer Prediger Arbeit nicht vergeblich seyn wird in dem HErrn; sondern euch viel abtrünnig machen wird, wenn sie euch gleich mit einem Eide zugeschworen hätten, daß sie bey eurer Meinung steif und feste halten wollten, sollten sie auch ihr Amt und Einkommen, ihr Gut und Blut, ihr liebstes

E 4

Leben

Leben zum Opfer hingeben. Ich lache des Schwurs, und sage: Quod temere juratum est sine peccato non praestatur, quod si praestatur, cum peccato praestatur. Wie viel würden nicht bald von der Wiederbringung absetzen, wenn Ihre Königl. Majestät in Preussen nur den Befehl ertheilte: Wer die Wiederbringung lehrete, der sollte fort. Da würde manchem Held der Wiederbringung das Herz in die Hosen fallen, und er würde bald sagen: Ich habe die rechte Erklärung des Spruchs Hosea nun erst funden, ich bin kein Wiederbringer mehr, laßt mir meine Pfarre, laßt mir nur meine Inspection zc. Ey, Constantinus wäre wohl einmahl in unserm Lande nöthig, daß die Unlautern von den Lautern, das Unkraut aus dem guten Weizen gesäubert und ausgerottet würde. Wo ist ein Constantinus unter den Grossen? Christianus der VI. in Dänemark ist auch in dem Herrn entschlaffen. Es stehet wohl kein Georgius mehr in unsern Landen auf, der die reine, wahre, seligmachende Lutherische Religion einführete, dieselbe rein erhielt, als eine verfolgte, vertheidigte und Gut und Blut für dieselbe aufstete. Die heutige Welt glaubet bessere Zeiten vor dem Jüngsten Tag. Deshalb will sie auch die Religion bessern; aber sie verfallt in Irwege. Denn wie keine bessere Zeiten zu hoffen sind, nach 2 Tim. III. 1. so ist auch keine bessere Religion zu hoffen, keine bessere Leute. Es wird immer schlimmer, es wird immer freyer. Was achtet man mehr auf die Schrift? Ein Wiederbringer, Herr Johann Heine, ein sonst gelehrter Mann und Philosoph, wollte den Seelenschlaf nach dem Tode behaupten, woraus? aus der Schrift, und da

da lautete es Apoc. XIV. 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben (*οι̅ τ̅ α̅ι̅ ρ̅ι̅*) von nun an. Er wollte erweisen, daß der Stern, der die Weisen gen Bethlehem gebracht, ein Comete gewesen; woraus? aus der Schrift, und doch stehet, es sey ein Stern, (*α̅σ̅η̅ρ̅*) und nicht ein Comete (*κομ̅η̅της*) gewesen. Er wollte erweisen, daß die Todten, die mit Christo dem erstgebohrnen unter denselben aufgestanden, Matth. XXVI. 52. durch eben den Cometen der Weisen auferstanden wären, woraus? aus der Schrift, da doch stehet: Daß GOTT allein Todten auferwecket, 2 Cor. I. 9. Hebr. XI. 19. und die Macht des Menschen Sohn allein gegeben habe, aber keinem andern Menschen, wie vielweniger einer leblosen Creatur, die nicht vernünftig ist, als der Comete auch nicht ist. Heißt das nicht der Schrift eine wächserne Nase andrehen? Heißt das nicht die H. Schrift ridicul und lächerlich machen, wenn man ihr gerade contradiciret? Das wird geduldet *tolerantia intolerabili*; doch duldet GOTT nicht, und hat den sonst guten Schulmann als einen Schriftspötter so zeitlich von den Seinen weggenommen und aus seinem Amte, das ein anderer empfangen wird. Wohin er gegangen, weiß ich nicht. GOTT weiß es. Merket euch das ihr Wiederbringer. Sehet doch, wie es falschen Schrifterklärern gehet! Kanns euch nicht eben so gehen? Ihr werdet an einen Ort gehen, weil dieses bescheidenlich soll geredet heissen. Sehet zu, was ihr um eurer Schrift Verdrehung leiden werdet. Sehet zu, ob ihr von eurem Ort wieder kommen werdet. Es mögte zu lange, euch mögte zu lange werden, euch mögte zu heiß werden, und die

Länge der Zeit die Quaal unerträglich und die Last gar zu beschwerlich machen. Hütet euch doch, und verdrehet die Schrift nicht so, wie ihrs gethan habt. Ein guter Freund warnet.

32. Ungereimt ist: Daß die Wiederbringer das Wort ewig anpacken. Das soll nicht ewig heißen, sondern nur eine lange Zeit p. 54. Wenn das Wort ewig von Gott gebraucht wird, so bedeutet es eine Ewigkeit, & a parte ante & a parte post; wird es von zeitlichen Dingen gebraucht, die in der Zeit geschehen sollen, so bedeutet es eine liebe und lange Zeit. Wenn es aber von Dingen gebraucht wird, die in die Ewigkeit nach dieser Zeit gehören, so bedeutet es auch eine Ewigkeit a parte post. Von dem letztern muß ich einige Exempel geben. Dieses ewig zu erläutern, weil jene Ewigkeit nicht geläugnet werden darf, aber respectu der Verdammten und ihrer Quaal geläugnet wird. Wo gehöret Himmel und Hölle hin? In die Zeit oder in die Ewigkeit nach der Zeit? Ihr Wiederbringer werdet mir antworten: in die Ewigkeit nach der Zeit. Sehet, liebe Herren, eben deswegen sind Himmel und Hölle ewig a parte post. Wo gehören die Engel und Seelen der Menschen hin? Ihr müßet sagen: In die Ewigkeit nach dieser Zeit. Sehet, liebe Herren, darum heißen sie ewig a parte post. Wohin gehören die frommen Seelen? Ihr werdet sagen: In die Freude der Ewigkeit nach dieser Zeit. Darum heißt sie ewig a parte post. Wohin gehören die gottlosen boshaften Seelen? Ihr werdet sagen: In die Pein der Ewigkeit nach dieser Zeit. Sehet, L. H. darum nennet sie Jesus ewig a parte post. Ich poche drauf, sagt mir eins das
in

in die Ewigkeit nach dieser Zeit gehöret? daß nicht ewig heiße, nicht ewig währe, nicht ewig bleibe, und ohn Ende also gehe, wie es in der Ewigkeit anfänger? denn sonst wäre keine Zeit, keine Ewigkeit, und die Zeit kann keine Ewigkeit werden, und die Ewigkeit keine Zeit. Das ist so unmöglich, als aus gestern und morgen heute, und aus heute gestern und morgen werden kann. Unsere Wiederbringer wissen zwar wohl den Unterscheid, inter æternum absolutum & æternum periodicum; aber nicht das æternum in æternitate, quæ post omne tempus futura est, und sonst genannt wird die æternitas a parte post. Kenneten sie dieselbe Ewigkeit, würden sie die ewige Pein der Verdammten nicht läugnen, weil sie die ewige Seligkeit der Gläubigen nicht läugnen. Die Pein der Gottlosen und die Freude der Frommen sind in einer Ewigkeit (in der æternitate a parte post). Drum ist auch die Pein der Gottlosen so ewig, als die Seligkeit der Frommen. Wie denn Christus auch diese zweymahl ewig nennet Matth. XXV. 41. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer etc. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. v. 46.

33. Ungereimt ist: Daß die Orthodoxi den Spruch Hof. XXII. 14. also sollten erklären, wie diese Wiederbringer vorgeben, daß er auf solche Art von ihnen erkläret würde p. 59. Wie ihn die Orthodoxi mit Paulo nach dem Sinne des H. Geistes erklären, ist schon oben gewiesen. Gewiß aber ist es, daß die Wiederbringer denselben aus dem Contextu nehmen, und zu Behauptung ihres Wahnglaubens gebrauchen wollen. Denn im Contextu

so

sowohl beym Hosea als bey Paulo, handelt er von dem Grabe und zeitlichen Tode, aber keinesweges von der ewigen Hölle und dem ewigen Tode. Heißt das nun nicht die Schrift verdrehen, die Schrift nach seinem Sinne und nicht nach des H. Geistes Sinne brauchen?

34. Ungereimt ist: Daß die Orthodoyen den Spruch 1 Pet. III. 19. und 20. links und rechts drehen sollten p. 60. Links um ist die Auslegung der Wiederbringer. Denn sie martern ihn gleichsam, daraus zu erweisen, daß Christus den verdammten Geistern in der Hölle das ewige Evangelium geprediget habe, nemlich, daß sie sollten aus der Hölle erlöset werden. Das heißt recht links um. Recht ist die Auslegung der Orthodoyen, daß Christus nach seiner Auferstehung, und zwar ehe er dieselbe offenbahret, zur Hölle wirklich und wahrhaftig gefahren sey, den verdammten Geistern, die nicht an ihn glauben wollten, als er ihnen predigen lassen, sich als ihren Messiam und den Ueberwinder gezeiget, und ihnen solches als ein präco und Herold geprediget habe (*ἐκρηξεν* nicht *ἐμνηστεύσατο*) und sie nochmahls um ihres Unglaubens willen beschämhet habe. Wo stehet die Sache in der heil. Schrift, daß die Verdammten sollen selig werden? Wo stehets, daß er darum zur Hölle gefahren, ihnen ihre Seligkeit zu verkündigen? Wo stehets, daß er sie wirklich aus der Hölle erlösen und wieder selig machen wolle? Wie dieses alles figmenta sind, so ist auch darnach ihre Erklärung des dicti fingiret und formiret. Was gehet uns die Erklärung des Prof. Ruffens und Zeltners an, die hier als lächerlich angegeben wird. Diese haben so weit gefeh

gefehlet, als sie von dem wahren Verstande desselben und contextu abgegangen sind, und ganze Worte und periodos eingeschoben haben. Gott bessere es, daß sich heute zu Tage ein jeder Freyheit nimmt die Schrift zu erklären, wie er will. Was kam nicht zu Mergentheim für eine Erklärung der Bibel heraus? Und zwar der ersten Capitel Geneseos?

35. Ungereimt ist: Daß die Hartnäckigkeit und Eigensinnigkeit der Wiederbringer eine Beständigkeit derselben könne genennet werden p. 62. Wenn diese Herren Wiederbringer die Augen nur aufstun wollten, könnten sie zc. Petersen, Vagencoper, Siegvoltens, Gerhardus Wollners und anderer Wiederbringer Fehlritte wohl sehen; aber muhtrwillens wollen sie es nicht sehen. Der Gott dieser Welt muß ihnen die Augen verblendet haben, daß sie nicht sehen, was derselben Lehre unter den Groffen dieser Welt schon für Schaden gethan hat und noch thun wird. Denn sie befestigen diese mit ihrer Lehre in ihrer Ungerechtigkeit, Hoffart, Unbarmherzigkeit, Geiz und Uebersas in der Contrubution und vielen andern Sünden, weil sie ihnen einbilden, daß sie dennoch in den Himmel einmahl kommen könnten, wenn sie dieses gleich alles gethan hätten, noch thäten und bis ans Ende thun würden. Stehet doch expresse in Wollners Catechismo, lehret ers doch öffentlich von der Camel, daß, obgleich ein Unbussfertiger, Gottloser in Unbussfertigkeit und Sünden stirbe, er dennoch aus der Höllen würde erlöset und selig werden. Wo das nicht Gottlose macht, und die Gottlosen sicher macht bis an den Tod, so weiß ichs nicht.

36. Ungereimt ist: Daß der Verfasser die Empir

psur

pfundung nicht verstehen will, die der Abt Mosheim genennet p. 64. Daß ist die Empfindung, daß den Wiederbringern als den grössesten Sündern mit für der ewigen Höllepein empfindlich grauet. Das hero sie dieselbige aus Empfindung in ihrem Gewissen anpacken, ob sie dieselbe nicht überm Haufen werfen, und desto freyer sündigen könnten. Wie die Atheisten meistentheils aus Empfindung seiner Gerechtigkeit GOTT läugnen; so läugnen auch die Wiederbringer meistentheils aus Empfindung die ewige Höllepein. Thäten doch die Wiederbringer Busse, so würde auch die Empfindung und die Marter des Gewissens aufhören! Denn wer Busse thut, dem sollen seine Sünden getilget werden, er soll nicht in die Hölle, nicht ewig drinnen bleiben.

37. Ungereimt ist: Daß die Wiederbringung eine bessere Einsicht in die Liebe GOTTES geben soll p. 65. Mir deucht, sie wollen GOTT nur mit einem Auge anschauen, als einen liebevollen GOTT; aber nicht auch mit dem andern Auge, als einen gerechten GOTT. GOTT liebet zwar die Frommen ewig; aber er ist ganz gerecht gegen die Gottlosen, und straft sie auch ewig, wie ers zuvor drohet. Wollen die Wiederbringer GOTT einmahl mit beyden Augen schauen, so müssen sie sowohl seine ewige Liebe gegen die Frommen, als seine ewige Gerechtigkeit gegen die Gottlosen glauben. Herr, wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht, dein gnädig Angesicht gegen alle Orthodoxen, und dein ungnädig Angesicht gegen alle Wiederbringer schauen werde. Ps. XLII. 3. Denn du kannst nicht gnädig ansehen, die dein Wort verkehren und verdrehen, die deine Schäflein verführen und in die

die Hölle hinein, aber nicht wieder heraus führen, du mußt sie ungnädig ansehen, weil dein Angesicht stehet wieder die, so da Böses thun. 1 Pet. III 12. Herr, erleuchte dein Antlitz ferner über uns, und sey uns gnädig, Num. VI. 25. 26. weil wir dein Wort lieben, die Wahrheit dessen verkündigen und deine Schäflein suchen in deinen ewigen Himmel zu führen, Amen! um Jesu Christi willen, Amen!

38. Ungereimt ist: Daß die Wiederbringung eine Verwahrung, Panzer und Mauer seyn soll für alle Anfälle der Verzweiflung p. 65. Sie ist ein Panzer aus Papier, eine Mauer aus Leimen wieder die Anfälle der Verzweiflung. Denn wie kann das von der Verzweiflung retten, da man dennoch in die Hölle hinein, und solche große Quaal und so lange Zeit ausstehen soll, bis man ganz von Sünden ausgebrannt und gereinigt ist, die doch in dem Geiste und der Seelen immerdar stecken kann. Ich glaube gewiß, daß ein wegen der ewigen Verdammniß zitternder eher selig stirbt, als einer, der vergeblich hoffet, er werde endlich aus der Hölle wieder herauskommen. Warum glaube ich dies? Weil der, der da zittert eher Buße thut, als der frech ist und unbußfertig bleibt. Drum heißt es Ps. II. 11. freuet euch mit Zittern! Küßet den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege.

39. Ungereimt ist es: Daß zwischen Hölle und Himmel zwar mancherley Aehnlichkeit; aber nicht gleiche Ewigkeit sey p. 68. Mich wundert wahrhaftig die Einfalt des Ausgebers. Ich frage deshalb ihn aus dem Traume zu bringen: Gehöret die
die

die Hölle nicht in die Ewigkeit, davein der Himmel gehöret? Wollte ers läugnen, so würde er es doch nicht können. Denn die Hölle ist ja hier nicht in der Zeit, daß sie mit der Zeit vergienge. Dann nenhero sage ich, daß sie ewig sey. Ich frage nochmahlen: Warum ist der Himmel ewig? Er wird sagen, weil er nicht in die Zeit, sondern in die Ewigkeit gehöret. Ich sage wieder. Wie es nun mit dem Himmel ist, so ist's mit der Hölle. Und sind ihm, dem Herrn Gegner, Himmel und Hölle sonst in vielen Stücken einander ähnlich, so sind sie auch in der ewigen Dauer einander ähnlich. Sagt er nochmahlen: Warum denn? So sage ich nochmahlen: Darum denn, daß die Hölle sowohl als der Himmel in die Ewigkeit gehöret. Ich glaube doch wohl, daß er nicht auf die Thorheit gerathen wird, daß er mit andern sagen sollte: Ja, obgleich die Hölle ewig ist, so ist doch die Strafe und Pein derselben nicht ewig. Er will, so wird er auch vernünftig seyn, und forthin glauben, daß wie die Hölle, also auch der Hölle Pein werde ewig seyn, weil Christus selbst nicht nur die Hölle, sondern auch deren Pein ewig heist. Matth. XXV. 41.

40. Ungereimt ist's: Daß die Schrift nicht gleich nachdrücklich von der Ewigkeit des Himmels und der Hölle rede p. 72. Sie redet wohl so nachdrücklich von der Hölle Ewigkeit, als von des Himmels Ewigkeit, wie die inspectio ocularis, von dem Nachdrucke der Schrift, die er hier von Himmel und Hölle anführet, selbst Zeugniß giebet. Ach! daß er nur nicht bey seiner Verstockung in der Wiederbringung der Hölle Nachdruck und Ewigkeit einmahl fühlen muß!

41. Uns

41. Ungereimt ist: Daß das Wort ewig eben wie das Wort Leben zweyerley Weise habe p. 74. Ratio: Das Leben der vernünftigen Menschen sey ein ander Leben als das Leben der unvernünftigen Thiere. Denn die vernünftigen Seelen, die mit Noah im Kasten gewesen, 1 B. Mos. VII. 14. hätten ein vernünftig Leben bey ihm geführt; aber die unvernünftigen Seelen daselbst hätten ein unvernünftig Leben geführt. So wäre es mit dem Worte ewig auch beschaffen. Es hätte eine andere Weise bey den Gottlosen in der Hölle und bey den Frommen im Himmel. Die Frommen im Himmel lebten da immer und ewiglich, die Gottlosen aber lebten an ihrem Orte nur eine lange Zeit. Das ist sehr fein philosophirt; Aber was spricht ein vernünftiger Philosophus hierzu: Thorheit, Jammer und Elend ist, wenn man so stumpf philosophirt, und meinet doch, man habe es recht fein, acut und gelehrt gemacht.

42. Ungereimt ist: Daß die Ewigkeit bestehe in einer unbestimmten langen Währung der Zeitfolgen, deren lange Reihe und Anzahl für unsern Augen verborgen wäre; aber nicht eine Unendlichkeit sey p. 85. Was macht denn der Herr Wiederbringer zur Unendlichkeit, mag ich fragen? Nach seiner definition ist das wahr, daß seine Ewigkeit nicht unendlich sey, weil er dieselbe nur in einer unbestimmten langen Währung der Zeitfolgen setzt. Qualis definitio, tale definitum. Nun aber ist die definition des Herrn von der Ewigkeit ganz falsch, darum ist auch das definitum, die ewige Hölle ganz falsch, weil sie nicht unendlich ist; aber laßt uns hören, was eigentlich die Ewigkeit sey? Die

D

Ewig

Ewigkeit ist dreyerley nach allen Logicis und Me-
taphysicis.

Die fürnehmste Ewigkeit nennet man absolutam, und dieselbe hat Gott allein, und hat keinen Anfang noch Ende, wie es auch aus der H. Schrift Ps. CII. 28. von Gott bekannt ist, und nicht darf angeführet werden.

Die andere Ewigkeit nennet man disjunctivam, weil sie einen Unterscheid macht zwischen der Ewigkeit a parte ante & a parte post. Denn ob diese Ewigkeit gleich a parte post unendlich ist, so ist sie doch nicht unendlich a parte ante. Und diese Ewigkeit kommet vernünftigen Creaturen, Engeln und Menschen zu. Ja der Höllen und dem Himmel und allen Dingen, die in die Ewigkeit hinein gehören, Pein und Quaal, Freude und Bonne zc.

Die dritte Ewigkeit nennet man periodicam f. falso dictam & creditam, die nur also um einer gewissen langen Zeit ewig genannt, und fälschlich geglaubet wird. Zu dieser dritten Ewigkeit gehöret nun das ewige Feuer auf dem Altar des Herrn, der ewige Bund Gottes mit seinem Volke, der ewige Knecht, das ewige blühen des Stammes Davids, der ewige Friede zc. Denn diese Dinge sollten zwar lange währen, aber doch nur so lange, als das Volk Gott würde gehorsam seyn und in seinem Bunde beharren. Abermahl haben wir an unsern Herren Wiederbringern, wo sie beyde Schuld daran sind, ein Exempel ungesunder und kranker Philosophie. Es sind Philolophi in cunis. Dem einen müste erst der Bart wachsen, bey dem andern ist er gut genug. Si barba philosophum faceret, qualis philosophus esset caper barbatus!

43. Ungereimt ist: Daß Menschen nur endlich und nicht unendlich sündigen könnten p. 90-95. Ich halte dafür, daß ein Mensch unendlich sey æternitate disjunctiva, die ich zuvor beschrieben habe. Also kann ich auch wohl dafür halten, daß er unendlich sündigen könne. Die unendliche Menschen im Himmel können ja nicht mehr sündigen, als die im Guten, wie die heiligen Engel, bestätigt sind, und Gottes Angesicht allezeit schauen, Matth. XVIII. 10. welches für Sünde bewahret; Die unendliche Menschen in der Höllen können wohl ewiglich und unendlich sündigen, dieweil ihr Verstand voll Irrthum, ihr Wille voll Bosheit, ihre Begierden voll Lüste sind. Und ob man wohl nicht posse ad esse schliessen kann, so sage ich doch, nach dem ich das posse bewiesen, daß auch das esse da sey, und daß sie unendlich sündigen. Sündiget nicht der Teufel unendlich? wie derselbe böse Geist es macht, so machen es ihm seine Gesellen nach. Man sagt: Wo stehet das in der Heil. Schrift? Steheth nicht mit expressen Worten da, so fließet es doch per bonam & pronam consequentiam daraus. Ich schliesse verosimiliter also: So die Seele der Gottlosen so böse gewesen, daß sie bis an den Tod gesündiget, so ist auch wohl dieselbe Seele so böse, daß sie ewig sündigen will. Atqui, ergo. Der Minor wird probirt. Jer. XIII. 23. Ihr könnet kein Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seyd.

44. Ungereimt ist: Daß die Liebe Gottes stärker seyn könne, als seine Gerechtigkeit p. 90-95. Es ist bereits beantwortet. Doch weil es so oft vorkommt, so will ich auch so oft etwas hinzu thun, daß

unfere Gegner sehen, daß es uns, Gott Lob! an argumenten noch nicht fehle. Warum ließ denn Gott seiner Gerechtigkeit durch Jesum seinen Sohn genug zu thun, ehe er nach seinem Zorne wieder lieben konnte? Wäre nun die Liebe stärker in Gott, als die Gerechtigkeit, hätte es keiner Besserguthung bedurft.

45. Ungereimt ist's: Daß die Strafen Gottes nur allein besserten und nicht verderbeten p. ibid. Es ist auch schon oben vorgekommen; Aber wie hat Gottes Zorn die erste Welt verderbet? Wie Pharaon mit seinem Heer? Wie Sodoma und Gomorra? Wie Ninive? Wie Jerusalem? Heißt das nur bessern, oder heißt es verderben? Sehet zu, meine Herren, daß euch Gottes Zorn nicht verderbe.

46. Ungereimt ist's: Daß auffer Gottes Ewigkeit keine Ewigkeit der Creaturen sey p. ibid. Es ist oben auch davon gemeldet. Eine solche Ewigkeit ist zwar nicht mehr, als die Ewigkeit Gottes ist, (absoluta) aber das würde nicht gut seyn, daß keine andere Ewigkeit bey den vernünftigen Creaturen wäre, als bey Engeln und Menschen: Denn hoffeten wir allein auf Christum in diesem Leben, so wären wir die allerelendesten Creaturen 1 Cor. XV. 19. Wir warten, sagt Tobias, auf ein Leben, daß Gott geben wird, denen so im Glauben fest und stark bleiben. Tob. II. 27. Das ist eben das ewige Leben.

47. Ungereimt ist's: Daß die Menschen nicht Sünde thun könnten, die sie in Ewigkeit nicht wieder ändern könnten. ibid. Man lasse doch einen Sünder das ändern, wenn er einen todt geschlagen.

gen,
chen
er a
für d
er a
ände
stahl
18. C
änder
her d
per f
nicht
fern,
wigk
cater
Tode
könne
Gott
sie G
schehe
serung
48.
wäre
die m
Die
und
fallen
ander
Ewig
wenn
rechtig
seiner
und d

gen, kann er auch denselben wieder lebendig machen, wenn ers auch in Ewigkeit versuchte? Kann er auch das sündliche Wort, das er geredet hat, für dem allwissenden Gott wieder ändern? Kann er auch die böse That, die er gethan hat, wieder ändern? Facta infecta fieri non possunt. Für Diebstahl kann einer bezahlen, wie Zachäus, Luc. XIX. 28. Strafe leiden, wie Achan, Jos. VII. 24. aber ändern kann ers nicht, daß ers gestohlen hat. Daher das Sprüchwort: Qui semel furatus est, semper fur habetur. Ein Sünder mag seine Sünde nicht ändern; aber er kann sich wohl davon bessern, allein nur in der Gnadenzeit nicht in der Ewigkeit. Was hilft die Besserung eines Maleficanten, wenn ers nicht vor seiner Execution und dem Tode thut; hernach wird er sich nicht mehr bessern können. Also ist's beschaffen mit den Maleficanten Gottes. Bessern sie sich in der Zeit, so können sie Gnade erlangen; aber ist die Execution erst geschehen, und der ewige Tod erst da, so ist die Besserung vorbehey.

48. Ungereimt ist's: Daß Gott nicht die Liebe wäre, wenn er so gerecht sey, und die Sünder, die nur zeitlich sündigen, ewig strafen wollte. *ibid.* Die Sünder sündigen zwar auf eine kleine Zeit und zwar öfters bald, als im aufsteigenden und fallenden Zorn; aber sie können das nicht wieder ändern, wenn sie gesündigt haben, auch nicht in Ewigkeit. Daher bleibt Gott dennoch liebeich, wenn er gleich die Sünder strafet nach seiner Gerechtigkeit und ewig strafet. Denn er muß auch nach seiner Gerechtigkeit die Frommen ewig belohnen und die Gottlosen ewig strafen. Gerade als wenn

ein König nicht barmherzig wäre, der Witwen, Waisen und Elenden Gutes thut, der aber die Hurer und Ehebrecher, die Diebe und Mörder mit dem Schwerdte straft. Gott liebt die Frommen ewig, aber er straft auch die Gottlosen ewig.

49. Ungereimt ist's : Daß die Sünde ein solch accidens sey, das wieder weggenommen seyn müsse, wenn die Creatur solle hergestellt werden p. 102. Wer hat jemahlen gelaugnet, daß die Sünde ein accidens sey? aber wer hat jemahlen geglaubt, daß die Sünde physice könne weggenommen werden; sondern sie wird allein moraliter und imputative weggenommen. Daher sagt Jes. LIII. 6. Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. ibid. v. 12. Daß er vieler Sünde getragen hat. Und Paulus: Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für Gott gilt. 2 Cor. V. 21. Wenn wird die Creatur wieder hergestellt werden? Das ist eben so ungewiß, als daß das tausendjährige Reich kommen, daß Jerusalem noch wieder solle gebauet und die jüdische Politia angerichtet und alsdenn die Juden zu Christo wieder bekehret werden sollen. Si nisi non esset.

50. Ungereimt ist's : Daß sich die Wiederbringer vermaßen, man könne ihnen nichts in ihren Schriften weisen, welches unvernünftig, unschriftsmässig oder willkürlich erfundenes wäre p. 103. Diese Vanität und eitele Ruhm verdros mich dergestalt, daß ich mich sofort, als ich dieses nicht einmahl, sondern zum öftern laß, entschloß, diesen vornehmen gelehrten Wiederbringern und Großprah

prahlen zu weisen, daß nicht allein viel unvernünftiges, unschriftmässiges in ihrer Schrift, sondern auch viel willkürlich-erfundenes da wäre. Und dieß bewog mich eben den Titel zu erwählen: Ungereimte Dinge. Dieses trieb mich an, zu beschreiben, was ungereimte Dinge wären. Dieses spornete mich gleichsam an, ihnen immer zu zeigen, wie viel unvernünftige und unschriftmässige Dinge darinnen sich angäben. Ich hätte schier gesetzt vor ungereimte Dinge, absurda absurdorum absurdissima. Da ich nun aus dem vorigen gezeiget, daß schon 50. ungereimte Dinge in der Schrift selbst gefunden sind, so verdreust mich fast der teutsche Titel, und werde das übrige lateinisch nennen absurda. Ich nenne aber auch mit Recht die willkürlich-erfundene Dinge absurda. Denn nur eins aus den vorigen auszulesen. Heißt das nicht ein willkürlich-erfundenes, daß man, wie ich droben num. 16. angezeiget, gesetzt, das Erlassjahr der Juden sey ein Fürbild der Wiederbringung? Heißt das nicht ein willkürlich-erfundenes, daß man für die 50. Erlassjahre 50000. nimmt. Wo stehet das in H. Schrift, daß die Verdammten nur 50000. Jahr in der Hölle seyn werden? oder man will uns wohl was zugeben, und aus 50000. machen 100000. aus 100000. aber endlich 1000000. Jahre, daß wir desto eher ihren mentem und die endliche Ewigkeit der Hölle und ihrer Quaal ambabus manibus annehmen sollen. Ja würde man mir gleich in der Quaal der ewigen Verdammniß zugeben 1000000000000000. Jahre, das sind nach Millionen: vier tausend Millionen, ein quadrillion Jahre, so nähme ichs doch nicht an. Ursache mei-

nes nicht Annehmens ist: 1) weil es willkürlich erfundenes, unschriftmässiges und unvernünftiges Verfahren ist, 2) weil die Ewigkeit, die den Verdammten gedrohet wird, eine Zeit ohne Zeit, eine Zeit über alle Secula, eine Zeit über alle millenaria, eine Zeit über alle Millionen ist.

O Ewigkeit, du Donnerwort;

O Wort, das durch die Seele bohrt,

O Anfang sonder Ende,

O Ewigkeit! Zeit ohne Zeit,

Ich weiß für grosser Traurigkeit

Nicht, wo ich mich hin wende.

Mein ganz erschrocknes Herze bebt,

Das mir die Zung am Gaumen klebt.

Meine lieben Orthodoxen singt diß Kirchenlied oft, singts mit Bedacht, singts mit Andacht, richtet euch darnach, und bekehret euch vor der verdammten langen Ewigkeit, so wird euch wohl seyn hier zeitlich und in Ewigkeit.

Laßt nur fein die Wiederbringer singen und sich trösten mit dem Liede, das in Herrn Böllners Carechismo stehet, oder im Hallischen Gesangbuche, sie mögen sich damit trösten; aber es wird der Trost wohl ausbleiben, und sie werden klagen müssen und leiden in Ewigkeit. Betet für die Wiederbringer, daß sie ihre vergallte Ewigkeit sehen, sich bekehren, und es nicht wagen hinein zu gehen. Doch ist an den Leuten fast Malz und Hopffen verlohren, ehe sie einen guten Geschmack kriegen werden, weil sie zu eigensinnig, zu verblendet sind, nachdem der Gott dieser Welt ihnen die Augen verblendet hat, daß sie nicht sehen sollen, was zu ihrem Friede dienet. Herr! öffne ihnen noch
die

die Augen, daß sie nicht im Tode, im ewigen Tode, bitte ich flehentlich, entschlafen mögen, Amen! um Jesu Christi Willen des Lichtes, der in die Welt kommen ist, Joh. I. 9. zu erleuchten alle Menschen, die nur nicht muhwillig im Finsterniß, wie die, von welchen Jesus sagt Joh. III. 19. sie liebren die Finsterniß mehr, denn das Licht, bleiben wollen, Amen!

Vielleicht kann ich noch ein so. absurda anzeigen, und wohl noch mehr, wenn mir nur nicht die Unvernunft, die Schriftlosigkeit, die willkürlich erfundene Dinge schon ganz verdrießlich wären. Doch weg Verdruß, wenn ich noch Seelen gewinnen soll, was denn für welche? theuer erkaupte, mit Jesu eigenem Gottes Blut erlösete Seelen, daran will ich gerne Leib, Seele, Gut und Blut wagen, wenn ich auch nur eine einzige so theure Seele retten und gewinnen könnte.

CAP. IV.

Absurda absurdorum absurdissima.

1. **A**bsurde ist: Daß die Einfalt des Glaubens sey die alleinige Annnehmung einer langen und mit einigem Schein geglaubten, und nicht eben so böß gemeinten Lehre, ohne einige Untersuchung und Verbesserung derselben, nach Vernunft und Schrift zuzulassen p. 104. Falsche definitiones geben falsche definita. Solche Philosophi sind unsere Wiederbringer, daß sie uns mit ihrer definition zu einfältigen Leuten, und unsere Lehre zu einer zwar nicht so böß gemeinten Lehre; aber doch ohne einige Untersuchung und Verbesserung nach Vernunft und Schrift

Schrift zugelassenen Lehre machen wollen. Audiatur
& altera pars.

Die Einfalt des Glaubens ist, wenn man eine solche Lehre einfältig, ohne vieles scrupuliren annimmt, welche in der Schrift zu glauben offenbahret ist; sonderlich aber eine solche Lehre, die man mit feiner Vernunft begreifen kann, wie denn auch die ewige Verdammniß der Gottlosen ist.

Sind wir also und auf die Art einfältig, so ge-
reicht uns solche Einfalt nicht zur Schande; son-
dern zu einem desto größern Christenthum.

Unsere Lehre von der ewigen Verdammniß, ist
zwar eine lange Zeit, von der Verkündigung des
Evangelii her, geglaubte Lehre: aber keine mit einem
Schein; sondern nach der Wahrheit der Schrift
geglaubte Lehre.

Unsere Lehre von der ewigen Verdammniß der
Gottlosen, ist zwar nach ihrem eigenen Geständniß
nicht eine so böß gemeinte Lehre. Wie sie denn
warlich zum Besten der Gottlosen eine heilsame und
gottselige Lehre ist, deren Erkänntniß zu wahrer
Furcht vor bösen Dingen und zur Liebe zu vielem
Guten gedeihet.

Unsere Lehre davon ist nicht, eine ohne Untersu-
chung; sondern durch viel Nachforschung untersuch-
te Lehre.

Unsere Lehre davon ist nicht ohne Vernunft und
Schrift; sondern nach Vernunft, und vielmehr
nach der Schrift geglaubte Lehre.

Unsere Lehre davon ist nicht eine geheime, ver-
botene, verdamnte Lehre, wie der Wiederbrin-
ger; sondern eine öffentlich gepredigte, gelobte und
zugelassene Lehre, Troß euch Wiederbringern, daß ihr
eure

eure Lehre dazu machen sollet, ob ihr gleich gerne wollet, euch dahin bearbeitet, alle geheime Künste gebrauchet, und eurer Lehre einen Ruhm durch vornehme Compagnions zu erjagen suchet. Es ist und bleibt eure Lehre gottlos und falsch, wenn gleich alle grosse Hofleute und hohe Officiers; wenn gleich alle Könige und Fürsten solche beliebten. Sie dienen in ihren Kram. Denn sie macht sie nur gottloser und sicherer, tröstet ihr verrustetes und eingeschlafenes Gewissen; aber sie dienen nicht in den Kram der Schäflein Jesu, der Frommen, welche die Augen dafür zuthun, die Ohren verstopfen und an ihr Herz schlagen, und mit dem Zöllner sagen: Gott sey uns armen Sündern gnädig, daß wir gerechtfertiget in den Himmel und nicht in die Hölle, wie die rohen und frechen Sünder gehen müssen, die auf Gnade, die sie in der Hölle erwarten, immer hin sündigen, und zu späte die Erlösung aus derselben hoffen. Fiat, fiat, um deines Gnadenstuhls Willen. Laßt uns zu demselbigen bald hinzutreten und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe noth seyn wird. Amen!

2. Absurd ist: Daß die Wiederbringer ihre Lehre aus der gesunden Vernunft hätten, und nicht aus des Platonis verdorbenen Vernunft p. 105. Was ist gleicher, als des Platonis und der Wiederbringer Wiederbringung? Plato sagt, es werde das grosse Wiederbringungsjahr alle Himmelskörper wiederbringen; Unsere Wiederbringer sagen, daß alles werde wiederbracht werden, was im Himmel und auf Erden ist. Plato sagt, daß alles durchs Feuer werde wiederbracht werden; unsere Wiederbringer auch, nur mit dem Unterscheide,

de, durch und aus dem Feuer 2c. Kann nun ein Ey dem andern wohl gleicher seyn. Plato hatte diese Lehre nicht aus einer gesunden Vernunft, sondern aus einer thörichten Vernunft. Gesunde Vernunft schließet so: Was in Staub und Asche verwandelt ist, wird das nicht wieder, was es zu vor war, wie denn die Vernunft die Wiederkunft der vermoderten Menschen aus der Erden nicht stauniren will. Plato hatte die Wiederbringung aus einer verdorbenen Vernunft, die schlosse, daß, wie aus der Asche wieder eine Blume werden könnte, also könnte aus der Aschen der Welt, die durchs Feuer vergehen sollte, eine andere Welt wieder herfür gebracht werden. Aber was ist das für eine Blume, die aus der Aschen herfür gebracht wird, gegen einer Lebendigen? Asche ist's und bleibt's, sie wird keine Blume. Plato hatte seine Wiederbringung aus der Juden Aberglauben; die Juden aber hatten dieselbe aus den Fingern gesogen. Die Schrift sagt nichts davon. Die Chaldaer, worunter Daniel erzogen, waren die besten Philosophi zu den Zeiten, doch wußten sie von einer Wiederbringung der Körper aus dem Feuer nichts, vielweniger von der Wiederbringung der Verdammten aus der Höllen. *Nugæ sunt.*

3. Absurd ist's: Daß bey unsern Wiederbringern ewig nur heißt eine solche Gränze der Zeit, die niemand absehen kann p. 108. Wer kann eine Zeit von tausend Jahren mit Augen oder in Gedanken absehen? Sind denn tausend Jahre eine Ewigkeit? Diß ist eben so klug geredet, als wenn einer einen Pantoffel zum Schuhe machen wollte, weil sie beyde aus Leder gemacht werden.

4. Absurd ist: Daß die Wiederbringer ein tausendjähriges Reich statuiren p. 123. Ein tausendjähriges Reich meldet die Schrift; aber nicht ein solches Reich, als die Wiederbringer und Chiliasten statuiren. Das tausendjährige Reich, davon die Schrift redet, ist längst vorbei; ist angegangen von den Zeiten, da die christliche Kirche von ihren Verfolgungen frey wurde, da viele geistlich Todte sich bekehrten und geistlich aufstunden, nemlich von ihren Sünden aufstunden und selig wurden. Die leibliche Auferstehung macht keinen selig, wie denn sonst auch die Gottlosen selig würden, weil sie aufstehen. Doch werden nach der Chiliasten Meinung die Gottlosen zu diesem Reiche nicht mit aufstehen; sondern nur allein die Gerechten. Die Schrift weiß von keiner doppelten Auferstehung, weder Daniel noch ein ander Prophet, weder Christus noch andere Apostel. Das tausendjährige Reich der Chiliasten ist ein süßer Traum, ein leerer Trost, eigentlich eine Albernheit.

5. Absurd ist: Daß die Wiederbringer sowohl in der ewigen Belohnung, als in der ewigen Bestrafung, gewisse terminos à quo & ad quem vorgeben p. 113. welche sie so eben beschreiben, daß man wohl klug daraus werden kann, wenn nur dem also wahrhaftig nach der Heil. Schrift wäre p. 114. Es heißt hier: 1) es giebt terminos a quo & ad quem, müste das wohl nicht heißen, terminos a quibus & ad quos. Mich bedünkt es müste so heißen nach der Regel: Das Relativum qui, quæ, quod richtet sich mit seinem genere und numero nach dem vorhergehenden nomine, mit seinem casu aber nach dem folgenden nomine oder verbo. Daß es aber

nun

nun hier anders heist, Kommt wohl daher, daß so viele neue Meinungen entstehen, und so viel neue Grammaticquen erscheinen, darinnen vielleicht eine andere construction des Relativi stehet, welche ich alter grammaticus wohl noch nicht wüßte; oder es müßte unsern weisen Mann der bekannte singularis terminus a quo & ad quem also verführet haben, daß er für tiefes Nachsinnen auf die terminos der Ewigkeit sich nicht recht bedacht hätte. Doch wird es heißen: Transeant cum ceteris, es sind grammaticalia, minima non curat prætor. Es laufe denn so hin, und wir alten Grammatici wollen unsern jungen Herrn dismahl ohne product so passiren lassen, sonst hätte er die Ruthe noch verdient. Folget hier 2) die Anzeige der terminorum a quibus & ad quos, die haben gewiß mehr zu sagen, weil es Sachen und nicht Worte sind. Wer fehlet nicht in einem Worte? Die termini werden nun zwar schön beschrieben; aber schlecht erwiesen. Pure figmenta sind es. Man sehe nur auf die List, die der Verfasser brauchet. Die Sachen nimmt er her aus der H. Schrift, als die Auferstehung der Todten und das Gericht, aber nun dichtet er ihm lauter falsa an. Die Auferstehung werde tausend Jahr für der Zukunft Christi geschehen, das Gerichte würde tausend Jahr hernach kommen, und hiernächst so würden αἰῶνας auf αἰῶνας folgen, bis alle Ewigkeiten verfllossen wären, bis alle Verdammten aus der Höllen erlöset wären und die stille Ewigkeit anginge, und der Sohn dem Vater das Reich übergeben, und Gott alles in allem seyn würde. Lauter das nicht schön? Aber wie klingets hernach, wenn man sagt: Es ist alles fingirt, erlogen und
 dazu

dazu nicht wahr : finxit ex se, velut aranea. Mel-
det diß die Schrift an einem Orte auch also ?

6. Absurde ist: Daß die Liebe Gottes die Ge-
rechtigkeit und die Gerechtigkeit secundum nostrum
conciendi modum einerley sey p. 122. & 123. Wenn
Liebe Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit die Liebe
ist, so ist keine forma da. Forma tamen dat esse
rei. Wenn Liebe Gerechtigkeit und Gerechtigkeit
die Liebe ist, secundum nostrum conciendi mo-
dum, so ist unser conciendi modus sehr schwach;
sonderlich des Herrn Verfassers conciendi modus
sehr confusus.

7. Absurde ist: Daß sich die Barmherzigkeit
wieder das Gerichte oder die Gerechtigkeit rühme
p. 125. Die Worte: Die Barmherzigkeit rüh-
met sich wider das Gerichte, sind schriftlich Jac.
II. 13. aber der angedichtete Sinn ist wieder den
Sinn des H. Geistes. Denn der H. Geist sagt
hier durch Jacobum, daß, wer Barmherzigkeit
gethan habe, auch Barmherzigkeit werde erlan-
gen, welche der nicht erlangen soll, der keine Barm-
herzigkeit gethan habe. Was ist die Ursache? weil
sich die Barmherzigkeit wieder das Gerichte rüh-
men konnte, und sagen: GOTT! mein Richter,
ich habe Barmherzigkeit gethan, so laß mir auch
Barmherzigkeit wiederfahren, wie du es zu thun
gewohnt bist. Was ist nun das für eine Erklä-
rung? Gottes Liebe rühme sich wieder seine Ge-
rechtigkeit. Ist das nicht eine Probe, daß die
Wiederbringer etwas willkührliches erwählen?

8. Absurde ist: Daß Gottes Belohnungen
länger währen können, als seine Strafen p. 128.
Können Gottes Belohnungen nach seiner Liebe
und

und Gnade ewig wahren, so können auch Gottes Strafen nach seiner Ungnade und Gerechtigkeit auch wohl ewig wahren. Gott kann bald so zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen währet ohne Aufhören, wie Sirach spricht Cap. V. 6. 7. Aber man spricht dagegen: das ist kein auctor canonicus. Ich weiß es auch, aber zum wenigsten ist doch die Meinung der jüdischen Kirchen Meinung gewesen, aber man will durchaus einen canonicum wissen, weil es nicht in der Bibel stehen soll, daß Gott ewig strafen wolle. Sehet da, lieben Herren Wiederbringer, ist denn Nahum kein auctor canonicus? Leugnet mir das einmahl, habt ihrs Herze; was sagt derselbe Cap. I. 2. 3. Der Herr ist ein eifriger Gott, und ein Rächer ist er, ja ein Rächer ist der Herr wieder seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird. Der Herr ist geduldig, aber von grosser Kraft, für welchem niemand unschuldig ist. Deut. XXXII. 22. Das Feuer ist angegangen in meinem Zorn, und wird brennen bis in die unterste Hölle. Christus ist wohl kein Canonicus für die Wiederbringer? wenn er will im Zorn zu den Gottlosen sagen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer ic. Matth. XXV. v. ult.

9. Absurde ist's: Daß das Böse endlich seyn müsse, weil es keine Wurzel in Gott hat, sondern in der endlichen Creatur p. 130. und daß Gottes Güte müsse unendlich dauern, weil es seinen Grund in Gott hat. *ibid.* Was ist nun das für ein fester Schluß? Was in Gott keine Wurzel hat, das kann nicht ewig seyn. Ich subsumire. Der

Zeit

Teufel hat keine Wurzel in Gott. Erg. Kann er nicht ewig seyn. Was ist das für ein Schluß, daß Gottes Güte müsse unendlich seyn, weil sie eine Wurzel in Gott hat. Ich subsumire: Die ganze Welt hat ihre Wurzel in Gott. Erg. muß sie ewig seyn. O elende Vernunft, die du so albern schliessest.

10. Absurde ist's: Daß Gott die Pein der Verdammten nach seiner Allmacht ändern könne p. 128. Ich glaube das auch: Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Luc. I. 37. Aber wo sagt es Gott, daß ers thun und die Strafe der Verdammten in der Höllen ändern wolle? Paulus sagt nicht, daß es Gott ändern werde; sondern daß es Gott so lassen werde. 2. Theff. I. 9.

11. Absurde ist's, das er sagt: Daß das eine unumstößliche Wahrheit sey, daß Gott die Verdammten wieder aus der Höllen erlösen wolle p. 131. Wo stehet diese unumstößliche Wahrheit in Gottes Wort? In der Schrift der zween vornehmen Wiederbringer stehet sie wohl; aber nicht in der H. Schrift. Wo sie darinnen stünde, würden sie mit vielen Freuden und Jubelgeschrey den Ort produciren, ihn Schau tragen und ein eigen Jubiläum bey denen Thren ausschreiben. Ich parire darauf, daß sie keinen einzigen Ort aufweisen werden: also vermuthete ich auch, daß das Jubiläum der Wiederbringungslehre wohl so bald noch nicht werde ausgeschrieben werden. Ich denke, es wird ein ewiges lamentiren endlich heraus kommen, welches Sap. V. 6. so klinget: O wir Narren &c.

12. Absurde ist's: Gott ist das helleste Licht, folglich muß er die ewige angegebene Finsterniß einmal

vertreiben p. 132. Was ist das für eine Folge? Gott ist zwar das helleste Licht in dem Himmel und dem himmlischen Jerusalem, und ob daselbst keine Sonne, noch Mond, noch Sterne scheinen werden, will er sie doch selbst erleuchten und ihr Licht seyn. Aber wo stehet das in der H. Schrift, daß er die Hölle und ihre ewige Finsterniß erleuchten wolle? Probetur. Vielmehr heißt es Juda v. 6. daß die Teufel und Gottlosen daselbst mit ewigen Banden der Finsterniß werden behalten werden.

13. Absurde ist's: Daß Gott, weil er die ewige Verdammniß der gottlosen Menschen vorher wisse, dieselbe auch erlösen werde p. 133. Der Astronomus weiß die Finsternissen von der Sonnen und dem Monden vorher, macht er sie darum? Ja sagt man: Es ist ein grosser Unterscheid zwischen Gott und dem Astronomo; aber in diesem Stücke ist kein Unterscheid zwischen beyden. Das Wissen und Vorherwissen ist noch kein Thun und Wirken. Das gehet wohl an, daß der, der was vorher weiß, auch solches vorher sagen, und darnach wahr machen könne. So weiß nun Gott zwar die ewige Verdammniß der Gottlosen, saget sie ihnen auch vorher, und kann sie ihnen darnach geben.

14. Absurde ist's: Daß Gott etwas zukünftiges Gutes in dem Teufel müsse gesehen, und ihn darum geschaffen haben p. 134. Da Gott den Teufel schuf, sahe er etwas Gutes an ihm, und liebte ihn darum. Gott sahe alles an, was er geschaffen hatte, und es war sehr gut. Gen. I. 3. Aber hernach sahe Gott böses an ihm, und warf ihn vom Himmel heraus auf die Erde, wie Adam aus dem Paradiese ins Land der Kummerniß Gen. III. 23. und

und hassete ihn, sonderlich darum, daß er ihm die Menschen, die er nach seinem Ebenbilde geschaffen, verführet hatte. Und weil er nun der Verführer worden, der die ganze Welt verführet, Apoc. XII. 9. so hat ihn Gott dergestalt auf ewig verdammet, daß er keine Gnade wieder haben soll in Ewigkeit, die er doch den Menschenkindern, als den Verführten, in Christo wieder angekeimen lassen, wovon Ebr. II. 14-16. also stehet: Nachdem die Kinder der Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Denn er nimmt nirgend der Engel Saamen an sich, sondern den Saamen Abrahâ. Das heißt: Er nimmt sich des Teufels und seines Saamens nicht an, ihm wieder zu helfen, als dem Verführer; sondern er nimmt sich des Saamens Abrahâ an, demselben zu helfen und ihn zu erretten, daß er nicht in das ewige Feuer kommen soll, und mit dem Teufel und seinem Saamen unter Engel und Menschen ewig leiden und brennen soll. Diesen Verstand lehret *connexio*; diesen Verstand lehret das Wort *ἐπιλαμβάνας* *ταύτην*. Und Christus des Weibes Saamen ist der *ἐπιλήπτωρ*, und *ἀντιλήπτωρ* des ganzen menschlichen Geschlechts, wie Zacharias weissaget Luc. I. und es Gen. III. 15. heißt: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopf zutreten, oder so zernichten, daß ers in Ewigkeit fühlen soll, weil er sein Haupt erhoben, und Gott, Himmel und Erde stürmen wollte.

15. Absurde ist: Daß er die Erklärung des Di-
 ti Ebr. VII. 24. 25. so oft und so falsch macht p.
 136. Das Hohepriesterthum Jesu Christi gilt
 ewiglich, daß er immerdar selig machen kann, aber
 NB. nur die zu Gott kommen, das lassen die Wie-
 derbringer weg, weil es nicht in ihren Kram dies
 net. Hier stehet nun nicht, daß er auch immer ses-
 lig machen könne die Gottlosen, die nicht wollen zu
 Gott kommen. Womit ist erwiesen, daß die Teuf-
 el und die Verdammten noch in der Hölle, nem-
 lich durch Buße, zu Gott kommen werden? Aber
 bermahl ein Zeugniß, daß die Wiederbringer die
 Schrift anziehen wie der Teufel, der das Beste
 ausließ Matth. IV. 6. NB. auf allen deinen Wegen.

16. Absurde ist die Erklärung des Spruchs: Apoc.
 XXI. 5. Siehe ich mache es alles neu. Denn er
 giebt es durch gut, und dichtet Jesu an, daß er
 alles wieder gut machen wolle p. 136. Es ist zwar
 nicht contra analogiam, das der Auctor sagt: Jesus
 mache alles wieder gut, aber es ist dennoch wieder
 den eigentlichen Verstand des Ortes. Denn nach-
 dem Jesus seinen Knechten gezeiget hatte, daß in
 der Welt alles alt und verderbet gewesen, weil
 Klage, Plage und Streit zc. da gewesen wäre, so
 mache er nun, und werde es auch alles wieder neu
 machen, daß kein Schmerz, keine Noth, kein Tod
 mehr da seyn würde. Wo stehet aber, daß er den
 Teufel und die Gottlosen wieder neu und gut ma-
 chen werde? Soll es in dem Worte alles stehen,
 so würde Jesus auch gehalten seyn nach diesem
 Worte, die alte Schuhe aus der alten Welt wie-
 der neu und gut zu machen.

17. Absurde ist: Daß man in der Wiederbringung die Abthung des Bösen augenscheinlich und unlängbar finde p. 137. Aber, L. Herren Wiederbringer, daß kann ich nicht sehen, was ihr sehet. Zeigets mir doch und erweisets mit bündigen Beweisen. Wenn der Dieb schon gehangen ist, gehet ihm dennoch das Böse nicht weg, er stähle noch wol mehr, wenn man ihn nur nicht an den Galgen gehenket hätte, aber man hats ihm jetzt gewehret durch des Seilers Stieftochter, durch ein gutes Seil, daß er nicht mehr stehlen kann; oder durch des Schmiedes Stieftochter, nemlich durch eine gute Kette um den Leib, daß er nicht mehr des Nachts weglaufen, und Kirchen und Häuser und Läden erbrechen soll. Macht nun die application auf die Teufel und Verdammten in der Höllen. Die Strafe, das Feuer brennet das Böse nicht weg, aber die ewigen Bande und Ketten der Finsterniß wehren ihnen nur, daß sie den Himmel nicht bestürmen, vielweniger in denselben eingehen, und daselbst, als in einer eroberten Bestung ewiglich hiernächst wohnen sollen.

18. Absurde ist: Daß die Menschen nur endlich seyn, und daß darum auch ihre Strafen nur endlich seyn müssen p. 138. Die Menschen sind endlich, das ist wahr und auch nicht wahr. Wahr, in dem Verstande, daß die Menschen hier ein Ende haben. Denn das ist der alte Bund, Mensch, du mußt sterben. Sir. XIV. 7. Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben. Ebr. IX. 27. Es ist auch nicht wahr, nach dem Verstande der Wiederbringer. Denn da sind die Menschen unendlich a parte post, s. aeternitate disjunctiva, s. intemahl der Mensch dahin kommet, wo er ewig bleibet. Und da die Menschen nun unendlich sind,

sind, so können sie auch unendlich sündigen. Man lasse mir doch einen Menschen einen von ihm erschlagenen wieder lebendig machen. Das kann er in Ewigkeit nicht thun. Da er denn nun unendlich gesündigt hat, so muß er auch unendlich gestraft werden, da er unendlich ist, und das Opfer Jesu Christi für seine Sünden, Ebr. X. 26. hier in der Gnadenzeit verschmähet hat, und es in der Ewigkeit nicht wieder bekommen soll. Denn wer auf Gnade sündigt hin ic.

19. Absurde ist's: Daß die Sünden der Menschen könnten unendlich genennet werden p. 155. Die Sünden der Menschen sind warlich unendlich secundum valorem, und können auch noch von denselben in der Unendlichkeit reiteriret werden, da der Verstand so verfinstert, der Wille ganz verderbet ist, und die Lüste in den Begierden ewiglich bleiben können, weil der reiche Mann noch Lust hatte, seine trockene Zunge zu fühlen, auch nur mit Wasser. Luc. XVI.

20. Absurde ist's: Daß Christus das verlohrene Schaaf suche, bis er finde, und daß dahero er ein solches, wenn er in diesem Leben nicht gefunden hat, noch suche, bis er in jenem Leben finde p. 164. Auch ist das wahr, daß Christus in diesem Leben sein Schaaflein suche, daß er finden wolle; aber das ist schon nicht wahr, daß er allezeit wieder finde. Denn wie manches gehet verlohren, weil es seine Stimme nicht hören, ihm nicht nachfolgen, und sich auch nicht wieder zur Heerde bringen lassen will. Wie oft, spricht er selbst, habe ich deine Küchlein versammlet wollen, wie eine Zenne versammlet unter ihre Stügel; aber er muß zuletzt sagen:

sagen : Du hast nicht gewollt. Matth. XXIII. 37. Auch ist dem nicht nach der Wahrheit also, daß er sie noch suche in jenem Leben, bis er sie finde. Es stehet wohl in ihrer Schrift ; aber nicht in der ganzen H. Schrift. Irret euch nicht, ihr Wiederbringer, Gott läßt seiner und seines Wortes nicht spotten. Gal. VI. 7.

21. Absurde ist alles, was der Auctor p. 164. von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes nach dem Gerichte und in der Ewigkeit redet, welche die Gottlosen alsdenn genießen sollen. Denn Gott bleibt dennoch liebreich, barmherzig, gütig gegen den Einwohnern des Himmels ; ob er gleich die gottlosen Einwohner der Höllen nicht liebet nach ihrem Gerichte ; sondern sie in alle Ewigkeit hasset und hassen wird, als die seine Liebe und Barmherzigkeit verschmähet haben in der Zeit. Davon er klaget Jes. LXV. 2. Ich reckte meine Hand aus den ganzen Tag des Lebens, oder der jetzigen Welt, zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt.

22. Absurde ist's : wie er den Ort Ez. XVI. 55. erkläret, wovon zu sehen p. 164. Zwar stehet hier selbst, daß Sodom und Gomorra und ihre Töchter sollen bekehret werden. Samaria und ihre Töchter sollen bekehret werden nach ihrer Gefängniß, wie sie zuvor gewesen sind. Das ist nun zu verstehen von den Einwohnern derselben Lande, welche in die Babylonische Gefängniß wurden weggeführt werden ; Aber wo stehet das, daß sie nach dieser Zeit in der Ewigkeit sollen bekehret werden? aber der Wiederbringer spricht : Stehet doch da, nach dem Gefängniß, worinnen Christus das ewig

ge Evangelium geprediget hat. Mein Wiederbringer höre: Ist die Babylonische Gefängniß das ewige Gefängniß? Liß doch den Context nach.

28. Absurde ist die Erklärung des Spruches Zachar. IX. II. 12. wovon auch p. 164. stehet: Du lässest aus durchs Blut deines Bundes, deine Gefangene aus der Gruben. Dieses dictum heist secundum antecedentia & consequentia: Du Heiland der Welt, du Messias, lässest aus durchs Blut deines Bundes, welches Gott bey den Opfern forderte, und es an die Pfosten des Altars sprengen hieß, deine Gefangene in Babel aus der Grube, oder Babel und dessen Landen, da kein Wasser des Frostes ist. Ja, wenn man will die Worte aus dem Contexte nehmen, so will ich bald beweisen, daß ein Wiederbringer nicht könne selig werden. Denn ich darf aus einem Orte nehmen das Wiederbringen, aus dem andern Orte nicht selig werden. Heißt das nicht Narrentheidung treiben?

27. Absurde ist die Erklärung Apoc. I. 18. Ich habe die Schlüssel der Hölle und des Todes p. 164. Das soll heißen: Ich habe die Schlüssel der ewigen Hölle und des ewigen Todes nach ihrer Erklärung; aber es ist eine falsche Erklärung. Christus redet von dem Grabe und dem zeitlichen Tode, und sagt hier so viel: Ich habe den Schlüssel zum Grabe und zum Tode. Denn ich war todt und bin nun lebendig, dadurch mir der Vater die Macht gegeben hat über Grab und Tod aller Menschen, daß wir uns dafür nicht mehr fürchten sollen, wie er zu Johanni anfangs spricht: Fürchte dich nicht. Dahero wir in der christlichen Kirche singen: Weil
du

du vom Tod erstanden bist ꝛ. Jesus meine Zuversicht ꝛ. Lebt Jesus, was bin ich betrübt ꝛ. Merkt doch das wohl, ihr Wiederbringer!

30. Absurd ist die Erklärung Hof. XIII. 14. p. 164. Oben ist der Spruch erkläret, und nachzusehen.

31. Absurd ist die Erklärung 1 Pet. III. 29. p. 166. Zwar stehet da, daß Christus im Gefängnisse geprediget habe. Was denn: das ewige Evangelium? Nein, sondern seinen Sieg und Triumph, wie es ex contextu erhellet. Man erwehnet auch anderswo, daß sie das Evangelium angenommen haben, ohne welche Annehmung sie aus dem Gefängnisse nicht kommen können, dahin sie wegen des Verwerfens verworfen worden sind. So stehet auch oben die rechte Erklärung dieses Ortes.

32. Absurd ist die Erklärung des dicti 1 Pet. IV. 1. den Todten wird das Evangelium geprediget p. 166. Diß ist aus dem Contexte die wahre Erklärung: den (geistlich) Todten wird das Evangelium geprediget, nicht aber den Psuhlodten, wie sie sagen. Denn die sind des andern Todes schon gestorben, d. i. der ewige Tod, darauf kein ewiges Leben wieder folget.

33. Absurde ist die Erklärung Ephes. I. 19 // 23. p. 168. Alles beydes, das im Himmel und auf Erden ist, soll unter Christo, als einem Haupte, verfasst werden. Wo stehet aber hier, daß auch die, die in der Höllen sind, auch unter Christo sollen verfasst werden? Es sind ja nur die beyde Theile im Himmel und auf Erden. Auf Erden kann doch nicht heißen in der Höllen, sonst müste die Hölle auf Erden seyn, und würde mit vergehen, welches den Wiederbringern wohl recht erfreulich

seyn würde, wenn nur die Verdammten daraus erlöst würden. Kommt ein Feuer aus, die Gefangenen werden aus dem Gefängniß loß, so freuen sich die ihren. Käme also das Feuer aus, dadurch die Erde und ihre Werke verbrennen sollen, so würde die Hölle mit verbrennen, ihre Gefangenen würden loß werden. O! wie würden sich die Wiederbringer freuen: aber ich zweifle noch daran, daß sie die Freude haben werden.

34. Absurde ist die Erklärung Col. I. 16. p. 168. Alles, heißt es hier abermahl, was im Himmel und auf Erden ist, stehet unter Christo, als unter einem Haupte, das über sie herrschet. Die Hölle stehet zwar auch unter seiner Macht; aber nicht als unter ihrem Haupte. Wie stimmt Christus und Belial mit einander überein? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß. 2 Cor. VI. 14. Da ist auch noch schlechter Trost für die Wiederbringer und für die Wiederyubringende.

35. Absurde ist die Erklärung 1 Cor. XV. 25/27. p. 168. Es ist hier die Rede von dem zeitlichen Tode, nicht von dem ewigen Tode. Oben ist dieser Ort schon erkläret. Und wer nicht sehen will, bey dem ist die Augensalbe nur übel angebracht.

36. Absurde ist die Erklärung Ebr. I. 12. p. 168. Der Sohn Gottes bleibet doch ein Erbherr über die Hölle und deren Heer, wenn er schon die Verdammten nicht aus der Höllen wieder loß lässet. Denn es muß ihm die Hölle dennoch unterthan seyn und seine Herrschaft erleiden. Wie ungereimt kömmt das heraus: Der Sohn und Erbherr eines Königes lässet die Staatsgefangenen nicht loß, wenn

wenn er zur Regierung kömmt. Erg. ist er kein Erbherr. Lacht doch!

37. Absurd ist die Erklärung Ebr. IX. 26. Am Ende der Welt ist Christus erschienen durch sein eigen Opfer, die Sünden aufzuheben. Freilich ist Christus erschienen, die Sünde wegzunehmen; aber wo stehet hier, daß er erschienen sey, die Sünde ganz aufzuheben. Durch sein Blut nimmt er wirklich die Sünden der Gläubigen hinweg; aber nicht der Ungläubigen. Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für Gott gilt. 2 Cor. V. 21.

38. Absurde ist die Erklärung 1 Tim. IV. 10. p. 168. Aller Menschen Heiland ist Christus acquisitione sua. Denn er hat ihnen das Heil erworben, auch die Erlösung aus der Hölle, wenn sie es nicht von sich stossen; Aber leider! nehmen nicht alle Menschen das Heil an, weil sie Christum nicht für ihren Erlöser halten und erkennen wollen. Danneshero auch sein Zorn über sie anbrennet, und in Ewigkeit brennen wird. Ps. II. 12.

39. Absurd ist die Erklärung 1 Tim. II. p. 169. Paulus will, daß wir für alle Menschen beten sollen, die auf Erden amnoch leben, wie er sie denn also specificiret, für alle Menschen, für die Könige &c. Wo stehet aber hier, daß man auch beten soll für die Menschen die in der Hölle sind? Gott will auch, daß allen Menschen geholfen werde; aber sie müssen auch alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Wie kommen nun die Gottlosen zur Erkenntniß der Wahrheit? In der Hölle, heißt es, kommen sie recht zur Erkenntniß. Ich sage aber,
das

das sey zu späte, wie ich es auch so oft erwiesen habe, daß nur in der Zeit der Gnade, Gnade erwiesen werde. Was hatte der Reiche vor Gnade in der Höllen? Alle Gnade wurde ihm rund abgeschlagen. Er konnte nicht von der Gnade ein Tröpflein Wassers erlangen; er konnte von der Gnade nicht die Bitte erlangen, daß Lazarus in seines Vaters Haus gienge, und seine fünf Brüder warnete; oder daß ein ander Todter dahin gienge und sie warnete. Was hat Pharao für Gnade gehabt, als die Strafe angien? Was hat Saul für Gnade gehabt, als die Strafe angien? Was hat die Kotte Corah, Dathan und Abiram für Gnade gehabt, als die Strafe angien? Wer auf Gnade sündigt hin zc.

40. Absurd ist die Erklärung Apoc. V. 13. p. 169. Alle Creatur, die Gott das Lob geben wird, wird hier specificiret, nemlich die im Himmel (Engel und Auserwehlten) und auf Erden (die Frommen auf Erden) und im Meer (die im Meer wohnen und darauf handthieren) und unter der Erden (die antipodes) oder Todten: allein der Verdammten in der Hölle wird hier nicht gedacht. Das Lob der Gerechtigkeit werden sie dennoch Gott geben, und sagen müssen: Herr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht. Was hilft sie aber das? Wo man unter die Creatur alsofort die Verdammten in der Höllen mit bringen will, handelt man eben so klug, als wenn man unter alle Creatur die Affen mitbringen, und sagen will: daß sie Gott auch ihr Lob erst dereinst bringen werden, ob sie ihn gleich jekund mit ihrer weisen Schöpfung loben und preisen.

41. Absurde ist: Die Worte des Herrn Abt Mosheims also unferwendisch auszudeuten, wie p. 170. geschehen. Es ist und bleibt ja eine ewige Wahrheit, was der Herr Abt spricht, daß alle Menschen durch Jesum selig werden können, wenn sie nur wollen; daß das Verdienst Jesu und die Barmherzigkeit Gottes alle Menschen angehe und alle Einwohner, dieweil sie noch in der Gnadenzeit leben. Das hat Auctor noch niemahlen erwiesen, daß auch die, die in der Höllen sind, durch Jesum selig werden können oder sollen; daß Jesu Verdienst und die Barmherzigkeit Gottes die Einwohner der Höllen angehe. Beweis her, oder wir glauben euch nicht, wie wir euch bisher nicht geglaubet haben.

42. Absurd ist die Erklärung Ps. XLIX. 15. 20. p. 171. Die richtigste Erklärung ist diese: Sie (die Gottlosen) liegen in der Höllen, (im Grabe) wie Schaaf, die bey einander herliegen, wenn sie todt sind, der Tod naget sie (verzehret ihr Fleisch und Gebeine; aber die Frommen werden gar bald über sie herschen, wie sie im Leben über die Frommen geherschet haben, und ihr Dros muß vergehen, wenn sie todt sind; in der Höllen müssen sie bleiben, d. i. in ihrem Grabe: Aber Gott wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt, d. i. vom Grabe. Denn er hat mich angenommen als seinen Knecht. Sela! Laß dichs nicht irren, ob einer (ein Gottloser) reich wird, ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird. Denn er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren; sondern er tröstet sich dieses guten Lebens, und preiset, wenn (einer nach
guten

guten Tagen trachtet.) So fahren sie (endlich) ihren Vätern (den Gottlosen nach) in die Hölle, den Kerker der Gottlosen, und sehen das Licht (darinnen Gott wohnt) nimmermehr, d. i. sie werden von dannen zu Gott nicht kommen in alle Ewigkeit. Narrenspoffen treiben die Wiederbringer mit ihren Auslegungen. Und es gehöret ihnen eine Narrenkappe.

43. Absurd ist die Erklärung Eccles. XI. 3. Zwar ist hier die Rede hauptsächlich vom zeitlichen Tode; aber zugleich mit vom ewigen Tode. Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen; der leiblich Todte bleibt liegen, wie er fällt, und der ewig Todte bleibt auch liegen, wie er liegt, sonst wäre er kein ander und ewig Todter. Der andere Tod ist der ewige Tod. Apoc. XXI.

44. Absurd ist: Was der Ausgeber bey Matth. XII. 31. vorbringet, und zu lesen ist p. 173. Der Sünder in den Heil. Geist soll nur so lange in dieser und jener Welt keine Vergebung der Sünden haben, als er ein Sünder in den Heil. Geist ist. Wo stehet denn das, daß er aufhören wird, ein Sünder in den Heil. Geist zu seyn? Das ist ja das fürnehmste requisitum mit bey einem Sünder in den Heil. Geist, daß er bis ans Ende verharret in seiner Sünde. Und da er nun schon bis ans Ende in seiner Sünde beharret hat, so wird er darinnen ewig beharren, bey welcher Beharrung er auch in jener Welt keine Vergebung haben wird. Denn voluntas peccatoris tam obstinata esse potest, ut amplius cogi & converti non possit. Hätte der Teufel sich bekehren wollen, so hätte er sich längst bekehren können; aber er will sich nicht bekehren. Hätte

Hätte Pharao sich befehren wollen, so hätte er sich längst befehren können. Was thut hierbey: in der zukünftigen Welt?

45. Absurde ist: Daß der andere Tod soll aufgehoben werden, wie da stehet p. 174. Der andere Tod ist der ewige Tod, welches die Wiederbringer nicht läugnen. Wie aber können sie nun sagen, daß der andere Tod werde aufgehoben werden? Also wäre der andere Tod kein ewiger Tod. Der erste Tod oder der leibliche Tod kann aufgehoben werden durch die Auferweckung derselben; aber der andere und der ewige Tod wird nicht aufgehoben, darum, daß er ein ewiger Tod heisset, und ein ewig Todter nicht zum ewigen Leben gelanget.

46. Absurd ist die Erklärung Luc. XVI. p. 175. Man thue das decorum der Gleichniß nur weg, so liegt hier die Lehre der ewigen Verdammniß der Gottlosen, und die ewige Seligkeit der Frommen so klar darinnen, daß nichts klarer seyn kann. Die Gottlosen, die Mosen und die Propheten nicht hören wollen, kommen in die Hölle, da ist Pein und Quaal für sie bereitet; da ist keine Erquickung und Erlösung zu hoffen; da ist keine Gnade für sie, daraus ist keine Erlösung, welches an dem Exempel des Reichen zu sehen. Hingegen kommen die Frommen in den Himmel, da werden sie nach der Trübsal getröstet; da sitzen sie im Schoosse Abrahams, wie ein Kind in seiner Mutter Schoos; da werden sie ewiglich bleiben, wie an dem Exempel des Lazari zu sehen ist. Damit fällt aller Plunder der Wiederbringer auf einmahl dahin, daß sie Gnade für die Verdammten hoffen, und eine Erlösung derselben

ben aus der Hölle nach vielen Ewigkeiten rühmen. Ich kenne keine vielen Ewigkeiten; sondern nur die zwei Ewigkeiten: eine selige, die ist der Himmel, und eine unselige, die ist die Hölle. Dabey heißt: aut, aut, ewig im Himmel, so du fromm bist; ewig in der Hölle, so du gottlos bist. Seyd ihr Wiederbringer aber nicht gottlos? Ihr könntets nicht läugnen. Wo wird es denn mit euch hingehen? In die unselige Ewigkeit in die Hölle. Höret doch, glaubet doch, aber zürnet nicht.

47. Absurd ist die Ablernung des Sakes: Die Gerechtigkeit Gottes kann durch die Strafe befriediget werden p. 179. Soll der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen geschehen durch endliche oder durch unendliche Strafen? Ich sage weder durch endliche noch durch unendliche. Denn der Mensch hat nichts, damit er der Gerechtigkeit Gottes satisfait werden kann. Also können ihm weder endliche noch unendliche Strafen helfen und Gott versöhnen; aber alle Gottlosen hätten ihn versöhnen können, wenn sie das Blut Jesu ihm zum Opfer gebracht hätten. Das versöhnet die Sünde. Ey! sagt man, das können sie ihm noch bringen in der Hölle. Warum bringen sie es ihm denn nicht, dem gerechten Gotte? Sie können nicht, nachdem sie einmahl das Blut verschmäheth und mit Füßen getreten haben, so ist's unmöglich, daß sie ein andrer Opfer, oder auch das Opfer für ihre Sünde haben können. Hebr. X. 18.

48. Absurde ist's: Daß nach dem Worte Gottes alle Völker noch dereinst selig werden sollen. Dahero sie denn noch einmahl zum Glauben kommen, mithin ihr Unglaube durch den Glauben würde

de aufgehoben werden p. 184. Es ist teutsch zu sagen, erlogen und dazu nicht wahr, und es stehet nirgendswo in der Schrift. Weisets doch her, wenn ihrs darinnen habt. Was gesagt wird von allen Böskern, das wird gesagt von allen Böskern auf Erden. Beweisets, daß es gesagt werde von allen Verdammten. Die werden nicht mehr Böskern genannt, sondern Verdammte. Ohne Glauben ist's unmöglich, GOTT gefallen, Hebr. XI. 6. und weil die Verdammten ohne Glauben in der Welt waren, so gefielen sie GOTT nicht, und sind zur Höllen hinunter geschickt. Da können sie nicht mehr glauben. Denn es ist ihnen der Glaube in die Hand gethan, und sie sind im Schauen, empfinden nun die Quaal und Pein, und werden nicht von dannen herauskommen, bis sie den letzten Heller bezahlen.

49. Absurd: Daß die Verdammten in der Höllen selig werden könnten, weil sie den Glauben haben könnten p. 185. Das ist noch nicht erwiesen, daß sie den Glauben haben können, vielweniger, daß sie den Glauben haben werden. Also ist auch ganz unerwiesen, daß sie aus der Verdammniß selig werden können. Wie kann und soll man das glauben, ehe sie es erwiesen haben. Wir wissen die alte Regel noch wohl: A posse ad esse &c. Sie haben nicht das posse, noch weniger das esse bewiesen und dargethan.

50. Absurd ist die Erklärung des Dicti Rom. V. 20. Wo die Sünde mächtig worden, da ist die Gnade viel mächtiger worden p. 187. Daraus schliesset der Wiederbringer also: Weil die Sünde der Gottlosen mächtig geworden, so werde die Gnade

Gnade Gottes desto mächtiger werden. Sind das nicht Albertäten. Sodoms Sünde ward mächtig genug; aber wurde daher die Gnade oder der Zorn Gottes mächtiger? Jerusalems Sünde ward mächtig, wurde nun die Gnade oder der Zorn Gottes mächtiger? Was sie mir hier antworten werden, das will ich ihnen antworten, wenn sie die application auf die Verdammten machen, und sagen werden: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade Gottes viel mächtiger.

NB. Das wären wieder unberhoft so. Aburda, wo ich recht gezählet habe. Nun wollte ich gerne in der Schrift unser beyden vornehmen, sich gelehrt und weise dünkenden Wiederbringer etwas bessers und angenehmers wünschen; aber es findet sich warlich nur weiter darinnen, was mal a propos kamm genannt werden. Drum will ich nur ein neu Capitel machen, und darinnen auch numeriren, was mal a propos ist. Ich will mich so kurz fassen als ich nur kamm.

CAP. V.

1. Mal a propos ist, was commentiret ist über Matth. XIII. 35. p. 187. Das Lamm, oder Christus das Lamm Gottes soll ausgesprochen haben die Heimlichkeit, daß die Verdammten aus der Höllen werden erlöset werden, nach der Weissagung des Propheten Davids, Ps. LXXVIII. v. 2. Christus das Lamm Gottes hat diese Weissagung erfüllet und seinen Mund in Gleichnissen aufgethan, und hat ausgesprochen die Heimlichkeit von der Welt her. Was ist doch das für eine Heimlichkeit? Daß er der Erlöser der ganzen Welt und das

das Lamm Gottes wäre, daß der Welt Sünde tragen sollte, Joh. 1. 29. wie es denn Matth. XVIII. heißt: Des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verlohren ist. Wo hat aber Christus das Lamm Gottes diese Heimlichkeit in Gleichnissen vorgestellt, daß die Verdammten in Höllen sollten erlöset werden? Gehöret die Hölle mit zur Welt? O! nein, sie gehöret in die Ewigkeit. Vielleicht stellet es Christus in dem Gleichnisse von den thörichten und klugen Jungfrauen für. Da siehet man wol, daß die klugen nur mit ins Hochzeithaus gehen, aber daß die thörichten draussen bleiben mußten. Matth. XXV. 15. sqq.

2. Mal a propos: Daß Gott seine himmlische oder seine verherrlichte Priester mit der Veröhnungs Botschaft zu den Verdammten in die Hölle senden werde p. 187. Das ist eine Erfindung, der man sich billig wundern muß. Apoc. 1. 6. heißt es: Jesus hat uns geliebet und mit seinem Blute gewaschen, und zu Königen und Priestern für Gott und seinem Vater gemacht. Also sind nur alle die himmlische und verherrlichte Priester die in die Hölle gehen, und daselbst predigen sollen. Ich will mit meinem geistlichen und leiblichen Priesterthum gerne zufrieden seyn, ich beschehe ein solch himmlisches und verherrlichtes Priesterthum nicht, daß ich nicht mit in den Kerker der Höllen hinein muß. Die himmlische und verherrlichte Priester sollen die Veröhnungs Botschaft dort in der Höllen predigen. Was hilft die Predigt der Veröhnung, wenn sie nicht geglaubet wird? Die Verdammten glauben hier nicht der Veröhnungspredigt, wie vielweniger in der Höl-

len, da sie den Zorn Gottes schon schmecken O! ihr Hölleprediger, ihr möchtet unsert wegen immer in der Hölle predigen, wenn ihr nur nicht mit eurer gottlosen Predigt in der Welt, so viel tausend durch Christi Blut so theuer erkaufte Seelen, mit eurer ewigen Veröhnungs Botschaft hinein in die Hölle predigetet. Gott wirds von euren Händen fordern. Er sandte euch nicht, doch liefet ihr. Ihr sollt Buße predigen zur Vergebung, aber ihr prediget Vergebung ohne Buße. Sehet zu, was ihr macht! Was für ein schwer Gericht über euch ergehen wird! Lesets Matth. VII. 23.

3. Mal a propos ist: Daß Christus mehr thun könne, als wir bitten oder verstehen. Darum werde er auch die Verdammten aus der Hölle wieder selig machen p. 188. Wer läugnet das, daß Christus nicht mehr thun könne, als wir bitten und verstehen? Wer läugnet das, daß Gott nicht die Verdammten in der Hölle selig machen könnte, wenn er wollte; aber wo sagt die Schrift, daß ers thun werde oder wolle? Das müßet ihr erweisen: Hic Rhodus, hic salta! In der Seligmachung ist die Macht Gottes nicht absoluta; sondern ordinata, wie uns Christus zeigt Marc. XVI. 16. Wer da gläubet, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Da sehet ihrs, daß er die Ungläubigen nicht selig machen, sondern verdammen will, am allerwenigsten nach der Verdammniß selig machen will, oder beweifets.

4. Mal a propos ist: Daß das suchen und finden des eintigen wahren Hirten Christi Jesu die Verdammten in der Hölle auch angehe p. 189. Er suchet

suchet hier in der Welt sein verlohrenes Schäflein bis es findet; aber wo es sich schon in die Hölle gestürzet hat, so kann es in der Welt nicht wieder finden. Es gehet Christo gleich also, als einem leiblichen Hirten der ein Schäflein verlohren. Er gehet aus zu suchen und zu finden; aber wenn das Schäflein schon vom Wolfe gefressen ist: oder in eine tiefe Grube, oder ins Wasser gefallen ist, mag er suchen, wie er will, er kanns nicht wieder finden.

5. Mal a propos: die Application des Dicti Jes. XXVI. 16. Herr, wenn Trübsal da ist 2c. p. 189. Hier ist eigentlich die Rede von Gläubigen die in Sünde fallen; diese züchtiget Gott mit Trübsal. Darum, (wenn die Trübsal da ist,) so suchen sie den Herrn, und wenn er sie züchtiget, so rufen sie ängstiglich, worauf denn Gott sich ihrer erbarmet und wieder hilft nach der Bekehrung. Das ist nun recht mal a propos auf die Ungläubige und gottlose Verdammten in der Höllen appliciret. Will er das Rufen der Gottlosen nicht hören, wenn sie noch hier in der Welt rufen, Proverb. I. 24. wie vielweniger wird er ihr Rufen aus der Höllen hören. Werden sie gleich schreyen: Luc. XXIII. 30. O ihr Berge fallt über uns, und ihr Hügel bedeckt uns, so wird doch Gott entweder gar nicht antworten, oder doch sagen: Ich will lachen eures Unfalls, der euch getroffen hat. Proverb. I. 26.

6. Mal a propos: Daß die Hölle ein Zuchthaus der Ewigkeit genannt wird p. 189. Die Hölle ist zwar ein Zuchthaus in gutem Verstande, denn da werden die Gottlosen genug gezüchtiget werden; aber die Hölle ist nicht gleich einem Zuchthause nach dem

Sinne der Wiederbringer. Denn sie denken das von also: Wenn jemand seine Zeit im Zuchthause ausgehalten hat und darinnen gezüchtigt ist, so werde er losgelassen aus dem Zuchthause: so sey es auch mit den Verdammten bewandt; aber das ist mal a propos.

7. Mal a propos: Das Jesus zur Rechten seines Vaters für die Verdammten in der Höllen bete, und das seine Fürbitte für dieselbige auch kräftig genug sey p. 189. und 190. Bittet Christus nicht einmahl für die, die zum Tode gesündigt haben, verbeut Johannes für sie zu beten, 1 Joh. V. 17. 18. Sagt Eli 1 Sam. II. 25. das niemand bitten werde für den, der wieder den Herrn sündigt, vielweniger bittet Jesus für die Höllenbrände. Er bittet zwar für die Sünder dieser Welt, das für er die Versöhnung worden ist; aber nicht für die Sünder in jener Welt, welche seine Versöhnung verschmähet haben. Christus bittet für alle Menschen, die hier noch im Reiche der Gnaden sind; Rom. VIII. 34. aber nicht für die, so im Höllenreiche sind. Probetur! Sehet, müste nicht Christi Fürbitte unkräftig seyn, weil er zwar gebeten, und sie doch hinein gehen müssen? aber er bittet nicht für die, so zum Tode sündigen; er bittet nicht für die, die schon in der Höllen im ewigen Tode liegen. Wer Ohren hat, der höre!

8. Mal a propos: Das die Verdammten dereinst den Glauben bekommen werden p. 190. Warum haben sie hier den Glauben nicht bekommen? weil sie denselbigen von sich stießen. Und eben darum werden sie auch dort den Glauben nicht bekommen, weil sie denselben von sich gestossen haben.
Hät

Hätten die Verdammten den Glauben angenommen, so würden schon viele aus der Hölle heraus kommen seyn. Haben sie schon jemand aus der Hölle wieder kommen gesehen? ich habe noch keinen gesehen. Wer endlich nach langen Jahren der Ewigkeit glauben könnte, der könnte auch wol zur Stunde und den Augenblick glauben, wenn er in die Hölle käme, und also würde derselbe den Augenblick oder die Stunde, wenn er hinein kommt, wieder heraus kommen können. Aber mein Glaube ist sehr schwer hierbey. Wer hier Jesum nicht will, und nicht an ihn glauben will, daß er nicht in die Hölle komme, der wird dort vielweniger an ihn glauben, wenn er schon in der Hölle ist, und ihn als einen gerechten Richter gegen sich hat. Das ist natürlich und vernünftig.

9. Mal a propos: Wenn alle Heyden Gott loben sollen, Erg. werden die Verdammten in der Hölle gläubig werden, und Gott mit loben p. 190. Das ist ein gewohnter Schluß der Wiederbringer; aber ein ganz irraisonabler Schluß. Es ist so geschlossen, als wenn ich schlosse: Alle Völker sollten in Isaac gesegnet werden, Erg. auch alle Esaviten.

10. Mal a propos: Alle Lippen in der Welt sollen gereinigt werden Gott zu loben Jes. VI. Erg. werden auch die Lippen der Verdammten in der Hölle gereinigt werden, Gott zu loben p. 190. und 191. Elender, erbärmlicher Schluß! Was soll man von ihrem judicio sagen? Gerunt in calcaeo.

11. Mal a propos die Erklärung Jes. XII. I. p. 191. Die Erlöseten, die wieder gen Zion aus Babel

Kommen würden, würden zu der Zeit sagen: Ich danke dir, Herr, daß du zornig über mich gewesen bist &c. Erg. Werden die Verdammten, wenn sie aus der Hölle erlöset sind, auch also sagen: Ich danke dir &c. Welch ein Schluß ist das. Sie, die Wiederbringer haben noch nicht erwiesen, daß sie aus der Hölle werden erlöset werden, und doch sollen sie nach ihrer Erlösung Gott loben. Beweiset nur das erste, so dürft ihr das andere nicht beweisen.

12. Mal a propos die Erklärung Jes. XLV. 23. 24. p. 191. In dem Herrn habe ich Gerechtigkeit gefunden und Stärke. Wer hat Gerechtigkeit und Stärke in dem Herrn gefunden? Ich meyne der Gläubige. Sind denn die Gottlosen in der Hölle auch Gläubige? Können sie nun wol Gerechtigkeit und Stärke in Jesu finden? Jedemnoch daher schliessen wollen, daß die Verdammten selig werden sollen, ist sehr unvernünftig, und wundert man sich, daß ein vernünftiger Mensch also schliessen könne.

13. Mal a propos die Erklärung Rom. V. 18. 19. p. 190. Da stehet gar nicht, daß die Verdammten in der Hölle sollen gerecht dargestellt werden, sondern daß alle die Sünder, die in Adam gefallen, durch Christum sollen hergestellt und gerechtfertiget werden, die nemlich an Christum glauben, wie denn das Capitel also anfänget: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott, v. 1. Ja werden sie sagen: Die Verdammten in der Hölle werden auch wieder glauben. Wie oft hats schon so geheisset: Beweiset das. Und so heisset noch: Beweiset

set das. Wo ihr das nicht beweiset, Könnet ihr auch nicht Recht haben. Was ist aber das für ein Schluß, den die Wiederbringer, sonderlich Mag. Gerhard macht, welcher eben diesen Spruch seine Contrescarpe nennet, und sich vermisset, daß er die Sache wolle aufgeben und Friede machen, wenn jemand seine Contrescarpe bestürmen und ihm entreißen würde. Was ist das für ein elender Schluß, wenn sie so schliessen: Weil alle, die mit Adam gefallen sind, in Christo sollen hergestellt werden (*καταργησονται*) und solches in dieser Welt nicht geschieht, solches in jener Welt geschehen würde, daß also alle Verdammten noch würden selig werden. Gerhard und seine Compagnions haben noch nicht erwiesen, daß die Verdammten in der Höllen glauben werden; so fällt weg, daß sie gerecht dargestellt, ja daß sie aus der Höllen von Christo noch einmal werden erlöset und selig gemacht werden, nachdem er sie durch sein Blut einmal aus der Höllen erlöset hatte. Wenn man so schliessen will, so könnte man auch bündig schliessen: Die Löwen und Schaafse sind hier in der Welt noch niemahlen eins worden, wie doch ge-
weissaget ist. Jes. LXV. 24. 25. Erg. Wird das in jener Welt geschehen. Quæ, qualis, quanta? Hiez zu kommt noch, daß die Rede hier nicht sey von den verdammten Sündern in der Höllen, sondern von denen in Adam gefallenen Sündern in dieser Welt, auch das kömmet ferner dazu, daß hier die Rede nicht sey von der Erlösung aus der Höllen; sondern von der Rechtfertigung der Sünder durch den Glauben an Jesum Christum. Man muß sich ärgern, man will oder will nicht, weil die Stümpe-

rey bey den Wiederbringern gar zu groß ist, weil sie wieder alle Vernunft, wieder alle Schrift handeln. Denket man gleich, es mögte aus Einfalt und Schwachheit des judicii wieder ihren Willen aus lauter Versehen geschehen; so nimmts doch so überhand, daß man sich ärgern muß über ihre Bosheit. Denn es sind doch keine Kinder mit denen man zu thun hat, ungeübte, unstudirte, ungelehrte Leute; sondern geübte, studirte und gelehrte Leute. Drum kann ich nimmermehr glauben, daß es ein Versehen, eine Schwachheit des Verstandes, ein Fehler des judicii wäre; sondern ich muß mich ärgern, da ich endlich bemerket, daß es Tücke, Bosheit, Eigensinnigkeit und Gottlosigkeit sey. Sie mögen zwar denken: Rumpantur &c. Ich will mich dennoch nicht zu tode darüber ärgern, wenn ich mich gleich ärgere. Denn Paulus sagt: Zürnet und sündiget nicht. Eph. IV. 26.

14. Mal a propos: die Erklärung Joh. XVI. 32. da Christus sagt: Er wolle sie alle zu sich ziehen p 190. sqq. Christus redet hier mit seinen Jüngern, und tröstet sie damit, daß wenn sie einen guten Kampf gekämpft, Glauben gehalten, den Lauf vollendet hätten, so wolle er sie alle (auch den Judam noch mit) zu sich in seinen Himmel ziehen, daß sie daselbst bey ihm seyn sollten allezeit; wie er dort für sie bitter: Joh. XVII. 24. Vater, ich will, daß auch die sind, wo ich bin, die du mir gegeben hast. Wie kann das nun auf die Verdammten gezogen werden, daß er auch dieselbe alle zu sich ziehen wolle. Joh. XVI. 32. Unvernunft!

15. Mal a propos: Daß der Ausgeber, der zusammen Stöpler, Vernunft und Schrift zum Grund

Grunde gelegt habe, wie er sich abermahl rühmet p. 192. Wer nicht recht schließt, wer nicht aus guten Gründen schließt, wer nicht bündig schließt, legt keine Vernunft zum Grunde; sondern schließt vielmehr aus Unvernunft also. Wer wieder Gottes klares Wort handelt, schließt nicht aus dem Worte Gottes. Fiat applicatio auf unsern Ausgeber, Stöpler, dessen Stoppeln alle verbrennen, 1 Cor. III. II. sqq. wenn sie nur an die Sonne der Wahrheit gelegt werden.

16. Mal a propos: Daß die Verdammten Gott nicht in; sondern erst nach der Erlösung lieben werden, da er sie eben aus Liebe selig machen will, daß sie ihn wieder lieben sollen p. 200. Was fragt Gott darnach, ob ihn die Verdammten lieben oder nicht lieben wollen. Er ist der allein selige Gott, 1 Tim. VI. 15. und bleibt selig; er ist der $\overline{\text{I}}\overline{\text{B}}$ I B. Mos. XVII. 1. cui nil deficit, sed omne sufficit, Ps. L. 12. ob man ihn gleich nicht ehren, lieben und fürchten will.

17. Mal a propos: Daß er gar läugnen will, daß die Wiederbringer statuiren, als reinige das höllische Feuer die Verdammten p. 201. Stehets doch expresse in dem Catechismo Wöllneri, den er, wo nicht selbst gemacht, doch wohl gesehen hat. Ist denn das kein Apocatast? Kein Wiederbringer? Derselbe alte einfältige Mann, der ganz ohne Vernunft, und am meisten ohne judicio und Beurtheilungskraft ist, treibet dieselbe Lehre nicht nur heimlich in seinen conventiculis mit Beckern, Schustern, Schneidern, Tuchmachern, Korbmachern zc. wer kann sie alle specificiren? mit denen

Hans

Hannis Deboris Müttern und Schwestern in
 Christo ; sondern prediget sie auch öffentlich, und
 will den Hals drauf setzen ; ja, welches zu ver-
 wundern ist, er will seine Seligkeit drauf setzen, daß
 die Wiederbringung nicht falsch, sondern wahrhaf-
 tig sey. Worüber man erstaunen müste, wenn ein
 vernünftiger und wahrhaftiger Prediger und Inspe-
 rtor und alter Theologus also vermessen reden wollte.
 Man merket aber wohl, daß er schon Alters und
 anderer Umstände halben, ganz ohne judicio sey,
 und zwar aus den Mährchen, die er auf die Kanz-
 zel bringen soll, von Schaafknechten, von Zürgen
 Meves, von Scheundröschern, von seinen Träu-
 men, von seiner Bekehrung, daß er gar eine Se-
 mplexie erlitten habe, daß die Gedächtniskraft
 noch zwar ein wenig geblieben, aber das ingenium
 und judicium gewaltig gelitten habe. Drum man
 Gedult und Sanftmuht gegen den sonst frommen
 Alten gebrauchen muß. Eben so einfältig müssen
 seyn die da fürgeben, daß die Verdammten in der
 Höllen durch Christi Blut tingiret, clarificiret in
 den Himmel eingehen sollen. Candida simplicitas.
 Aus Einfalt nehmen jene alle wol einen Strohwisch
 und würfen ihn auf uns, wenn wir, die wir die
 ewige Verdammniß aus der Schrift vielmehr als
 aus der Vernunft erhärten, sollten am Pfahl ver-
 brannt werden ; oder sie würfen den ersten Stein
 auf uns, wenn wir um der ewigen Verdammniß
 willen sollten gesteiniget werden. So lieblos, so
 gehässig sind sie gegen uns, daß sie lieber unsere
 Verdammniß, als Seligkeit sehen mögten, weil
 wir nicht mit ihnen in ein Horn blasen, und die
 Wiederbringung mit lehren wollen. Experto cre-
 dite

ite Ruperto, mihi enim tanti hostes sunt, ut ubivis clament. Haud vivat, pereat!

18. Mal a propos: Daß die Erlösung Jesu Christi den Verdammten in der Hölle werde zu statten kommen p. 202. Wahr ist das zwar, und wird herzlich von uns Orthodoxis geglaubt, daß alle Verdammten Theil daran haben und dadurch selig werden sollten; aber sie haben ihr Theil daran verlohren, und darum ist ihr Theil nun in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet, Apoc. XXI. 8. aus welchem sie nicht werden heraus kommen, biß sie den letzten Heller bezahlet haben, denn sie dort in Ewigkeit nicht werden bezahlen können, nachdem sie durch Unglauben die Erlösung und das Blut Jesu Christi verschmähet haben. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, spricht Christus Matth. XVIII. 35. wie der König gethan hat dem Schuldknechte, den er ins Gefängniß warf, biß daß er alles bezahlete. Dieß donec ist hier nicht ein cessativum, daß es aufhöret; sondern ein continuativum, das ewig währet.

19. Mal a propos die Erklärung Ez. XXXVI. 25. 26. Dieser Spruch handelt von der Reinigung der Juden in dieser Welt, nicht von der Reinigung in der Hölle p. 204. Denn er zielt auf die Juden, die will Gott aus den Heyden hohlen, und aus allen Landen versammeln und wieder in ihr Land führen, da wollte er rein Wasser über sie sprengen, reine Lehre des Wortes, nemlich den H. Geist, daß sie rein würden von aller ihrer Unreinigkeit und Abgötterey. Das deutet man nun auf die Verdammten in der Hölle. Die sind etwa noch unter den Heyden in allen Landen der Welt; die

die sollen noch wohl wieder durch den Jordan gehen und gereinigt werden, und ins gelobte Land wieder kommen. O Thorheit!

20. Mal a propos: Daß die Gottlosen durch die peinliche Folter und Strafen in der Höllen von ihrer Hurerey, Ehebruch, Tyranny &c. wieder abgezogen werden sollen; welcher Einfall stehet p. 206. Ich meyne dagegen, sie sündigten zwar noch gerne, wie zuvor, aber sie können nur nicht, sie dürfen nur nicht. Wenn gleich ein unbekehrter Dieb im Gefängniß sitzet und schon auf der Leiter stehet, so stöhle er noch gerne, wenn er könnte und dürste. Die Gottlosen in der Höllen sind ja noch unbekehrt: also sündigten sie auch noch gerne, wenn sie nur könnten und dürften. Wie gerne tränke mancher noch ein Gläßgen, und liesse sich noch wol ein Runz da dazu blasen! Wie mancher schliefe nur noch gerne einmahl bey seiner geliebten Hure! Wie mancher stöhle noch gerne in andern Landen einen armen Menschen, und brächte ihn um seine Freyheit, und ums Leben, und in die Hölle, wenn er nur einmahl wieder in die Welt, in Italien, in die Schweiz, ins Reich, in Meßlenburg kommen könnte. Denn wie ihnen die Sünden hier ihr Lebenstage nicht leid werden, so werden sie ihnen in der Höllen auch niemahlen leid werden. Ein Bekehrter hasset die Sünde nicht einmahl, sondern allemahl, und ruhet nicht eher, biß sie verfühnt ist durch Christum bey GOTT, daß er sich für derselben nicht fürchten darf. Rede ich nicht die Wahrheit, ihr Wiederbringer, wenn ihr nur so fromm seyn, und die Wahrheit frey bekennet wollet? Ihr möget mir denn Beyfall geben, oder nicht. Ich frage nichts

nichts nach eurem Beyfall, wenn es nur Wahrheit ist, was ich lehre und rede. Amicus sit Plato, amicus Aristoteles, sed magis amica veritas.

21. Mal a propos: Daß die Wiederbringung die Glaubensartikel zusammen hängend mache, erkläre, erläutere p. 222. 227. Die Wiederbringung reißet vielmehr den Grund um. Denn sie macht 1) Christum zum Sündendiener, der soll den Gottlosen hier in der Welt zum Diener werden, ja das nicht allein; er soll ihnen auch noch ein Sündendiener in jener Welt werden. Was sagt Paulus Gal. II. 17. Sollte Christus ein Sündendiener seyn? Sie muntert 2) die Sünder vielmehr auf, Sünder zu bleiben, als fromm zu bleiben, als fromm zu werden. Sie sagt gleichsam mit einmüthigem Munde, und ruft mit vollem Halse in die Welt aus: Sündigtet fort ihr Sünder, bleibt in Unbußfertigkeit, ihr könnet doch aus der HölLEN wieder kommen, ob ihr gleich nicht unter die Erstgebohrne gehöret, und von Mund auf selig werdet, davon ich hernach etwas sagen will. Sie verhärtet 3) in den Sünden und Unbußfertigkeit die Menschenkinder. Denn das Menschenkind denkt so: Kannst du noch aus der HölLEN wieder kommen und selig werden, so sündige nur fort, habe deinen Willen, habe deine Lust nach aller Herzenslust. Sie schläfert 4) die Schlafende noch mehr ein, denn sie spricht nicht wie Paulus Ephes. V. 14. Wache auf, der du schläfest, daß dich Christus erleuchte. Sie ruft nicht wie die Kirche: Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf ic. sondern sie spricht gleichsam Proverb. VI. 10. Schlafe ein wenig, schlummere ein wenig. Sie singt das alte

alte Wiegenlied: schlaf, schlaf, mein Kindlein schlaf
 2c. NB. Der terminus, die Redensart: von Mund
 auf in den Himmel kommen, ist recht fatal, und
 gewiß nicht schriftmässig. Glauben etwa die Wie-
 derbringer, daß der Geist des Menschen zum Munde
 hinaus fahre? So frage ich sie billig: Wo die
 Seele ihren Sitz habe? Sie müssen, weil ihnen
 dieser terminus so eigen ist, und kein Orthodoxor also
 redet, wohl glauben, daß sie im Herzen ihren Sitz
 habe: quod non. Hätte die Seele ihren Sitz in
 der glandula pineali, so würde dieselbe zur Nase
 herausfahren; sonderlich da es heißt 1 Bos. Mos.
 II. 7. Daß uns Gott einen lebendigen Athem
 durch die Nase eingeblasen habe. Hätte die
 Seele ihren Sitz in den poris und Ausdünstungen,
 so könnte sie allenthalben hinausfahren. Loca ob-
 scoena werden sie zur Ausfahrt doch wohl nicht be-
 stimmen wollen. Drum heißt es bey ihnen doch
 lächerlich: von Mund auf gen Himmel fahren.
 Da aber die Seele tota in allen partibus des Mens-
 chen ist, und totaliter in allen membris agiret, so
 kann sie wol, wenn es ihr befohlen wird, tota aus
 allen Gliedern auffahren, und darf nicht erst vor
 Mund auf auffahren. Die Seelenschläfer, wie
 Herr Johann Heyn auch ein solcher war, der nun-
 mehro erfahren hat, ob seine Seele schlafe oder
 wache, ob sie bey dem Körper im Grabe, oder an
 einem andern Orte sey; ob sie noch in loco tertio,
 oder an ihrem rechten Orte sey, sagen gar die
 Seele schlafe biß an den Jüngsten Tag. Das
 heißt ja der Schrift widersprechen, die von den
 Seelen der Frommen spricht, daß sie (αὐτὸ ἀγέρ.)
 von dem nun und Augenblick an, da der fromme
 Mensch

Mensch stirbet, in der Seligkeit oder im Himmel
 sey. Denn es heißt Apoc. XIV. 13. Selig sind die
 Todten, die in dem HErrn sterben (*ἀπ' ἀπτι*)
 von nun an, d. i. von dem Augenblicke und mo-
 mento an. Lazarus beweiset's auch. So bald er
 gestorben war, sobald war seine Seele in Abra-
 hams Schooß. Der Leib des Reichen und des
 Armen wurden begraben; aber ihre Seelen wa-
 ren so bald an einem andern Orte, des Reichen
 in der Höllen und in der Quaal, und des Ar-
 men in Abraham's Schooß. Luc. XVI. Das heißt
 wohl die Seelen schlafen? Ach! nein, die See-
 len der Ungläubigen und Gottlosen sind alsofort
 nach ihrer Trennung in der Höllen, in der Quaal
 und bleiben in Ewigkeit darinnen, und die Seelen
 der Gläubigen und Frommen sind sofort in Abra-
 ham's Schooß in dem Himmel, und werden daselbst
 ewiglich erquicket. Drum sagt David und Da-
 vid's Sohn Luc. XXIII. 46. Vater, ich befehle
 meinen Geist in deine Hände. Der gläubige
 Stephanus Act. VII. 59. HErr Jesu, nimm
 meinen Geist auf. Elias 1 Reg. XII. 4. Es ist
 genug, so nimm nun, HErr, meine Seele hin.
 Drum will ich auch seuffzen: HErr, meinen Geist
 befehl ich dir; mein GOtt, mein GOtt, wei-
 che nicht von mir, nimm mich in deine Hände,
 o treuer GOtt, aus aller Noht; hilf mir am
 letzten Ende. Noch ein NB. Der terminus der
 Erstgebohrnen, den die Wiederbringer brauchen,
 ist auch nicht in dem Verstande biblisch, worinnen
 sie denselben brauchen. Christus hat die Ehre der
 Erstgebohrne von den Todten zu heißen, Apoc. I. 5.
 Col. I. 18. aber daß die Frommen und Gläubigen

auch Erstgebohrne sollen genannt werden, ist mir zum wenigsten noch nie bewusst gewesen. Doch lesen die Wiederbringer die heilige Schrift wohl fleissiger, als ich, und mögen ihn in solchem Verstande gefunden haben. In meiner lebendigen und todten Concordanz finde ich ihn nicht. Wenn sie mir es zeigen, will ichs glauben. Denn ich hatte die Concordanz noch nicht zur Hand, da ich dieses schrieb. Mir deucht aber, sie geben ihnen den Nahmen, und lassen sie damit lauffen. Soll ichs rathen, warum sie den Gläubigen diesen Nahmen, Erstgebohrne, geben: so geschiehet es aus dem Irrthum, daß die Ungläubigen in der Höllen erst werden umgebohren werden, und als die Nachgebohrne erst in den Himmel nachkommen sollen, nach den verfloffenen langen Ewigkeiten. Error parit errorem, namque error est pater errorum frequentissimus. Ich begehre nicht als ein Erstgebohrner; sondern nur als ein Wiedergebohrner und Gläubiger; ich begehre nicht aus der Höllen wieder in den Himmel, sondern ohne Hölle in den Himmel; nicht von Mund auf, sondern von dem nun an, da ich scheiden soll, zur Gottes Freude einzufahren. Herr, hilf mir mein Sach recht greifen an, daß ich meinen Lauf vollenden kann. Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut. Schreib meinen Nahmen aufs beste, ins Buch des Lebens ein, und bind mein Seel fein feste ins schöne Bündlein, der, die im Himmel grünen und für dir leben frey, so will ich ewig rühmen, daß dein Herz süsse sey! Ich bitte mir diese Digression zu vergeben. Der geehrteste Leser wird zwar sagen: Es

Es gehöret nicht zur Sache, darum hätte man wohl davon hier schweigen können, ich darf aber sagen: Diese Digression hat uns etliche flehentliche Seufzer zuwege gebracht, darum lasse man sie passiren, wer weiß, ob wir sonst auf die Gedanken und Andacht einmahl kommen wären. Man denkt leider! so gar selten an der Seelen Zustand nach dem Tode; aber was hilfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und litte Schaden an seiner Seelen. Matth. XV. A propos! zum mal a propos unserer Wiederbringer, weil noch etwas übrig ist.

22. Mal a propos: Das es in der Ewigkeit, die auf die Zeit folgen wird, Stufen oder gradus gebe p. 226. In der Ewigkeit giebt es wohl gradus der Strafen, oder Stufen in der Quaal und Pein. Luc. X. 13. Denn es wird Sodoma und Gomorrha erträglicher ergehen an jenem Tage, als Chorazin und Bethsaida; es wird Tyrus und Sidon an jenem Tage erträglicher ergehen, denn Jerusalem; aber Stufen und gradus der Zeiten wird es in der Ewigkeit nicht geben, weil es keine Zeit, sondern eine Ewigkeit ist. Eine Zeit ist ein intervallum, welches einen Anfang und Ende hat; aber die Ewigkeit ist p. ein intervallum, welches keinen Anfang noch Ende hat, p. ein intervallum, welches einen Anfang, aber kein Ende hat. *Ἀιών αἰώνος*, darauf sie sich berufen, da es heißt: *ἐἰς τὴν αἰώνος τῶν αἰώνων*, heißt eine Zeit die immer dauert von *αἰεὶ* und *ὦν*, *αἰεὶ* heißt allezeit, und *ὦν*, das da ist, wenn es etwa ein ungelehrter Wiederbringer nicht wüßte.

23. Mal a propos : Daß Christi Blut auch das Gewissen der Verdammten reinigen werde von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, wie es lautet p. 236. Das habe ich wohl gelesen, daß das Blut Christi unser Gewissen von den todten Werken hier in der Welt reinige, zu dienen dem lebendigen Gott; und das stehet Ebr. IX. 14. aber das habe ich nie gelesen, daß es auch das Gewissen der Verdammten reinigen sollte, zu dienen dem lebendigen Gott. Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden. Joh. I. 8. aber auch nur hier in dieser Welt, nicht in jener Welt. Denn die Kraft des Blutes Christi gehet an die Gläubigen, nicht die Ungläubigen, vielweniger die Verdammten in der Höllen. Drum muß es bey uns heißen: Dein Blut der edle Saft &c. Dis Blut will ich auffassen &c. Sie werden nochmahlen rufen: die Verdammten werden auch glauben. Ich aber antworte nochmahlen: Beweiset das erst! Beweiset das erst!

24. Mal a propos : Daß Christus gemacht sey den Verdammten zur Weisheit, zur Gerechtigkeit &c. I Cor. I. Wohl uns Gläubigen, aber nicht den Ungläubigen, wie die Verdammten in der Höllen sind. Christus selbst, der treue Zeuge, saget es für alle Wiederbringer zum Unterrichte auch, Joh. III. 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verlohren werden. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt (durchaus auch nicht in die Hölle) gesandt, daß er die Welt richte; sondern daß er die Welt (nicht

(nic
selig
Be
tet.
des
2
ich
mal
W
dult
ich
lach
zwa
von
hätt
liebe
dort
Ort
men
Gor
ähre
fo h

(nicht die Hölle, die Hölle gehöret nicht zur Welt) selig mache. Wer aber nicht glaubet (wie die Verdammten in der Höllen,) der ist schon gerichtet. Denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

25. Ey! gut, daß die ungereimten Dinge, die ich mir, als sonderliche, ausgezeichnet hatte, einmahl ein Ende haben. Denn mir ist Zeit und Weile dabey lang geworden; mir ist oft die Gedult entfahren, und die Ungedult ist herkommen; ich habe bald darüber gezürnet, bald darüber gelacht, daß die Wiederbringer so absurde seyend, und zwar noch dazu zween vornehme Wiederbringer, von denen man ein vernünftigeres Urtheil erwartet hätte, zumahlen sie conjunctis viribus, und so lange liebe Zeit darüber meditiret und öffentlich hier und dort sich berühmet haben, wie sie allen Lutherischen Orthodoxen und dem Herrn Abt Mosheim kommen wollten, welche die ewige Verdammniß der Gottlosen lehren, und die Wiederbringer wegen ihrer vermeinten seligen Lehre der Wiederbringung so hart antasteten, daß sie es kaum mehr in Gedult und Langmuht länger erleiden könnten.

Ende der ungereimten Dinge.



Eine kleine Zugabe

von unsern vornehmen Wiederbringern,
die sich wieder den Herrn Abt Mosheim und
seine heilige Rede
von der ewigen Verdammniß der Gottlosen
gerühmet haben.

Einige wenige Personalia von unsern
Herren Wiederbringern, daß sie die gelehrte
Welt kennen möge.

So sind es nun zween vornehme Herren und
Freunde, welche die Wiederbringung, oder
die in ihren Gedanken so selige Lehre von der ein-
Ende nehmenden Verdammniß der Gottlosen aber-
mahl zu behaupten und zu vertheidigen, sich unter-
nommen haben, wenn es ihnen nur besser glücken
wollen, als den vorigen, daß sie validiora argumen-
ta gebracht hätten; aber es ist der alte Quark, un-
vernünftiges, unschriftliches, willkürlich-erwähl-
tes Zeug, kurz, lauter ungereimte Meinungen, wo-
mit sie wohl zu Hause bleiben mögen. Sero sapiunt
Phryges. Doch muß man es geschehen lassen, daß
ein jeder seine Waare zu Markte bringen mag, ob
sie Liebhaber finden und an Mann gebracht werden
können. Wer gute Waare kennet kauft sie nicht.
Nur wenn Thoren zu Markte kommen, lösen die
Weisen Geld.

Der eine vornehme Wiederbringer soll ein Ede-
ler Herr seyn. Wo ers ist, der es zu seyn geglau-
bet wird, so ist er edel genug an Ahnen, Stand und
Gü-

Gütern, dabey zu wünschen, daß er auch ein edeler Christ wäre, weil ein Christ für Gottes Augen viel edeler ist, als der alleredelste Edle. Nun ist dieser edele Herr, wie es lautet, ein Wiederbringer, und gehöret also unter die Pietisten, welche meistens, und zwar allein die Wiederbringung gläuben, lehren und vertheidigen wollen, wenn sie nur könnten, damit sie sich auch bey den gottlosesten Menschenkindern gedenken einzuliebeln, und ihrer Gunst und Gewogenheit, ihrer Giften und Gaben zu genießten, weil sie verflucht geizig sind, und dem Gelde auch durch diese Lehre nachtrachten, wie die Papisten durch ihr Fegfeuer viele Klöster und stattliche Tempel erbauet, die größten Schätze und Kleinodien, Dümereyen, Güter, Aecker, Häuser, Privilegien &c. erworben haben. Soll ichs sagen, wofür ich die Pietisten aus Herzensgrund halte? Ich halte sie für versteckte Papisten und Jesuiten unter einem Lutherischen Mantel oder Schwafspekze Matth. VII. Wären die Pietisten rechtschaffene Lutheraner, so würden sie die Lutherische Lehre nicht wollen so verkehren, als sie dieselbe verkehren wollen, und ihre Glaubensbrüder also hassen, verlästern, gar verfolgen, wie es am hellen Tage lieget. Suchen sie nicht in die Lutherische Lehre einzuschieben die Wiederbringung, und heißen dieselbe eine selige Lehre? (pfund der verdammten und unseligen Lehre,) das tausendjährige Reich, die Befehrung der Juden, die univervelfelle Befehrung aller Völker, den Seelenschlaf, die Astrologie, die Traumdeutung und andere Tändeleyen mehr? Doch heißt es bey uns Lutherischen Orthodoren noch: Gottes Wort und

Luthers Lehr vergebet nun und nimmermehr. Weiter halte ich sie für Indifferentisten. Es ist ihnen gleich gut, einer sey ein Papist, Zwinglianer, Socinianer, Herrnhüter, Zinzendorfaner, Mucker, Quäker, Mennoniste, Philadelphianer zc. wenn er nur den Schein eines Frommen von sich giebet, ob er wohl sonst der grössste Heuchler und Kopfhänger ist, und ohn Unterlaß im Munde führet: Der Herr segne! Gott helfe sein Reich mehren u.d.g. Endlich halte ich sie alle, so viel ihrer sind, daß ich nur gerade herausgehe, für scheinheilige Pharisäer und Heuchler, welche mehr einen Christen simuliren, als revera darstellen.

Da denn nun auch dieser vornehme edele Herr die Wiederbringung von ganzem Herzen glaubet, (wo man seinem vornehmen Freund NB. sicher trauen darf,) und nicht ein klein wenig; sondern ein ganz grosses Stück, ja ganz und gar, wie sie ihm vorgeprediget ist von den Evangelisten des ewigen Evangelii, glaubet: so hat er dieselbe gerne durch eine bewehrte Schrift feste zu setzen und weiter auszubreiten gesucht. Dieser vornehme Herr getraute sich aber selber nicht seine Sache zu führen, weil er mehr vom Degen und der Wirtshschaft, als von der Feder Profession gemacht, und nahm einen vornehmen geistlichen Advocaten an, der die Sache in die Feder und Ueberlegung nehmen, und in Ordnung bringen, und dieselbe proponiren, statuminiren, und durch den Druck ans Licht stellen sollte. Ach! daß unsere edele Herren einmahl klug würden, ihre Kinder erst mit der Feder, und darnach mit dem Degen umgehen liessen. Es heißt zwar recht bey ihnen; aut armis, aut litteris, ent-

weder durch Waffen oder durch die Feder; aber die Feder legt man hin, und wenn man hernach den Degen in der Faust hat, so merket man erst, wie nöthig die Feder gewesen wäre. Zu beklagen ist, daß, da sie Mittel darzu haben, daß sie dennoch ihre Mittel lieber an Staat, Kutschen und Carossen, Hunde und Pferde legen, als auf ihre Kinder verwenden. Der edele Herr nahm also einen Advocaten an, nur Schade, daß er an keinen gelehrtern, gründlichern und geübtern Advocaten gerathen ist. Es sind nicht alle Köche, welche lange Messer tragen; also sind nicht alle gelehrt, wenn sie schon die Feder hinter das Ohr gesteckt haben; nicht alle tüchtig, der Sache nur eine Farbe zu geben, wenn sie es schon sich unterstehen, weil ihnen meistens ein subalter judicium und Erfahrung fehlet.

Besser wäre es gewesen, daß der edele Herr zu Ausführung seiner sowohl besonnenen Sache, einen muntern Philosophum genommen hätte, als den muntern Carpsvium, vormahligen Magister zu Jena, nunmehr fleißigen Rectorem zu Weimar, der würde mit argumentis philosophicis die Lehre der Wiederbringung besser souteniern, wo nicht statuminiret haben. Wollen da nicht logica argumenta helfen, so nimmt man verosimilia, wollen auch die nicht helfen, so nimmt man doch dialectica. Zum wenigsten disputiven Philosophi also, daß sie nicht schweigen, wenn sie schon den Sieg nicht erhalten können. Besser wäre es wohl gewesen, daß der so edele Herr einen tiefsinnigen und wahren adeptum dazu genommen hätte, etwa den in den Abisen sich so oft rühmenden adeptum, oder auch ei-

nen andern wohl bearbeiteten Doctorem Medicinæ, der zuvor ein Apotheker Geselle gewesen, und die Pharmacie wohl wüßte; einen der allerbesten aus den Lehrern, der würde dieselbe Lehre aus der Chymie besser behauptet haben, zum wenigsten gereinigt, umgeschmolzen und als eine funkelnagelneue Lehre recht künstlich dargestellet haben. Will man etwas ausführen, so muß man den besten Mann, den besten Gelehrten suchen, man sucht ja wohl den besten Schneider, den besten Schuster, den besten Tischler &c.

Aber nur ist's Schade, daß der edele Herr einen neugebackenen Theologum, der eine schlechte Probe abgelegt hat, zu Ausführung seiner so festigen Lehre genommen, welcher weder die Philosophie noch Theologie, und was noch mehr ist, die heilige Bibel und das so helle Wort Gottes so wenig und wohl gar nicht, und so gar unrecht verstanden hat. O Einfalt oder Muthwillen! deuchte mir recht, so ist es wohl eine göttliche Schickung, daß die unselige ungöttliche und so falsche Lehre nicht noch ferner mögte mit Scheingründen angepriesen und eingetröpfelt werden. Gott sey für diese weise Regierung, Lob und Preis in Ewigkeit. Bärenklau und Gerhard sind unter allen die lustigsten, und daher die specieusesten, die andern ließen sich wohl halten, wo nicht noch ein Inspector aus Ruppin etwas kluges zutragen wird.

Schade, sag ich nochmahlen, und immer Schade, wo es nicht der grössste Gewinn ist, daß der vornehme edele Herr das Buchdruckerlohn daran gewandt hat, drucken zu lassen, was der geistliche Advocat zusammen gestoppelt hat, welches lange
die

die Probe nicht hält, und absurd und ungereimtes Zeug ist. Hätte der geistliche Advocat selbst das Druckerlohn bezahlen sollen, er würde gerne zu Hause geblieben seyn, weil er selbst vermuthen können, daß seine unschmackhafte Waare und schlechte Aepfel wohl keine Käufer so leicht gefunden hätten.

Der vornehme edele Herr ist um der Wiederbringungslehre en generel allen Lutherischen Priestern, sonderlich denen, die unter seinem Patronate stehen, wenn sie sich etwan vergaloppiren, und die Lehre der ewigen Verdammniß der Gottlosen pro cathedra vortragen, so feind, daß er sie eben deswegen zu drücken suchet. Man erzählet dis: Ein frommer, redlicher und Lutherischer Priester, welche sonst dünne zu suchen sind, der ein schriftmässiger Theologus und dabey ein gelehrter Mann, der in pulvere scholastico sich lange und wacker mit τὺπτω und ἴσθι tummeln müssen, und wirklich daselbst geschwitzet hat, und eben dabey ein doppelter Märtyrer geworden, bis er von dem Dohm Havelberg ob bona merita, zum Predigtamte befördert ist, ein ehrlicher Mecklenburger und Rostocker Lutheraner, hat ein Filial mit unter dem edelen Herrn, da er fast um ein Gerichtgen Fische predigen muß, ob er es gleich gerne wegen des gefährlichen Weges loß gewesen wäre, da er ein ander Filial, und zwar viel bessers hätte haben können, wenn ihm nicht dieses zu behalten, der vornehme edele Herr per Consistorium gezwungen hätte. Demselben armen Priester, den Gott unter der Suchtruhte mancherley schweren Creuzes täglich hält,

hält, ihn von den Schlacken der Sünden je mehr und mehr zu saubern, und zu seinem heiligen Ante desto besser zu bereiten, in wahrer Gottseligkeit zu befestigen, nahm er im Filial, eben um der Wiederbringung willen eine schöne Wiese ab, die Mastung und das freye Holz, welches Matricul in rubrica führet, und die Antecessores ruhig besessen hatten. Der fromme Priester mußte es wegen der überwogenen Macht leiden und dulden, wie er ohne dis timide und processflüchtig ist. Was geschicht? Nicht von ohngefehr geschah, daß der Inspector vom Dohm die Visitation halten muß, weil das Filial zu der Dohm Inspection gehöret, wohin ohne das der Prediger gehöret. Da nun derselbe nach den Pfarr-Revenues fragen muß, so beichtet der unglückliche Priester, daß sein edeler Herr Patron ihm eine Wiese, die Mastung und das freye nunmehr so knappe Holz abgenommen hätte. Inspector nimmt das ad protocollum, weil ers mit Fürstellung und Bitte nicht wieder für den armen Priester erhalten kann, und schickt es sodann, wie ihm gebührte, ein ins Consistorium. Das Consistorium verordnet alsofort auf den Bericht, daß der edele Herr dem armen Priester die genomene Stücke: die Wiese, die Mastung, und das freye Holz wieder geben solle, und lästet deswegen Verordnung an denselben ergehen. Der vornehme edele Herr sucht sobald, und findet auch einen gelehrten und Handfesten Advocaten, der muß nun nach allen Kräften contra agiren. Nach seinem Unterricht, wie er von Patrono belehret war, Ueberlegung und vieler Bemühung, bringt der wohlversuchte und stattliche Advocat bey dem Consistorio,

rio, contra den armen und einfältigen Priester, (der seine Sache, die er für gerecht und klar hielt, und die schweren Proceßkosten zu ersparen, selbst ausführen wollte, und sein Manuscript einem Procureur in Berlin zuschickte, einem Advocaten zu übergeben,) eiligst dahin, daß sententia also ergeheth: Der Prediger müste durch Zeugen erweisen, welches die Pfarrwiese wäre, davon in matricula stünde. Denkt doch! Die Leutgen des Orts, welche sonst dem Prediger wohl wollten, und ihm leichte zeugen können, welches die Pfarrwiese wäre, werden intimidiret, daß sie nicht zeugen sollen, und der arme Priester kann also nicht mit drey Zeugen beweisen, welches die rechte Pfarrwiese wäre, davon matricula redete. Da ergeheth abermahl und in kurzem die Sentenz: Der Priester hätte nicht erwiesen mit Zeugen, welches die rechte Pfarrwiese wäre: also könnte ihm dieselbe noch nicht wieder angewiesen werden. Denkt doch! Der arme Priester, der nicht zu processiren angefangen; sondern mit Gewalt zum Proceß gezogen und gedrungen ward, schwieg stille, und trug das Unrecht in Gedult und Langmuht. Bald darauf ergeheth Verordnung ex confistorio, auf Anhalten des Patroni, daß der Prediger die Unkosten, als Sachfälliger, refundiren soll. Denkt doch! Ob nun wohl der vornehme edele Herr die Proceßkosten gar wohl hätte missen können, so urgiret er dennoch dieselbe aus Haß zu diesem Lutherischen Prediger, der die ewige Verdammniß der Gottlosen nach der heiligen Schrift glaubet und prediget, daß execution durch den Landreuter geschehen soll. Denkt doch! Der arme Priester, den ohnedem unter Gottes Zulassung das

Ge

Gewitter das Pfarrhaus über dem Kopf angezündet, und vieles Hausgeräthes beraubet hatte, daß er für baares Geld wieder anschaffen müssen, steckt in tausend Noth, weil er nicht bezahlen konnte, ob er es gleich sonst gerne gethan hätte, den erzürneten und ungnädigen Herrn Patronum nur wieder zu besänftigen, und unter Furcht und Hoffnung erwartet er täglich die Execution. Denkt doch! Aber wenn die Noth am grössesten ist, pflegt Gott am aller-nähesten zu seyn, der erwecket durch gute Vorgesprache dem armen, ängstlichen und bitterlich weinenden Priester, der so hart gedrückt wurde, einen nie gekannten Freund, der die Sache mit vieler Sorge und Mühe noch dahin bringet, daß die Unkosten des verlohrenen Processus ex arario publico, sed sacro erstattet werden sollten. Denkt doch! Der edele Herr nimmt auch die Unkosten aus dem Gotteskasten bezahlt. Seht was der leidige Geiz nicht thut! Ein Wiederbringer, ein Pietist und doch so geizig. Denkt doch! Und also war nun der arme Priester um die Wiese herum, ob ihm gleich matricula eine Wiese offenbarlich zugestehet. Denkt doch! So unglücklich ist mancher, daß er zu seinem Recht nicht gelangen kann, das er dennoch hat. Drum heist es wohl: Summum jus, summa injuria. Darum habe ich so oft geruffen: Denkt doch! Die kluge Welt soll endlich merken, was die Pietisten und Wiederbringer für Leute seyn: Was solche Lehre der Wiederbringung für Christen macht: Was solche Lehre in der Lutherischen Kirche für Unruhe macht: Was sie für Wunden dem gemeinen Wesen schlägt: Was sie für Verfolgung den armen

men Lutherischen Christen und Priestern erwecket, und was sie für grosses Unrecht und Unglück stiftet.

Der vornehme edele Herr hat noch sieben andere Priester unter sich, wie es heist, ich meyne, unter seinen Patronate (kränkt mir das nicht, spricht er, auch nicht im allergeringsten oder ich fange den schwersten Proceß an.) Diese sieben Priester müssen circulariter, ihn als ihren Patronum (ach wäre er nur ihr Patronus mehr re als nomine, ihr Beschützer und Vertreter, welches einen Patronum bedeutet. vid. Brunnemanni jus ecclesiasticum, da er sagt, es sey mehr onerosum als honorificum,) von ihren Pfarren zu erkennen, an seinem Orte predigen, dafür sie durchaus nichts haben, nicht einmahl ein Fuder Nuschholz, nichts, nichts, als etwa eine Maßzeit und ein Glas Franzwein, weil der schöne Rheinwein, als ein fein Wein, für den Priester zu gut ist. Als nun einer widerum Kraft des göttlichen Wortes die ewige Verdammniß der Gottlosen gerüget hatte, dafür muß dem edelen Herrn gar zu sehr grauen, es wird aber nichts dazu helfen, daß er nicht hinein muß, wo er sich nicht noch bekehret, darum ich doch herzlich bitte,) solte derselbe arme Priester nicht mehr an seiner Herrn Tafel essen; sondern in der Nebenkammer, wo die Kammerjungfern sind, die es nicht allemahl zu sauber halten, und ihr Zeug herum terminiren lassen, mit den Kammerjungfern und Laqueien, und da er da nicht essen wolte, im Krüge ein paar Gericht und Stücklein abgeschnittenen Wildbraten alleine essen solte. So groß, so bitter war der Zorn des Wiederbringers um der ewigen Verdammniß willen, welche

ehe er wieder hören müssen. Darauf jener Priester (wie recht und wohlgethan war,) um der schnöden Verachtung und Geringschätzung seines Amtes und Wortes willen, nicht um Geringschätzung seiner Person, der in der meisten edelen Augen sehr vileng scheinete, durchaus daselbst nicht mehr predigen wolte, biß er ein ander Tractament haben solte und durch viel Vorstellung kriegte. Denkt doch! Der vornehme edele Herr ist überall, als ein Wiederbringer den Lutherischen Predigern, als Verfechter der ewigen Verdammniß der Gottlosen durchgehends nicht gut, daß er dieselbe in Beförderung und Besetzung der vacanten Stelle zurücksetzet, und wo er nur kann, einen Wiederbringer ausforschet, und in die Pfarre einsetzet, dafür er denn ihm und den Seinen mit Weib und Kind den Noekschuß Küssen muß, wenn auch der Wiederbringer kaum recht lesen und schreiben, und nicht einmahl einen guten Küster abgeben, oder fünf zehlen kann, wie denn einer von denen nicht so viel wuste, daß er sub rosa schreiben konnte, welches er etwa auditu ergriffen hatte, und nicht einmahl verstrund, und dafür supprosa schrieb. Denkt doch!

Der vornehme edele Herr ist bey seiner Tafel oder Compagnie niemahlen vergnügter, als wenn ihm ein Justitiarius, Archivarius, Verwalter oder ein ander Railleur einen Spasß von den Lutherischen Priestern ihren öffentlichen und nicht nach seinem goüt schmeckenden Predigten, und zuweilen von unerzogener Leute lächerlichen Conduite (wie die Waisenhäuser und Mucker aus Halle können) etwas erzehlen kann. Denkt doch!

Der

Der vornehme edele Herr ist viel zu vornehm und viel zu edel, daß er mit einem frommen Lutherischen Priester auffer seinem Amte umgienge, oder vor sich ohne Anmeldung kommen liesse, ob er gleich noch in seiner Schlafmütze und Contouche und Pantoffeln gienge, ohne nur seinen Beichtvater, der ihn ohne Beichte annimmt, weil er ein Wiederbringer und ein Mann ist, der sich in alle Händel und Winde schicken kann, von dem man sonst spricht, daß er eine lebendige avile sey, wenn es heißt: Vous êtes une avile. Denkt doch! Was Wunder, daß er nicht mit einem Lutherischen Priester umgehet, wenn er nicht ein Wiederbringer ist. Gehet er doch kaum mit einem andern ehrlichen vom Adel um, wenn er nicht aus seiner Hochadelichen Familie ist. Denn man schreibt sich her aus dem vornehmsten Geschlechte der Aebte und Bischöfe, (gut daß sie Lutherisch gewesen,) und soll ehestens ein Hochadelicher Stammbaum dieses Geschlechtes ans Licht treten, durch Vorschub und Beyhülfe seines vornehmen geistlichen Mitcollegen und Herzensfreundes, der dieses Geschlechtregister selbst zum unsterblichen Ruhme des Geschlechtes, und der hohen Gnade, die er von demselbigen genossen, verfertiget hat, und zum Druck bringen will, wie er die Schrift von der Wiederbringung auch zum Drucke befördert hat. Denkt doch! Wenn der Verfertiger mit dem Hochadelichen Geschlechte nur nicht zu weit gienge, sonst würde heraus kommen, daß jener Koch auch sein Bruder wäre, oder es würde doch bis an den Kasten Noah, und noch wohl an Adam kommen, da es heißt: Wie Adam hacket und Eva spann, wo war denn da der Edelmann?

mann? Ich weiß es: in lumbis Adami. Der edele Herr hörte einmahl wieder, daß der vorige arme Priester einen Koch, den er zum Verwalter gemacht hatte, vom Abendmahl zurücke gehalten hätte, aus Beyforgen, daß er solches zu seinem Gerichte nehmen würde, weil ihm ex fama zukommen war, daß er Blutschande mit seiner Frauen Schwester getrieben hätte. Ich billige nicht, was der fromme und gewissenhafte Priester unbedächtig damals versehen, daß er ex solo auditu, ohne Beweis, eine so scharfe Censur, ohne die gradus admonitionis in acht zu nehmen, wieder den verächtigten Koch vorgenommen, und ihn alsofort aus eigenem Rechte vom Abendmahl abgehalten, und so zu reden, ex ecclesia verstoßen und in den kleinen Bann gethan hatte; sondern ich will nur ohnmaßgeblich sagen, daß der edele Herr Gedult mit einem auch fehlenden Geistlichen hätte haben sollen, indem es heißt Gal. VI. I. So jemand mit einem Fehl übereilet wird &c. Da hieß der vornehme edele Herr den Lutherischen Priester sofort beym Confessorio zu verklagen, ihm Unkosten zu machen, und endlich den Auspußer, wie mans heißt, zurwege zu bringen: Daß der Priester nicht befugt wäre, jemanden aufs bloße Gerichte und ex solo auditu ohne conviction vom Abendmahl abzuweisen, und hinfort klüger zu handeln, wo nicht schärfer wieder ihn sollte verfahren werden. Denkt doch! Das war darum, daß er kein Pietist, kein Wiederbringer, sondern ein Lutherischer, ein Verfechter der ewigen Verdammniß war. Ein Versehen kann ein Lutherischer Priester auch wohl begehen; aber auch wohl hernach verbessern, wo er Gott recht fürchten will.

Denn

Denn wer lebt ohne Fehl? Wer muß nicht mit David sagen: Ps. XIX. 13. Vergib mir auch, nicht nur die öffentlichen; sondern auch die verborgenen Fehle. Priester sind nicht Götter oder Engel; sondern Menschenkinder Ezech. XXXIII. 7. sündigende fehlende Menschen, nur müssen sie nicht wissenschaftliche, frevelhafte und muhwillige Sünder seyn. Ich pflege auch der unartigen Priester wohl nicht gar zu schonen, doch Gedult zu haben mit denen, wie Constantinus, die sich bessern, aber Lutherische Priester sind in der Mark für andern unglücklich. Der vornehme edele Herr ist in seinem Bezirk so gestrenge, daß kein Schinder auf seine Güter kommen darf; sondern seine arme Unterthanen müssen das Schinderhandwerck mit Ekel und Verdruß verrichten. Denkt doch! Der vornehme edele Herr ist so strenge, daß, wenn ein Bauer ein Fuder Holz aufhauet, derselbe Pferde und Wagen verlieren muß, und noch dazu bey Wasser und Brod ein Vierteljahr das Gefängniß hüten muß. Denkt doch! Der edele Herr ist so strenge, daß er seine Pächter aufs höchste treibet, daß viele mit einem weissen Stabe davon gehen, und ihr ganzes Inventarium zurücke lassen müssen, weil er ihnen zu mächtig ist. Denkt doch! Der edele Herr kann sich wegen seiner stattlichen Güter, die ihm doch wohl gegönnet werden, in Purpur und köstlichen Leinwand kleiden, alle Tage herrlich und in Freuden leben, und kann dabey den armen Lazarum, ich meyne den armen Bauern, dem sein Leben so sauer wird, in einen leinen Kittel (mehr muß er nicht haben) gehen, und mit Weib und Kindern bloß und hungrig sehen, und hören, daß er

sich begehret zu sättigen von den Brosamen, die von seinem Fische fallen, und doch die vielen Hunde fressen die vorhanden sind. Der Haber wird lieber mühtigen Rossen gegeben, als den armen Sclaven zur Befähung ihres wüsten Ackers. Der Wiederbringer Träume höret und lasset man viel lieber, als Mosen und die Propheten. Warum? Jene reden von einer endlichen Pein der gottlosen Reichen; diese von einer unendlichen Pein. Wie sollten jene nicht angenehmer seyn. Denkt doch! Das ist selbst ein Pietist und Wiederbringer, schreibet von der Wiederbringung, streitet vor die Wiederbringung und liesse wohl sein Gut und Blut für die Wiederbringung. Denkt doch! Gott will er so barmherzig machen, daß er auch die Verdammten aus der Höllen und aus ihren Ketten der Finsterniß wieder loß lassen soll; aber er ist ganz unbarmherzig, sonderlich gegen einen Lutherischen armen Priester, gegen so viele arme Lutherische Bauern, die er darben siehet, die er in Noth siehet, und verschleußt sein Herz für ihnen. Denkt doch! Heißt das: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist? Luc. VI. 36. Wie denkt man an die Worte, welche die Wiederbringer so oft in ihren Schriften, aber ganz unrecht anführen. Ueber die Unbarmherzigen wird ein unbarmherziges Gericht ergehen. Die Barmherzigkeit rühmet sich wieder das Gericht. Jac. II. 13. Um solcher aventuren willen muß sich der vornehme edele Herr wohl fürchten für der ewigen Verdammniß. Damit er nun doch einiges Soulagement in der bangen Furcht habe: so nimmt er die Lehre der Wiederbringung zur Hand, nimmt sie an ababus an, sehet sein ganzes Herz

Herze darauf, schweret darauf, tröstet sich damit in seiner bangen Angst, meynet, er habe es nun recht getroffen, weil er doch endlich aus der Höllen wieder heraus kommen würde. Sein vornehmer geistlicher Freund, auch ein Pietist und Wiederbringer, kommet zuweilen mit Kutschen und Pferden des Edelen geholet, zu ihm, tröstet ihn mit der Wiederbringung, richtet ihn als Niedergeschlagenen wieder auf, läßt ihm seine Papiere zurücke, daraus er sich weiter erbauen und trösten soll. Die Papiere halten nur die Gründe der Wiederbringung in sich, gar vernünftige ohne Vernunft, gar schriftmäßige ohne Schrift, gründliche ohne Grund. Mit diesen Papieren beschäftigt sich der edele Herr nicht nur am Tage; sondern wohl ganze Nächte, und spricht wohl in sich aus Ps. CXIX. Wenn das nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich längst vergangen in meinem Elende. Denkt doch! Nichtiger Trost, verführter Trost, der in die Hölle hinein tröstet, da er doch in der Höllen und Höllenpein noch so lange trösten soll, als die Verdammten in derselben seyn werden. Das ist nun das Hauptküssen, Ezech. XIII. 18. das man den Gottlosen unterleget. Das sind die mit weichen Tüchern gebundene Stricke, Jer. XXXVIII. 11. das mit man sie fein sachte in den Höllenpfehl hinunter läßt. Das ist Habacucus Brey oder Müschen, Bel. 36. v. damit man die Verdammten in der Höllen laben und erquickern will. Ach! daß Gott noch dem edelen Herrn die Augen aufthäte, zu sehen den Rauch der Höllen, der in alle Ewigkeit hinein aufsteiget, weil das Feuer ewiglich brennet. Ach! Gott, thue ihm die Augen auf, erleuchte

Ihn durch das Licht deines Wortes! Laß ihn nicht in die Hölle hinein gehen, laß ihn sich für der Hölle fürchten und hilf seinen fünf Brüdern auch, ja, Herr, ich meyne und rede es aus Herzensgrund, hilf allen edelen Sündern von der Hölle um JE-
su willen! Amen.

Aber was kann die, so sehen können und doch nicht sehen wollen, von der ewigen Verdammniß erretten, wenn sie gottlos bleiben und keine Buße thun wollen? Es heißt zwar bey den Wiederbringern: Solche würden in die Hölle, als in ein Fegefeuer, hinein müssen; aber sie würden durchs Feuer geläutert und gereinigt werden, und sodann würden sie wieder heraus und zu GOTT in den Himmel kommen. Ihr lieben und guten Edelen, sagt euch das GOTTES Wort auch? Wo stehets? Laßet es euch von den Wiederbringern weisen, und weisets mir auch. Ich wills gerne lernen, ich will mich denn auch damit trösten, weil mir, als einem armen Sünder, der viel Böses gethan und viel Gutes unterlassen hat, zum öftern die Beine für GOTT, als einem gerechten Richter, zittern und beben; die Nieren und das ganze Eingeweide erschüttern, wenn ich an die ewige Hölle und deren schwere Pein gedenke, und daß daraus keine Errettung in den Ewigkeiten der Ewigkeiten zu hoffen sey. Ach! erzittert mit mir, ihr Sünder, ihr edelen Sünder, thut mit mir Buße, daß ihr noch der Hölle entgehen möget! Seyd ihr erst hinein, ich bin nicht gut dafür, wie die Wiederbringer, daß ihr werdet wieder von dannen heraus kommen. Wer kein Narr ist, hütet sich vielmehr, daß er nicht ins Feuer und Wasser falle, als daß er host heraus zu
kom

Kommen. Und ich halte den für einen grossen Narren, ja wohl für den grössesten, der es wagt in die Hölle zu springen, auf eitele Hofnung, wieder heraus zu kommen.

Wie vielen grossen edelen und vornehmen Leuten sagt man dieß: Es wäre die Wiederbringung ein erdichtetes Gewäsche, ein süsser Traum, ein leerer Trost; aber wer glaubt unserer Predigt? Jes. LIII. 1. Man glaubet den Wiederbringern, das sey vom Himmel geredet, das sey ein Geheimniß, das so lange der Welt verborgen geblieben, das sey ein Trost, darauf man wohl in die Hölle hinein fahren könne, nun könne man sicher schlafen und ruhen, da sie die Lutherischen Priester vorhin so unruhig gemacht, daß sie für Furcht weder schlafen noch ruhen können.

Nun so tröstet euch damit, laßt euch eure vornehme Geistlichen nur fein damit trösten, trauet und bauet auf den Trost, weil sie bereit sind ihr Gut, Blut, Leib und Leben auf die Gewißheit hinzugeben, ja darauf mit ihnen in die Hölle gestrost hinein zu gehen, wie Zwinglius in die Campagne, und wie dieser vornehme Geistliche auch zu thun sich vermisset. Spazieret nur voran, sage ich, ihr Herren, ihr Frauen, Betmütter und Bettöchter, ihr Verbindungsbrüder und Schwestern. Spazieret nur voran in die Hölle, laßt euch eure Wiederbringer, auch diese vornehmen Wiederbringer, Helden und Heldinnen, Pietisten und Herenrhüter, (bald hätte ich gesagt Berenhäuter) fein sachte nachfolgen, ich werde aber nicht nachkommen, ich will noch mehr Buße thun, und darinnen mein Lebelang beharren, so werde ich in den

mel kommen, und Gottes Angesicht sehen, und da, da, da, bey Gott ewiglich bleiben. Im Himmel ist gut wohnen, hinauf stehet mein Begier, da wird Gott ewig lohnen den, so ihm dient allhier.

Was ist denn der vornehme geistliche Herr und Freund des vornehmen edelen Herrn, der ihn so schön und so kräftig mit der Wiederbringung tröstet und die milden Thränen der Angst wieder abwischen kann, der ein so weiches Pflaster auf die Herzenswunde legen, der einen so Herzstärkenden Balsam für die Nase halten, ein ganz entseeltes Herz wieder lebendig machen kann? Was ist das für einer? Es ist ein Geistlicher; ein Prediger, ein Pastor und nicht mehr ein Diaconus, wie er wohl vor Zeiten war; ein Stadt Pfarrer und nicht ein Dorfpfarrer; ein Hoherpriester und nicht geringer Priester; ein Schriftgelehrter und nicht ein Opferpriester; ein Pharisaer und nicht ein anderer Sünder und anderer Mann; ein Inspector und nicht Diöcesaner; ein Adjunctus, Wiederbringer eines alten Wiederbringers, dem er vielleicht den Wiederbringungs catechismus geschmiedet, ob er dem alten Herrn sonst lieber den Himmel, als die Pfarrwohnung gönnet, und seinen jetzigen kümmerlichen Gehalt gerne durch seinen Tod verbessern mögte. Siehe! eins hätte ich bald vergessen, er ist auch ein Pietist und nicht ein schlechter Christ.

Er ist eben nicht weit her, weil er bey Halle zu Hause gehöret, und auch wohl nicht weiter, als Halle gewesen ist, (als nur etwa in Berlin als Informator kleiner Kinder,) und daselbst alle Weisheit gefressen zu haben vermeinet, die doch weiter,

als

als Halle gehet, und nicht allein zu Halle zu Hause gehöret, wie mans rühmet. Kaum ist er 40 Jahr alt und bedünket sich doch schon so alt zu seyn, daß er den reichen Mann schon vor vielen Jahren aus der Hölle loßgelassen, und aus der Hölle heraus kommen sehen; Ein kleines Männchen, doch der hochtrabend genug gehet, da er seines Standes wegen fein demüthig einher gehen sollte; aber mit einer hohen Brust ganz pathetisch einher tritt, sonderlich wenn er den langen parkanen Mantel umhat: ein wenig grösser für Stolz zu scheinen, trägt er gerne hohe Absätze an den feinen Schuhen, und lange Perouque: eine Parade und Ansehen sich zu machen, trägt er täglich eine rothe seidene, sammetne und mit silbernen Galaunen besetzte vierhörnichte Mütze und abgestuzte Haare. Ausser den Amtsgeschäften die man nach Hällischer Manier fein stolziglich verrichtet, sonderlich wenn er parentiret, und die Arme nach Tanzmeister Manier aufs feinste moviret, trägt er einen braunen Rock mit schwarzen Sammet tafiret, und siehet alsdenn fast keinen Dorfsparver an, daß er sollte den Hut für ihn zucken; sonderlich, wenn er das Tabaquier in der Hand führet, damit er den Hut nach der Mode abnehmen müste, und ohn Unterlaß ein Prieschen daraus nimmt, daß die Nase und der Kragen und die Brust am Kleide wie Spaniol aussehen, davon er ganze Pfunde einkauft, sonderlich den puicken und fetten. Kinder! wie heist er doch: Tabac de bois, wo ich nicht irre. Rappé ist viel zu schlecht für seine Nase, wenn er vom Tabac raisonniret. Thut der artige und wohlstafierte Mann eine Spazierfahrt, so thut ers mit einer

galanten Ruffschen und viereu; aber nicht zu wohl gefutterten Caballen. Wunder! daß er noch keinen Laquaien hinten und einen Vorreiter vorne auf hat, da doch schon der Knecht Livree trägt. Die Siebe aber gehören noch einer Witwe, und sind noch nicht, wo nicht in kurzen erst, bezahlt, aber aufs genaueste bedrungen. Reitet der kleine Mann zur Lust mit einem eigenen Reitklöppler zuweilen aus, so hat er die saubersten Berlinischen oder Halbischen Stiefeln an, messingene, trüge gern silberne oder güldene Sporen darum, siset nach der Reitkunst wohl und gerade zu Pferde, und hält die Knie nicht aus, wie ein Bürger und Bauer; sondern fein an den Leib, wie ein guter Reiter; aber dennoch ist er kein guter Reiter, und wann der muhtige Klöppler mit kurzen Ohren und gestuftem Schwanz ein wenig zu galoppiren, und sich zu heben anfänget, so wird er bald zum Sandreiter. Kurz, er ist ein lateinischer Reiter, und das Reiten will ihm nicht passen, wie denen Herren Officiers und seinem edelen Freunde, drum ers auch wohl gar bleiben lassen, und das Futter fürs Reitpferd sparen könnte. Der feine Mann will gelehrt seyn, aber die tiefe Gelehrsamkeit ist seichte genug; er rühmet sich zwar, daß er hätte Professor in Halle und zwar oratoriz werden können, wenn er nur da geblieben wäre; aber Herr Professor Schulz war damahlen noch nicht todt, und dieser Herr nahm, für eine Profession, eine Informations Stelle in Berlin an, woraus er nach etlichen Jahren, wieder vieles protestiren des Magistratus, auf hohe und zuletzt drohende Vorrede ein Diaconus wurde, der die Berger um

die

Die Stadt sonderlich zu respiciren hat. Dafür wäre ich lieber zu Halle geblieben und Professor geworden; Doch hätte er seine Wiederbringungslehre in der Stelle nicht so weit ausbreiten können, als nun, denn er hätte bey der Profession wol mehr zu thun gehabt. Doch wäre der Vortheil dabey gewesen, daß er dieselbe mit oratorischen Worten und Sätzen besser hätte recommendiren können, wie ers gewohnet ist. Doch ist er sonst kein ungelehrter und unebener Mann, den man gebrauchen könnte, wenn er sich nur gebrauchen lassen wollte, zu den Dingen dazu er geschickt ist, jemanden eine feine Hand zu lehren, ob er rechnen kann, weiß ich nicht, einen guten Vers zu schreiben deutsch, in lateinischer prosodie hat man noch nichts hier von ihm gesehen, die humaniora guten fähigen Gemüthern, als Sprachen, Historie und Geographie beyzubringen, Syrisch, Arabisch nebst Griechisch und Hebreisch; Aber dazu ist der liebe Mann zu comode, reiset lieber aufs Land herum, besucht einen Wiederbringer nach dem andern, ob sie auch noch feste stehen und nicht wanken in der närrischen Meynung, wozu sie sich biß auf Verfolgung und Tod verbunden. Wer wird sie aber von uns Lutherischen anfeinden, verfolgen, oder gar mit Steinen zu Tode werfen, ob sie uns wohl verfolgen, discommendiren, von den Pfarren auszuschieben sich möglichstens bearbeiten, die ihrer Meynung sind, allenthalben recommendiren, sich für ihnen interessiren, die Beförderung aufs beste pouffiren, wie es heißt. Wir hingegen sagen: Geduld! Die Pflanzen, die der Vater nicht gepflanzt hat, werden bald ausgerottet werden; Unser Jesus spricht:

spricht: laßt das Unkraut wachsen, daß ihr nicht zugleich den guten Weizen ausreutet, so wird er dennoch zur Zeit der Erndte sagen: Bindet das Unkraut in Bündelein und verbrennets mit Feuer, und sammlet nur den guten Weizen in meine Scheuren. Das predigen bey unsern vornehmen geistlichen und heftigen Wiederbringer ist la, la, es ist kein Feuer hinter ihm, es ist kein heroischer Muth da, wie er seyn soll; er ist kein Johannes, noch Elias, noch Bonarges; sondern einer, der mehr wünschet, als eifert, der den epanorthoticum usum gerne auslässet, daß er sich selbst nicht verbrenne, und den usum consolatorium, für eine durch die Lehre der Wiederbringung gar ruchlos und gottlose und sicher und frech gemachte Gemeine zu ihrem höchsten und unwiederbringlichsten Schaden gerne gebrauchet: Mehr in Predigten rethorisiert und oratorisiert, als schlecht und recht redet, daß es die Leute die daselbst wohl recht einfältig sind, nicht verstehen können, wie sie sich heftig darüber beklagen. Wie er die Schulen und Hospitäler besuche, wie er die Kranken tröste, die ruchlosen Sünder corrigire, von dem Beichtstuhl und Communion nach Königlichem Verordnung abhalte, und nicht ohne Unterscheid hinzu lasse, davon bin ich nicht befugt zu reden, weil es mich nicht angehet und er selbst Inspector ist, und nicht gerne inspiciet seyn will. Die Leutchen aber des Orts reden viel davon. Das ingenium & memoria können ziemlich passiren; aber wo man nach dem judicio fragt, so heist es: Vbi judicium? ubi altera pars Petri? Sein reifes judicium siehet man eben in der Ueberlegung der Gründe pro & contra die unendliche Verdammnis

nif
 Sü
 Flo
 das
 übe
 be,
 hin
 dur
 das
 auf
 auf
 ma
 her
 zu t
 am
 lige
 Kri
 den
 für
 Sch
 ters
 rent
 wird
 Salv
 vere
 Mu
 auch
 doch
 sen,
 auch
 ists,
 denke
 Kost

nif umzustossen, und die endliche Erlösung aus der Höllen zu behaupten. Doch wird ja bey grösser Fleisse, mehrern Jahren und weiterer Erfahrung das iudicium noch wachsen; sonst würde es zuletzt übel aussehen, wenn er gar kindische Dinge angebe, daß auch die Gottlosen gar nicht in die Hölle hinein müßten, weil sie durch Christum erlöset und durch sein Blut theuer erkaufet wären. Denn wo das exacte iudicium fehlet, kann einer so leicht auf diesen Irrthum gerathen, als er gerathen ist auf solchen Irrthum, daß die Gottlosen noch einmahl aus der Höllen wegen der Erlösung Christi heraus kommen sollen. Vbi iudicium? wenn man zu thematibus gebraucht den Schmuck für Aschen am Ostertage; das uns bearbeitende Feuer des heiligen Geistes in den heiligen Pfingsten; die düstere Krippe des in Bindeln liegenden armen Jesu, in den H. Weihnachten. Vbi iudicium? wenn man das für die einfältige Leutchen prediget für Schuster und Schneider, Ackerleute und Tagelöhner, die öfters noch tumber sind als die Bauern und Bauernkinder, weil auf dem Lande fleißiger catechisiret wird, als in denen Städten, da man alles auf Salve, oder, wie der gemeine Mann spricht, Salverey (Salbadereyen) ankommen läßt. Ein Mucker ist er eben nicht, auch kein Waisenhäuser, auch kein Kopfhänger. Wohl kein Mucker, aber doch etwas lucker. Er isset gerne einen guten Bissen, sonderlich wenn es ihm nichts kostet, sollte es auch ein Reh- oder Hasenbratzen seyn. Natürlich ist, einen guten Bissen lieber zu essen, man verdenkt ihm das auch nicht, weil er auch Hausmanns Kost in seinem Hause isset. Vom tractiren hält er nichts,

nichts, ist sehr sparsam damit, wo er nicht etwan einen Gänsebraten auf Martini hergiebet, und kann sich heftig beschweren, daß es zu viel koste, daß er darum den Convent nicht halte, weil es zu viel koste 17. Priester sich mit eingerechnet zu tractiren, die er alle drey Jahre kaum zusammen beruft, wovon doch die wenigsten bey ihm essen, weil er sie nicht gerne siehet, da sie, als doch die meisten keine Wiederbringer sind. Die Bertheidiger der unendlichen Verdammniß kriegen ein sauer Gesicht, eine verstellte Mine rc. sind froh, wenn das Geld gezahlet, und die Rechnung geschlossen ist, und gehen gerne entweder zu guten Freunden, da sie wohl gelitten sind; oder gar ungeessen nach Hause, wo sie lieb und angenehm sind, wenn sie wieder kommen; aber dennoch gefragt werden, womit sie der Herr Inspector dißmahl tractiret, ob sie Burgundier oder Champagner, oder Niemonster, oder vom Fäschen hinter der Thüre getrunken hätten, indessen doch dazu lachen, und endlich einen Rauchfuchen herbringen, und sagen: man habe nicht gedacht, daß man ein speciel Bisichen würde verschmähen, und dafür ein Stück vom rohen Schinken oder Mettwurst essen. Wie der lustere Herr ein delicat Bisichen isset: so trinket er auch einen guten feinen Wein, den sein Herr Vater nach des Jenischen Weinrufers stylo, aufgethan. Am liebsten trinket er ein Glas Rheinwein, und weiß das Glas alsdenn mit ein paar Fingern sehr sauber zu halten, um den Geschmack, weil Rheinwein ein feiner Wein ist, noch länger zu haben, trinket er wohl aus einem Glase zehen Gesundheiten, wie es jetzt a la mode ist, verschmähet

het es ferner nicht, wenn es auch zehen Gläser sind. Pontac und alter Franzwein sind schlechte Weine für seinen Mund, Jenischer Schieler und Kräger kommt in sein delicates Mäulchen nicht, Frankenswein kranker Wein zc. aber Rheinwein sein Wein Burgundier, Champagner, ein Glas Ungarischer Wein, insonderheit Fockäyer Wein sind köstliche Weine, welche die venam poëticam treiben, mulicam anblasen und die Grillen vertreiben, und in Trübsal, das matte und fast lechzende Herz gewaltig trösten. Vivant die guten Wein haben. Vivant die Herren Officiers, die gern ein Gläschen abgeben. Vivant die Herren Wiederbringer! So heißt es: Der liebe Herr reiset gerne aus und bleibt mehrmahlen drey, vier bis sechs Wochen aus, ich weiß nicht auf Concesion oder ohne Concesion. Die Inspectores mögen wol keine Concesion bedürfen, wenn sie nur fürwenden, daß sie in Herrschaftsachen ausreisen. Denn, wie sie darinnen die Posten frey haben, so meynen sie auch ihre Reisen frey zu haben. Doch, was frägt er endlich darnach, weil sein Steinalter Colledge noch lebt und einmahl wieder herfür muß, die selige Wiederbringungslehre pro cathedra publice zu corroboriren, zu confirmiren und zu statuminiren; fürnemlich mit den Worten: er wolle seinen alten grauen Kopf darauf missen, er wolle seine Seele, seine Seeligkeit drauf zum Pfande setzen: Ist das nicht erschrecklich anzuhören? Doch ist's möglich, einen Dammasstmacher, einen Tuchmacher, einen Hamburgischen mennonistischen Schuster, einen alten halbstudierten Tischler und Grieten zc. zu bethören, daß sie Evangelisten des ewigen Evangelii werden, und

und in den Wirthshäusern zu Stadt und Land
 beym Krüge Kupinerbier, sollte es auch mit
 Fluß oder Brunnenwasser reichlich versetzt seyn,
 daß es desto kübler schmeckte, und bey einer
 kurzen und stümmelichten Pfeife Tobak, der nicht
 Knaster oder Swizenz ist; sondern guter Land-
 und Rauchtobak ist, verkündigen und ausposaun-
 en, und die einfältigen und unbedachtsamen Leut-
 chen, die unter weiß und schwarz, unter wahr und
 falsch keinen Unterscheid machen können, mit dem
 Nachdrucke der Rede verführen, zum wenigsten da-
 mit zweifelhaft und irre machen: daß der alte In-
 spector auf die Wiederbringung seinen alten und
 grauen Kopf, sein Gut das wohl wenig ist, sein
 Blut, das wohl schon erstorben ist; seinen Leib,
 der fast verdorret ist, seine Seele NB. die zwar
 theuer erlöset und so frech aufs schlüpfrige und aufs
 Spiel gesetzt wird, ja seine Seligkeit die doch so
 unschätzbar ist, und mit Furcht und Zittern zu er-
 halten und aus der ewigen Verdammniß und der
 ewigen Höllen wie ein Brand aus dem Feuer bey
 so vieler menschlichen Schwachheit zu reissen wäre,
 gar zum Pfande setzet. Wie der einfältige Alte die
 Wiederbringung (wenn er nun wegen der mehrmah-
 ligen Reisen seines Adjuncti herfür muß; aber sonst
 gerne der lieben Ruhe in seinem mit Papier ver-
 kleibten Gemache genosse, da der Hagel die Fen-
 stern sehr ruiniret hat,) pro cathedra mit wunderli-
 chen Grillen und Einfällen, mit Verkehrung und
 Verdrehung der Schriftstellen, mit vielen unartig-
 en Gleichnissen, mit vielen unbündigen Gründen,
 mit vielen gar herrlichen und doch thörichten Auto-
 ren; mit Siegvolk, Petersen, Gerharden, Pagenco-
 pen

pen
 un
 ven
 ma
 es
 brin
 has
 fen
 eine
 Cre
 entf
 Con
 beka
 frech
 hohe
 lehr
 Ged
 Neli
 ben
 Wä
 dadu
 chen
 werd
 derm
 cherli
 Lehre
 te ein
 zel, u
 unfer
 Religi
 Luth
 sen

pen und jenem Amtmanne in der ersten Pfarr und jenem Schäferknechte in der Nachbarschaft vertheidiget, warum nicht auch mit seinem Damastmacher, Tuchmacher zc. treibet: So treiben es seine Creaturen auch. Und wie die Widerbringer andere Lutherische Prediger calumniiren, hassen, verfolgen, anfeinden und verunglimpfen, sonderlich wenn sie ihnen einreden, und sie eines bessern unterrichten wollen: so machen es ihre Creaturen auch. Daher denn schon viel Unordnung entstanden zwischen den Widerbringern und ihren Contradicenten, als es bekant genug ist und noch bekantter werden kann: wenn denen so muthigen, so frechen, so eigensinnigen Widerbringern nicht von hoher Hand im Lande, und von der Feder der Gelehrten ausser dem Lande bald Einhalt geschicht. Gedenkt doch! als ob die Wahrheit einer Lehre und Religion an des Lehrers Kopf, Gut, Leib und Leben und Seeligkeit oder Verdammniß hieng. Wäre das: so wäre der Catholiquen Lehre auch dadurch wahr. Denn sie vermaledeyen, verfluchen sich, verdammen sich und wollen nicht selig werden, wo ihre Lehre nicht wahr sey, da doch jedermann schon weiß, daß sie nicht wahr ist. Lächerlich ist, wie jener Catholique die Catholische Lehre für wahr und gut erweisen wollte. Er brach te eine Haselnuß in der Schalen mit auf die Canzel, und sprach: L. Z. jetzt will ich euch weisen, daß unsere Catholische Religion die wahre und die beste Religion sey. Sehet alle zu! Die Hülse ist die Lutherische Religion, weil ihre Lehren lauter Hülsen Früchte, davon man die Hülsen nicht essen

S

kann,

Kann, wo sie nicht auf andere Art wieder zubereitet werden. Sehet weiter zu, L. Z. die Schale ist die Zwinglianische und reformirte Lehre, denn die haben harte Köpfe, und geben uns Catholiquen heftige Stöße, und viel zu thun, daß uns oft der Kopf schweimelnd wird und fast zerbrechen will. Sehet doch zu! Sehet doch zu! nun kommt der Kern, das ist unsere Lehre, die Catholische, recht alte Catholische, welche mit Wundern und vom Pabste, als einem sichtbahren und nicht fehlen könnendem Haupte, so feste und mit so vielen Klöstern, Stiftern, Abteyen und Bischofthümern, Erzbischofthümern und 70. Cardinalen, und so vielen Fürsten, Königen und Kaysern befestiget ist. Da er nun eben die Nuß aufknacken wollte mit den Zähnen, weil er keinen Nußknacker aufs pulpet geleet, noch im Schiebsacke mitgenommen hatte, und wirklich auch mit den Zähnen (denn das *nuci frangibulum* war noch frisch, weil er noch jung war) aufknacken, oder aufbrechen wollte: so war just nichts darinnen, als Wurmehl, ein Wurm mit dem rohten Kopfe und einem fast ganz verzehrten wenigem Kerne. Wie lachten nun die Lutheraner? Wie lachten die Zwinglianer? Wie schämten sich aber die Catholiquen? Indeß lief der Pfaf davon und durfte nicht wieder zum Vorschein kommen, weil ein jeder mit Fingern auf ihn würde gewiesen und mit ein Schraprüßchen würde ausgezisset haben. So gehets auch mit dem alten Wiederbringer, er hält die festen Lutheraner für Hülsen, die harten Zwinglianer für eine Nußschale, die Lehre der Wiederbringung für den rechten Kern; Aber laß

chet
ein K
Feue
muß
von
Ung
Mär
ins e
Geh
Sein
Eng
Mar
lustig
rieuf
alle
einen
cken
ihre
gung
soll
brin
mach
chol
aber
weg
tem
ten
ten,
Ma
aber
soll
le ;

chet doch, zischet doch! Die Wiederbringung ist
 ein Kern, dessen Wurm nicht stirbet, und dessen
 Feuer nicht verlischet, ein Kern, der ins ewige Feuer
 muß, und die den Kern gerne essen, werden auch
 von Geistlichen und Weltlichen, von Gelehrten und
 Ungelehrten, von Studirten und Unstudirten, von
 Männern und Frauen, von Alten und Jungen
 ins ewige Feuer geworfen werden. Denn es heißt:
 Gehet von mir ihr Verfluchten in das ewige
 Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen
 Engeln. Matth. XXV. 41. Der liebe und junge
 Mann ist lustig und muntern Gemüths, (fast allzu-
 lustig, fast allzumunter, als es sich für einen le-
 rreusen Inspector schickt.) Denn er schickt sich in
 alle Sättel, er erzählt Histörchen mit, die sich für
 einen hochgeistlichen Wiederbringer fast nicht schi-
 cken, (massen die Leute recht fromm seyn, und durch
 ihre Frömmigkeit, wozu sonderlich die Wiederbrin-
 gung einzig und alleine helfe und am meisten helfen
 soll, andere, auch die Gottlosesten zur Frömmigkeit
 bringen und augenscheinlich anspornen wollen.) Was
 machts, er ist ein sanguineus, doch nicht sanguineo-
 cholericus, welches die lieblichsten, conversablesten;
 aber dabey triftig und arbeitsam sind, man frage des-
 wegen nur einen geschickten Medicum, der auf die
 temperamente acht giebet, und nach den temperamen-
 ten curiren will. In Compagnien und Gesellschaf-
 ten, da es fein lustig hergehet, ist der muntere
 Mann am vergnügtesten: welches wohl zu dulden,
 aber zu rechter Zeit und am rechten Orte geschehen
 soll, wo es heißt: inter bonos bene, und nicht ma-
 le; aber weil die Welt auf aufgereimte Leute
 leicht

leicht das Auge wirft, so sollte der gute und liebe Herr seine Vergnügung temperiren, zum wenigsten ein klein wenig verbergen, daß er den höhnischen Leuten, welche sonderlich die Geistlichen und ihre mores castigiren, keinen Anlaß zu calumnien gäbe. Es ist wohl vergönnet vergnügt zu seyn: also ist auch wohl erlaubt ein Pfeifgen Toback mit zu rauchen, aber hier heißt es: Ne quid nimis. Weil in einer Tobackstunde wohl vergönnet ist, gute Discourse zu führen, auch de jocoseriis, so wäre ihm ja wohl erlaubt, auch jocoseria und serio jocola mit zu nehmen; aber so sollte er sein Amt und Würde ansehen, und nicht mehr neues, als altes, nicht mehr lächerliches, als ernsthaftes, nicht mehr unnütliches, als nütliches, nicht mehr ridicule Sachen, als erbauliche Dinge vornehmen. Darf ein Geistlicher auch wohl ein Lombert, ein Bretspiel, ein Schachspiel mit machen, welches das judicium oder die Urtheilskraft zu vermehren gepriesen wird. Ich mache eben keine Gewissenssache oder einen Scrupel daraus, wenn es nur nicht mit allzu eitelen Personen, als Officiers und Juristen geschehe, welche ihr übermäßiges Spiel hernach mit dem Exempel eines Geistlichen entschuldigen wollen. Aber alsdenn mache ich wahrlich eine Gewissenssache daraus, wenn ein Geistlicher am Sonntage nach der Predigt, oder zwischen den Predigten solche Spiele vornimmt. Denn was bauet ein solcher Priester, der den Sonntag zu heiligen recht geeifert hat, und nun selbst den Sonntag also entheiligt, wenn es gleich ein junger Inspector wäre. Es ist ja wohl erlaubt, mit einem

galanten Frauenzimmer umzugehen, ein Schälchen
 Coffee mit ihnen zu trinken, angenehme Discourse
 zu führen, wenn man gleich unterdessen eine Torte
 oder Biscuit, ein bißgen Confect isset; aber Lie-
 besromainen zu erzählen, zu scherzen, bis in die
 Nacht bey ihnen zu verweilen, daß indessen die
 Frau zu Hause so lange aufbleiben und auf ihren
 Mann warten muß, und nicht nach Bette gehen
 darf, das ist zu viel, wenn es auch ein junger
 Inspector thäte. Das Französische bezubehalten,
 und es mit einem Frauenzimmer, das galant spricht,
 zu excoliren, ist erlaubt; aber man muß von
 christlichen Dingen, nicht von Vögeln, Hundens-
 liebhabern und wunderlichen Avanturen der Ver-
 liebten reden, das ist unerlaubt, wenn es sich
 gleich ein junger Inspector erlaubt. Es ist wohl
 erlaubt ein Gläßgen Wein bey einem guten fris-
 schen oder trocknen Lachs und kaltem Hamburger
 Rindfleisch zu trinken, bey Aßtern, bey Muscheln,
 dazu man Citronensaft zu essen pflegt, solche Spei-
 sen verdaulich zu machen; aber sich krank zu essen,
 hernach über den Magen zu klagen, und solcher
 Schwachheit wegen sein Amt negligant treiben, hal-
 te für unzulässig, wenn es auch ein ansehnlicher
 Inspector vernehmen sollte und für billig hielte.
 Ist der Appetit gut und etwas appetitliches dar-
 aufs wohl vergönnt, dessen zu genießen, aber nach
 Masse: Modus in rebus optimus; aber wenn je-
 mand zu viel trinket, daß man taumelnd nach Hau-
 se kommt, und dahin von einem fremden Orte ge-
 fahren werden muß, da denn seine liebe Frau er-
 staunet, wenn sie ihrem lieben Mann mit ihren

schwachen Armen schwankend und wankend ins Haus, in die Stube, ins Bette helfen muß, und ihm die Kleider nicht ausziehen kann, aus großer Beyforge, daß er die Colick kriegen möge, da die liebe Frau ihn dennoch mit heißen Steinen, fleißigen Zudecken nicht dafür bewahren kann; sondern ein buntes Kälbchen nach dem andern sehen muß, und daß es nur keines vom Gesinde merken soll, mit eigenen Händen wegkehren und verbergen muß. ist etwas unanständiges, und kann es die Person eines Inspectoris und gelehrten Mannes nicht wider gut machen, und aus der Leute Mäuler ausräumen; sondern er muß hierdurch dem Urtheil eines nichts liebers, als Lasterung auf die Geistlichen zu werfen bemüheten Pöbels, unterworfen seyn, die ihm anders censiren, als er auf der Kanzel thun darf, ihn eine volle Sau, ein volles Schwein zu schelten, sich unterstehen, dazu er hernach schweigen und manchem Säufer durch die Finger sehen muß, wenn er den Vorwurf ins Angesicht nicht haben will.

Und wenn ein solch peccatillum, wie man es heisset, das doch wohl ein peccatum, sonderlich bey einem Geistlichen heißen mag, passiret ist; so hat der alte Herr Wiederbringungscollege, der von solchen peccatis frey, rein, und sauber ist, gnug zu ermahnen und sollte es billig thun, wenn es auch dem jungen Wiederbringungscollegen aus dermassen verdröste, daß er mit den Füßen, wie ein Hammel, strauwelte; Denn wie will er sonst seinen Collegen retten, daß er nicht in das Fegefeuer hinein und daselbst gereiniget werden muß. Doch mag er es um des

Bere

Verdrusses willen, den er aus der impertinenten
 Aufführung haben, und aus einer scheinbah-
 ren doch kahlen Entschuldigung empfinden mögte,
 vielmahlen anstehen lassen, weil er zornig thun
 kann, harte Gegenvorte brauchen und sehr trotzig
 sich zu gebärden, schon gewohnt ist; oder er
 mag denken: Wenn er nicht anders will, so laß
 ihn in die Hölle hinein lauffen; ich will schon hier
 und im Himmel so viel für ihn beten, daß er doch
 wenigstens nach einer langen Zeit heraus kommen
 soll. Er mag laufen: will er nicht hören; so mag er
 fühlen. Sed fero sapient Phryges. Ein geringer
 noch dazu alter Dorfpfarrer darf denn wohl kein
 Wörtchen zu eines Stadtpredigers, zu seines In-
 spectoris Aufführung reden, er muß wohl schwei-
 gen und darf seinen Mund nicht aufthun; aber
 weil es doch noch wohl zur Besserung, wenigstens
 zur Ueberzeugung einstens gereichen kann, will er
 nur ein Wort, und nicht einmahl sein, sondern
 Sirachs Wort sagen Cap. XVII. 21. Die sich bes-
 sern, läßt Gott zu Gnaden kommen, die da müde
 werden (ihrer Sünden) tröstet er, daß sie nicht ver-
 zagen. Ich traue es ihm als einem gutwilligen Ge-
 mühte zu, er werde hören, seine Wiederbringungs-
 lehre, seine Hohenpriesterwürde, seine vornehme In-
 spectorwürde, sein verantwortliches Amt, nicht
 mehr also prostituiren, daß er von Mund auf,
 ein Erstgebohrner in den Himmel kommen
 könne, er wird doch wohl nicht, wie Esau seine
 Erstgebuhrt verscherzen, und dieselbe einem ehrlis-
 chen und Lutherischen Bruder überlassen, es mögte
 ihm hernach zu späte gereuen, und mögte nicht

zu redressiren seyn, wenn er gleich die Neue bey Gott mit Thränen, wie Esau bey seinem Vater suchte, da er demüthig genug kam, und sprach: Vater, hast du nicht auch einen Segen für mich, wie für Jacob. 1 B. Mos. XXVII. 38. O wann, wann er nun mit seinen Nachkommen im Unsegen bleiben sollte! O wann, wann er und die Geiznen durch die Wiederbringungslehre verführet, keine Buße hier auf der Welt und in der Gnadenzeit thäte, den ewigen Unsegen genießten sollte! Da wird kein Verdienst Christi ihnen mehr helfen, weil es nur für die Büßende, Gläubende, und sich Beszernde gehöret. Wer nicht gläubet, der ist schon gerichtet. Denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes. Ein hart, hart Wort für die Unbussfertigen, Ungläubigen und in ihren Sünden Beharrenden, es seyn gleich Wiederbringer oder Lutheraner. Sie werden nicht erst gerichtet werden; sondern sind schon gerichtet, verdammet. Wie das decretum beandi immutabel ist, so ist auch das decretum condemnandi immutabile. Da stehets, wenn Christus spricht: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Marc. XVI. 16. Da stehets, wenn Christus sagt: Die Gottlosen werden in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben gehen. Matth. XXV. 46. Da stehets, wenn Paulus sagt: Die so solches thun, werden nicht ins Reich Gottes kommen. Gal. V. 22. 1 Cor. VI. 9. Wie kann ein Menschenkind, das in wissentlichen und muhtwil-

lig

ligen Sünden lebet, und darinnen beharret bis an Ende, von Mund auf in den Himmel kommen und selig werden? Erbarme dichs GOTT, wo man solcher Meynung ist, und bekehre doch noch solche Menschenkinder und Sünder! Wie kann ein Menschenkind, das manchen alten Priester, dessen herzliches Bitten, dessen Flehen, das er um Jesu Christi blutige Wunden thut, die zum Heyl des Sünders noch bluten, weil man dort sehen soll, in welchen sie gestochen haben, verachtet, und interessiret, wollüstig, stolz und hoffärtig bleibet, von Mund auf in den Himmel kommen und selig werden? Erbarme dichs GOTT, wo ein solches Menschenkind der Meynung ist, erleuchte und bekehre ihn doch von den Irwegen und mache ihn selig, wo er sich noch will helfen lassen, und nicht in seiner Meynung bestrickt, zur Höllen reisen will! Glück zu solcher Reise, die ihn in das höchste Unglück und in das ewige Verderben bringen wird. Ich bedanke mich sein Reisecompanion zu werden, ich will in Busse beharren, und hoffe sodann (*an' ävert*), von dem nun an, wann ich einsten sterben soll, aus Gottes grosser Erbarmung durch Busse, Glauben und Besserung in den Himmel zu gehen, mit GOTT seiner Freude ewig zu genießen. Gib mirs, mein GOTT, um Jesu willen, Amen!

Der Geiz der Pietisten und der Wiederbringer, die unter den Pietisten stecken, ist so groß, daß, wenn sie einen Dreyer an einen Armen verwenden, gehen wieder von demselben hoffen, daß es nach der Wahrheit bey ihnen heist, wie die Fgel spricht: Bring her, bring her. Sirach aber saget fein:

Laß deine Hand nicht immer aufgethan seyn zu
 nehmen. Cap. IV. 36. Unser junger Adjunctus, In-
 spector hat die Accidentien mit seinem Diacono
 (Collegen) darf ich wohl nicht schreiben, weil sich
 die Herren Inspectores fürgenommen haben, kei-
 nen, als einen Inspectorem Collegen zu nennen.
 Zwar wollen sie wohl zu ihren Diaconis mein Herr
 sagen, weil sie ja zu ihren Küstern, Herr, simpli-
 citer sagen; aber Bruder, College, das wäre zu
 niederträchtig. Unser junger Inspector, sage ich
 nochmahlen, hat die Accidentia mit seinem Diacono
 so richtig getheilet, daß er das meiste behält,
 und ihm das wenige giebet, was er ihm etwa ge-
 gönnet hat. Die Königl. Verordnung, wegen der
 Accidentien, hat die Absicht, daß sie ganz gleich ge-
 theilet werden sollen, es sey Beichtgeld oder etwan
 andere Accidentien. Lebet er dem nach, wie es
 die Königl. Verordnung wegen der Accidentien
 der Witwen Cassé will? der Diaconus ist zwar
 genereuse und achtet nicht den grossen Verlust;
 aber der stolze Inspector siehet ihn doch nicht ein-
 mahl über die Achsel an; sondern gebehret sich
 mehr Bauerstolziglich, weil er vom Lande bey Hal-
 le her ist, als gravitatzisch, das man ihm noch er-
 lauben und gar nicht verdenken wollte, wenn er
 nur die accidentien richtig theilete. Das Beicht-
 geld behält er für sich, weil er die meisten Beicht-
 Finder hat, und mit solcher behenden List an sich be-
 halten, daß ich michs schäme zu melden; die
 übrigen Accidentien theilet er mit dem Diacono;
 Jedemnoch hat er sich wieder reserviret das Aufge-
 boten

Botsgeld, welches harte Thaler um des Tituls wegen giebet; aber das Copulationsgeld 12. ggl. das Opfer etwa 4. ggl. theilet er; ist der Braut Tuch gut, so ist es pro Inspectore, ist es schlecht, pro Diacono. Für Trauscheine, Begräbnisscheine steckt er in die Tasche; item, wenn jemand einen Tauffchein oder Geburtschein, oder über der Frauen, Kinder und anderer Verwandten Todt Scheine fodert, das steckt er wieder ein, für andere Zeugnisse steckt er wieder ein, davon kriegt Diaconus nichts, gleichwohl heißt es: er theile die Accidentia richtig mit demselben. Cetera tacent.

Der arme Diaconus muß noch mehr leiden. In Compagnien heißt er denselben mit höhnischen Mienen und Gelächter seinen Oberküster, gerade, als wenn das auch Küster wären, die mit ihm ein nerley Amt führen; wenn das der Diaconus höhret, muß er wohl kein Herz mehr zu seinem Herrn Inspector haben, er muß den Huth nun tiefer abnehmen und zwey Reverenzen vor ihm machen, daß er ihn nur an seiner Seiten gehen lasse, und ihn nicht, wie den Oberküster tractire, daß er hinten her, wie eine alte Trappe alleine gehe, welche den jungen Haufen immer vorgehen läffet, und alleine nachgeheth. Dazu ist er aber noch wohl zu jung. Die Arbeit aber schiebet er mit seinen vielen Reisen, bald hier, bald dorthin dem Diacono auf den Hals. Der ist zwar robuste genug, etwas zu tragen, prompt genug ein Stückgen Arbeit weg zu thun; aber sollte nicht ein Mensch allein bey so vieler Arbeit dazu wohl 4. bis 6. Schultern nöthig wären, endlich ermüden und verdrießlich werden?

son

sonderlich, da er das Beichtgeld ehrlich und unge-
 kurt wohl bedächtlich hingiebt und willig wieder
 giebt, daß er nur Friede haben kann. Zuweilen
 ist er bey der Hand; aber bey guten Compagnions
 oder gute Compagnions sind bey ihm im collegio
 musico; oder er spazieret ein bißgen im Garten,
 beschauet seine Auricula, Tulipen, Nelken, Ros-
 sen zc. bewundert dieselbe aus Ehrfurcht für dem
 grossen Gott, der sie so artig gebildet, geschmü-
 cket und gezieret hat, daß auch Salomon nicht also
 in aller seiner Herrlichkeit bekleidet gewesen, wie
 derselben eine. Matth. VI. 29. Alsdenn muß die
 liebe Frau Inspectorin hinschicken und den Diaconum
 bitten lassen, daß er wolle ein Kind taufen, ein-
 nen Todten begraben. Ey! warum läßt es In-
 spector nicht eher ansagen. Da heißt es: das muß
 Diaconus wohl thun, ist er doch mein Diaconus.
 Hier gehöret ihm aber eben die Correction, wel-
 che den Herren Patronen gehöret, die da sagen:
 Das ist mein Priester, mein Priester darf das
 nicht thun, mein Priester darf kein Begräbnißgeld
 von kleinen Kindern die unter 10. Jahren sind, for-
 dern, weil wir auch darum nicht trauern sollen.
 Quæ, qualis, quanta. Sie sollen nicht über Kind-
 der unter zehen Jahren trauern, Erg. sollen die
 armen Landprediger ihr gebührend accidens nicht
 haben: Das ist solch ein Schluß, wie die Wie-
 derbringer gerne machen, der aber keine gute con-
 sequentiam hat. Ein Diaconus ist nicht des In-
 spectoris Diaconus; sondern der Kirchen Diaconus,
 und heisset in der Litaney Kirchendiener,
 wenn die Fürbitte lautet; Alle Pfarrer und Kir-
 chen

chendiener wollest du bey deinem Wort erhalten. Da sind durch die Kirchendiener, die Diaconi gemeynet. Dürsten sich doch wohl die Inspectores einbilden, wenn das statt fände, daß Diaconi ihre Diener wären; auch daß Diaconi ihnen die Schuhe putzen sollten, welches jener junge Priester von einem Küster begehrte, der es aber um seines Respectes und Amtes willen zu thun versagte, und zum jungen Priester sprach: Herr, putzet sie euch selbst, ich bin auch ein Kirchendiener. Das war nun wohl zu viel. Wenn er gesagt hätte: Ich bin ein Küster der Kirche, so hätte er recht gehabt. Hoffart stecket in den Küstern, Hoffart, der öfters nicht zu dulden ist. Und sollten auch die Küster allenthalben ein wenig demüthiger seyn und sich gebehrden und ihren Pastorem in Amtssachen mehr ehren und sich präferiren. Denn sie massen sich an, Krancke zu besuchen ohne Vorwissen des Priesters, der darüber zurück gesetzt, und nicht gerufen wird, daß man ihn nicht Wagen und Pferde schicken darf; sie massen sich an, Nothtaufen zu thun, da der Priester in der Noth wohl könnte geholet werden, weil er etwa eine viertel oder halbe Meile davon ist, sie thun dem Prediger allerhand Vorschläge wegen des Schulwesens, gerade, als wenn sie so gute Schulleute wären, da sie auch zum theil nicht buchstabiren können, daß man die grössste Bersehen in ihren Briefen antrifft, da es heist: Schaubeldorf für Schnabeldorf, Querbeutel für Queerbeutel, straks für straks u. s. w. Komme ich auf ihre Titulaturen, so mögte ich nur ein Gelächter
da

damit erwecken. Komme ich auf ihre Französische
 Aufsehrift, so hieß es neulich: A Madame, Madame
 N. N. Monseigneur

a

N. N.

Komme ich auf die grosse Reverenze, damit sie sich
 einliebeln wollen, so hieß es neulich: Euer Hochwohl-
 gebohrne Gnaden, Euer Hochwohlgebohrrer gnä-
 diger Herr und Patron, grosser Gönner und groß-
 ser Herr. Warum sind die lieben und sonst guten
 Leute, die a b c Schützen, die Syllabisten, die
 Evangelisten und Epistolisten, die Cantoristen und
 Handlanger am Worte Gottes so gar stolz?
 Sie massen sich an, Vorbitten zu thun für freche
 Sünder, und Prediger sollen nach ihrer Fürbit-
 te gegen denen sanfte thun, sie werden böse und
 wollen nicht hören, wenn man sie ruft. Warum
 sind sie so ungerecht? Einen gottlosen Sünder soll-
 ten sie mit bestrafen, als die das gottlose Wesen
 mit steuern sollen. Sie massen sich an einen Huth
 mit zwey Krempen zu tragen, und stattlich mit ge-
 puderten Haaren einherzugehen, mit vorstehenden
 Vorermeln und gestickten Priesen, mit aufgeknöpft-
 ten Röcken und herfürleuchtenden weissen und fei-
 nen Hembden zu gehen; Ey! warum so stolz, da
 auch ihr sollt ein Fürbild der Heerde seyn? Sie
 prahlen, wie sie alle Tage ihr Bier trinken, ihr
 gut Essen hätten, und ihren Kindern wohl helfen
 könnten. Warum thut ihr das, lieben Leutchen,
 da ihr von Almosen lebet und andere nur lästern
 machet? Sie bleiben auf Hochzeiten und Kindtau-
 fen sitzen, schmürgeln mit wie der Bauer, tanzen
 und

und springen auch wohl ein und anderemahl mit herum, wenn es kein Geld kostete, mögten sie es wohl vom Abend bis an den lichten Morgen thun. Lieben Leuten, wie habt ihr das Eitele so lieb, und die Lügen so gerne, damit ihr eure Vorsteher verunglimpfet. Schämets euch doch ein wenig!

Wie bin ich aber vom Inspector auf die Küster gekommen? Es ist wohl geschehen, daß der Inspector meynete, sein Diaconus wäre nur ein und sein Oberküster. So komme ich denn nun wieder auf unsern Inspector, der sich so weidlich in refellenda damnatione infidelium & impiorum aeterna gehalten hat, daß absurda absurdorum absurdissima in der Klugen Ueberlegung zu finden sind. Sein Diaconus darf sich nicht unterstehen, die Kringel unter die Catechismuschüler, die zum Abendmahl præpariret werden, auszutheilen, oder er würde einen Kringelproceß mit ihm anfangen. Lächerlich ist's; aber doch merkwürdig. Warum will Inspector die Kringeln alleine austheilen, und Diaconus soll durchs aus nicht die Kringeln austheilen? Deswegen ließ er ein Mandat ausgehen an alle seine Kirchenbedienten, daß sie den Korb mit den Kringeln ihm ins Haus bringen sollten, und bey Hals und Kopf keine einzige Kringel zum Diacono brächten. Wundert euch der Ursache: damit künftig die Kinder in seinen Unterricht und nicht in den Unterricht des Diaconi gehen mögten. Weiter will ich nichts sagen, denket weiter nach, ihr lieben Herren Patronen. Nehmets doch zu Herzen, wie euer fleißiger Diaconus bey allem seinem Fleisse und Redlichkeit gedrückt werden soll, wie er um seine Accidentia bey seinem schlech-

ten

ten Gehalte gebracht werden soll! Ihr habt recht gethan, daß ihr Verordnung gemacht, daß dennoch wieder den Pœnalbefehl des Herrn Inspectoris die Kringlel in das Haus des Diaconi gebracht, und von dem unter seine Kinder ausgetheilet werden sollen. Dis war ein Kringlelproceß, ein wunderlicher Proceß; aber wer kann Friede haben, wenn der Nachbar nicht Friede halten, sondern wunderliche Proceße anfangen will. *Risum teneatis amici!*

Ich bin wahrlich des Krames ganz müde, weil es ohnedem schon 12. Uhr zu Nacht ist, da ich an den Bettel hinan muß, unsern Wiederbringer und Inspector ein wenig vorzustellen. Ich wills andern überlassen, die ihnen den Pelz besser ausfegen sollen, als ich mich unterstehen darf, der ich nur ein Dorfpfarrer und kein Dorfpfarrherr bin, welches die Inspectores für sich prætendiren, und für ihren Diaconis und Archidiaconis.

Jedennoch glaubet unser eingebildetes, stolzes und lächerliches Männchen, (Der nach der Soldaten Masse kaum vier Fuß und etliche Zolle; aber dabey recht gravitatisch, recht alamodisch ist, daß er sich nicht wenig dünket; sondern sich wie ein Pfau brüstet, und wie ein calecutischer Hahn aufblehet, und die Brust sehr hoch trägt, wenn er einen Bauer mit Hällischen accent seinen Befehl von der Kanzel und im Hause giebet,) daß er von Mund auf werde in den Himmel kommen. Ich glaube es nicht; wo er nicht bald frömmer wird, seine Lehre, die Wiederbringungslehre ändert, Busse thut, nachdem er sein Versehen bey derselben eingesehen hat. Und aus Besorge, daß er in die ewige

ewige Verdammniß hineinlauffen mögte, habe ich es unternommen, ihm seine Fehler vorzulegen, sein Gewissen zu rühren, wieder auf gute Gedanken, auf einen bessern Weg und in den Himmel selbst zu bringen. Er wird sagen: der Lasterer spottet meiner. Ich vergönne es ihm zu sagen; aber ich weiß es, und Gott weiß es auch, den ich hier zum Zeugen nehme, daß ichs thue, ihn noch zu erretten und selig zu machen. Ja wird er sagen: Warum thut er das so öffentlich, er mögte mirs doch im Geheim sagen, so wollte ich ihm danken. Ihr lieben Herren laßt euch sagen, die Klocke hat 22 geschlagen: Ich hab's wohl zehnd und zwölfmahl gethan, ich habe es schriftlich gethan. Er wird sagen: Er ist das nicht berechtiget zu thun. Ich frage: warum nicht? Soll ich nicht meinem Bruder, den ich irren sehe, von seinem Irrthum helfen und ihn, wie einen Brand aus dem Feuer reißen Jac. V. 19. 20. Er wird noch sagen: Warum thut es der wunderliche Mann so hönisch, so spöttisch? Ist das hönisch und spöttisch, wenn man die Wahrheit derbe, aber lebhaft und munter sagt. So müsten auch die Propheten höhnen, und die Apostel unser spotten, wenn sie der Welt auf das lebhafteste und munterste ihre Unart fürgestellt haben. Ja so müste Christus selbst gehönet und gespottet haben, wenn er den Pharisäern und Schriftgelehrten auf das lebhafteste ihre Laster vorrückte, und seine Stimme wie eine Posaune erhüb. Wolte es nicht durchdringen durch ihr taubes Ohr in ihre widerspänstige und harte Herzen: So war der Nachklang: Wehe, wehe,

wehe euch Pharisäern und Schrifftgelehrten
wehe, wehe euch. Luc. XI. 42. sqq.

Ich will diesem jungen Inspector noch nicht das Wehe, Wehe zurufen; sondern nochmahlen: Bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Man pflegt zu sagen: Er ist noch jung, er kann sich wohl noch bessern, das will ich auch sagen, und noch immer hoffen. Was würde es ihm doch helfen auf seine Lehre in die Verdammniß hinein zu gehen? Ach! würde er in die Hölle hinein kommen: so würde er nicht von dammen herauskommen, bis er den letzten Heller bezahlete. Ich sage es nicht; sondern Christus selbst. Er erkläret nach seinem goät anders; aber ich bleibe bey den Worten Christi, wie sie lauten. Womit will ein Verdammter Gott in der Hölle bezahlen? Christi Blut hat er verachtet, was hat er nun zur Bezahlung für seine Sünde. Wenn du willst ins Thor des Thür: bleibet alles hinter dir. Mancher bildet sich ein, daß dem nicht also sey, wie die Schrift sagt, wenn ers nur nicht gläube. Dem es hiesse ja: Wie du gläubest, so geschieht dir. Das wird unser gute und liebe Herr Inspector doch wohl nicht denken, weil er zu vernünftig dazu ist: Was wird es den Gottlosen helfen, wenn sie schon nicht gläuben wollen, daß sie in die Hölle hinein und darinnen ewig werden paufiren müssen. Ach! ich erzittere dafür, Sie werden doch hinein müssen, sie gläubens oder glaubens nicht, und werden in der Hölle bleiben müssen, und das Licht, darinnen Gott wohnet, nicht sehen, und in das Reich darinnen Gott selbst regieret, nicht hineingehen,
weil

weil kein Unreines, und das da Lügen thut und Greuel, dahinein gehet. Apoc. XXI. 27. Ach! da sie hinein müssen; so fürchte ich, daß sie nicht wieder werden von dannen heraus kommen, bis sie den letzten Heller bezahlen.

Nun bin ich entschuldiget, da ich den beyden Wiederbringern, die sich so krauß dünkten und so gar groß machten, die Wahrheit gesagt habe. Sie mögen hören oder nicht, ich kann weiter nicht dafür. Denn ich wolte sie gerne mit in den Himmel nehmen, mit bey mir im Himmel haben, ihnen die ewige Freude gerne mit gönnen; alles, alles, Gaben, Güter, Amt und Ehre, gönne ich ihnen gerne, allein nur die Hölle und der Höllein Quaal gönne ich ihnen nicht. Der Herr weiß, daß ich die Wahrheit rede für ihm, für welchem alles bloß und endecket ist. Hebr. IV. 13.

Der Beschluß.

Zum Beschlusse sage ich nur: Tod! zeitlicher und ewiger Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! zeitliche und ewige Hölle! wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum, daß wir, die wir an diesen deinen Heyland, glauben, gar nicht hinein kommen sollen, wenn wir auch deinem Heyland nachfolgen, und wie er, bis ans Ende fromm sind und bleiben. Ey! du süßer Jesu Christ, der du Mensch gebohren bist, behüt uns für der

Höllin. Ist Gott nun unser Freund, was kann uns thun der arge Feind? Tros, Teuffel und der Höllenpfort, das Jesulein ist unser Hort. Amen!

COROLLARIVM.

Gefällt jemanden mein alter Stylus nicht, und zwar darum nicht, daß er ein bißchen angreift, so sage ich: Wo es nicht angreift, so fühlt man es nicht; wo man es nicht fühlt, so bessert man sich nicht, bessert man sich nicht, so kömmet man nicht in den Himmel, sondern in die Hölle. Besser, man fühle hier das Feuer das ein wenig brennet, als daß man fühle das Feuer das ewig brennet. Was kann ich dafür, daß mich mein ehmahligter Præceptor der Herr D. Göke, Superintendent zu Jena, so unterrichtete: Wo es nicht brennete so hülfe es nicht. Brennen müste es, wo es helfen sollte. Der berühmte Dänische Hofprediger, Doctor Lassenius, wurde nach der Predigt also angeredet: Heute habt ihr uns den Pelz wohl gewaschen: aber er versetzte bald: Es thut mir leid, daß ich nur den Pelz getroffen: ich wollte lieber das Herz getroffen haben. Auf ein andermahl will ich die Pfeile des Herrn besser schärfen daß sie ins Herz treffen, das that er bald darauf. Und sagte öffentlich: Herr König! es ist nicht recht, daß du zwey Weiber hast. Er wurde nach der Predigt gefordert und der Scharfrichter stund da hinter dem Schirme. Es hieß ins Königs

ge
miss
bloß
tem
Knie
nius
mein
und
Kop
wen
Da
ne
Sch
zu!
ihm
rief
Wi
stam
Pard
Feine
es ih
Feu
nen
daß
ihm
mah
meh
Lasse
de es
cour
auch
bald

ges Nahmen : Für das Wort sollt ihr den Kopf
 missen. Alsofort trat der Scharfrichter herfür mit
 blossen Armen, im weissen Hemde und mit gewes-
 tem Schwerdt, und sagte : Er sollte nur nieder-
 knien, er wolle es kurz und gut machen. Lassen-
 ius sagte : Nur sachte, mein Freund! ich will
 meine Seele erst Gott befehlen, das Halstuch
 und den Kragen nur abnehmen und meinen grauen
 Kopf gerne für den sündigenden König hergeben,
 wenn der König nur dadurch selig werden mögte.
 Da er nun fertig war, sagte er sich nieder auf sei-
 ne Knie, erwartete mit offenen Augen den
 Schwerdt-Schlag, und sprach zum Henker: Hauet
 zu! Hierüber erschrockt der Scharfrichter also, daß
 ihm das Schwerdt aus den Händen fiel. Da
 rief der König, der dem Scharfrichter wohl einen
 Wink gegeben hatte, weil er im Nebengemache
 stand, alles mit anzuhören und anzusehen: Pardon,
 Pardon! Lassenius saß stille, und sprach: Ich verlange
 keinen Pardon, ehe sich der König bessert. Ich muß
 es ihm dennoch sagen, daß nicht ich samt ihm zum
 Teufel fahre. Dies Exempel eines unerschrock-
 nen und beständigen Muthes, bewog den König,
 daß er die Neben Gemahlin weggeschafte, in einen
 ihm allein bekannten Ort versteckte und seine Ge-
 mahlin allein liebete. Wollte doch Gott, daß
 mehr Lassenii wären, wollte Gott, daß ich ein
 Lassenius wäre! Ich bins lange noch nicht, wer-
 de es auch nicht werden: doch habe ich auch die
 courage, frey zu sagen, was nicht recht ist, sollte ich
 auch drum gescholten, geschmähet, verfolgt und
 bald weggeschafft werden, daß ich nicht mehr pres-
 digen

digen dürfte. Sodann wollte ich mich der Ruhe zu nöthigen und nützlichen Dinge gewiß recht gebrauchen und mich zum Tode desto besser bereiten, daß ich mit den Widerbringern und Gottlosen nicht in die Hölle komme. Mein Sprichwort ist, wenn ich etwas thun soll, das nicht so recht ist: Kinder! mich grauet so gar sehr für die Hölle. Thut, was ihr wollet: Mich grauet gar zu sehr für die Hölle. Und die Wiederbringer wollen mich auch mit hinein haben, weil ich sowohl ein Sünder bin, als andere. Aber ich will nicht mit ihnen ziehen, wie Rebecca sagt: Ich will mit diesem Manne ziehen: Mich grauet gar zu sehr für die Hölle. Drum bewahre mich, mein Gott, für der Hölle, Amen!



34B $\frac{15}{14}$
1

ULB Halle
003 918 750


3

80

AB 34 B $\frac{15}{14}$ (1)

VORNR=3





Ungereimte Dinge ³

in einer Schrift
zween vornehmer Wiederbringer,
die sie
wider die heilige Rede
des
Herrn Abt Mosheims,

von
der ewigen Verdammnis der Gottlosen
ans Licht gestellet haben,

dargethan und bewiesen
von einem
der bis ins Alter
ein Feind der Wiederbringung
gewesen, noch ist, und bleiben wird,
weil

die ungereimte Lehre von der Wiederbringung
viel tausendmahl tausend Menschen in die
ewige Pein stürzet,

Dessen hingegen die Schriftmäßige Lehre von der ewigen Ver-
dammnis der Gottlosen fälschlich beschuldiget
wird.

Frankfurt und Leipzig

1747.

